

Premium, classic



Flurnamen und Gewanne der ehemaligen Vogtei Elsoff und der Dörfer des Elsoffer Viertels



„D'r ahle Bau“ (1602)

Georg Ludwig Braun (Hrsg.) und Gerhard Mengel
Anhang mit Geschichten in Elsoffer Platt

6. Auflage 2015



Inhaltsverzeichnis

Flurnamen sind wichtige Quellen der regionalen Vergangenheit	2
Urkunden zur Dorfgeschichte und des Kirchspiels	2-3
Probleme der Flurnamenforschung in Wittgenstein	4-5
Diener zweier Herren - Der Elsoffer Dualismus	6-7
Acht Jahrhunderte Streit um die Grenzen	8
Der alte Siedlungsraum westlich und östlich des Elsofftals - Grafen, Bauern, einsame Höfe und die Hohe Jagd	8-9
Veränderung von Dorf und Feldflur im Laufe der Jahrhunderte	10-11
Die Salbücher der ehemaligen Vogtei Elsoff - Eberhard Breusing und Hans für der Brücken	12-16
Aus dem Untertanenverzeichnis des Amtes Richstein vom Jahre 1572	17
"Specificatio" aller Dorfbewohner im August 1734. Beamte in Richstein u. Battenberg. Die Elsoff als Grenzfluss	18-19
Vermessung der Gemarkung 1813/14 unter Hessen-Darmstädtischer Herrschaft (1806-1816)	20-23
Gemarkung, Gewinn, Flurstück und Parzelle	23
Das Preußische Urkataster von 1838 - Hausgrundstücke und der Mühlgraben "auf der Biege"	24-25
Preußischer Parzellen-Plan "Heiligenberg"	26-27
Die Gärten im Ortsbereich - "D'r Ahle Bau"	28-29
Das Stück-Feld	30-31
Das Scheid-Feld	32-33
Das Hain-Feld	34-35
Das Gleich-Feld	36-37
Das Steimel-Feld	38-39
Das Diefenseif-Feld	40-41
Das Heiligbergs-Feld	42-43
Das Reidelbergs-Feld	44-45
Der Hatzfelder-Wiesengrund	46-47
Der Alertshäuser-Wiesengrund	48-49
Der Schlechtenboder-Wiesengrund	50-51
Biodiversität im Menner- und Elsofftal, der Kirchenstumpf von Gopershausen	52-53
Canongüter im Bereich des Hainhofes	54-55
"Umwidmung" ehemals bewirtschafteter Feld- und Waldgebiete	56
Der Fernblick "Hinterm Wolfpfad"	57
"Deutzhausen" - Landwirtschaft früher und heute	58-59
Forstwirtschaft früher und heute	60-61
Panoramabilder vom Hain und vom Lemberg aus aufgenommen	62-63
Zwischen Elsoff- und Edertal - Von der Burghelle zum Didoll	64-65
Die kartografische Darstellung des Elsoffer Viertels und seiner Forsten und Ländereien im Jahre 1739	66-71
Alertshausen, Beddelhausen, Christianseck, Elsoff und Schwarzenau - gemessen und deliniert von Adam Blum	68-69
Wiedergabe von fünf Profilen durch den Elsoffer Forst im Jahre 1739	70-71
Superficial Beschreibung des Elsoffer Forstes 1739 - Die Topographie wird mit 75 Lagebezeichnungen konkretisiert	72-73
Offizielle Flurnamen der Gemarkung Elsoff von A-Z	74
Offizielle Flurnamen der Gemarkung Christianseck	75
Bromskirchen, Dodenau, Hatzfeld, soweit im Eigentum, oder von Elsoffern bewirtschaftet	75
Offizielle Flurnamen der Gemarkung Alertshausen	76-77
Garsbach und Garsmühle	77
Offizielle Flurnamen der Gemarkung Beddelhausen	78-81
Alte Wege und Brücken im Elsoffer Viertel	80-81
Offizielle Flurnamen der Gemarkung Schwarzenau. Schwarzenau-Täufer. Das Herrenhaus	82-85
Statistische und geographische Nachrichten über das Unterland im Jahre 1810	86-87
Elsoffer Hausnamen - Bundeswettbewerb 2010: Unser Dorf hat Zukunft	88-89
Ein Bild vom Dorf	90-91
Elsoffer Backhaus-Tradition	92-93
Luftbild der Gemarkung Elsoff aus dem Jahre 2008	94
Regionale Zuordnung des Elsoffer Dialekts	95
Fazit Ausblick und Danksagung	95
Anhang – Geschichten in Elsoffer Platt	96-103
Kurt Hüster erzählt: <i>Meer wormse! - orrer: De verunglögge Zocht!</i>	96-98
Als man noch mit dem Gespann aufs Feld fuhr - Wittgensteiner Blesse, eine ausgestorene Rindviehrasse	99
Die Weihnachtsgeschichte übertragen in unser Platt von Gerhard Mengel	100-102
Impressum	101
Zeichenerklärung zur Aussprache	102
Chor der Elsoffer Kirche zu Weihnachten	103
Literaturauswahl	104

Flurnamen sind wichtige Quellen der regionalen Vergangenheit und Wegweiser in die Dorfgeschichte

Der vorliegende Bildband ist unseren Heimatforschern **Wilhelm Dohle (†)** und **Kurt Hüster (†)** gewidmet. Ihnen verdanken wir mehrere Arbeiten zur Dorfgeschichte und zum Thema Wüstungen im Raum der ehemals Mainzer Vogtei Elsoff. Die ebenfalls untergegangenen Orte Gosprachtshausen, Breidendelle, Ruihena und Leinefa finden wir heute nur noch in Flurnamen wieder. Sie sind bereits 1059 erwähnt und vor ca. 500 Jahren endgültig erloschen. Die Lage der Wüstungen Bubenhausen, Eckenfeld (=Eichenfeld), Hopperghausen im Einzugsgebiet des Mennerbachs ist nur noch wenigen bekannt, die Siedlungsreste ruhen heute im Waldboden. Dieses Büchlein möchte dazu beitragen, dass die Vielfalt der Flur- und Ortsnamen, die für unsere Vorfahren eine wesentlich größere Bedeutung hatten als für die heutige Generation, nicht in Vergessenheit gerät. Flora und Fauna sind gestaltende Elemente unserer Fluren. Deshalb sind Pflanzen und Tiere aus den Gemarkungen vom Verfasser in den Original-Biotopen fotografiert worden. Unsere Vorfahren haben zahlreiche Tier- und Pflanzennamen zur Kennzeichnung von Bergen und Gewannen in ihrem Umfeld verwendet. Das sind teilweise sehr alte Namen, die auf vorgermanische Besiedlung hindeuten könnten. Specht, Habicht, Fuchs, Hahn(schuss), Reiher sind hier zu nennen. Die Bezeichnung "Dachsloch" hat sich allerdings aus dem ursprünglichen "Das Loch" entwickelt und nichts mit dem "Dachs" zu tun. Eiche, Birke und Hainbuche können als einige zufällig ausgewählte Beispiele aus der Pflanzenwelt angeführt werden, die uns ebenfalls in Flurnamen begegnen. Das letzte **Haselhuhn** (*Tetrastes bonasia*) wurde in den 1930er Jahren erlegt. Der letzte Fischotter an der Elsoff verschwand ebenfalls in jener Zeit. Der **Urhahn** (Auerhahn=*Tetrao urogallus*) ist vor über 100 Jahren letztmalig beobachtet worden. Besonders erfreulich ist die Beobachtung, dass **Kolkkraben** (*Corvus corax*) seit einigen Jahren wieder über dem Bubenberg kreisen und ihr unverwechselbares lautes "kraa" oder auch "kroa" erschallen lassen. Auch die ehemals heimische, scheue **Wildkatze** ist in unsere Wälder zurückgekehrt. Immer noch kritisch sind die eingebrochenen Bestände des **Rebhuhns**. Die zahlreichen "Neubürger" in der Tier- und Pflanzenwelt können hier nicht alle aufgezählt werden. Dem **Rotmilan** wurde ein 40 km langer Höhenwanderweg gewidmet, der am 1. Mai 2014 feierlich eröffnet wurde. Er verbindet die fünf Dörfer Alertshausen, Christianseck, Diedenshausen, Elsoff und Wunderhausen - Wanderzeichen ist ein weißes Pentagon (Fünfeck) auf schwarzem Grund.

In dem Bereich, der durch das ehemaligen "Elsoffer Viertel" abgedeckt wird, kennen wir heute mehr als 500 Flur- und Ortsnamen. Damit sie der Nachwelt erhalten bleiben, soll hier eine vorläufige Zusammenstellung erfolgen. Dabei ziehen wir auch unsere ältesten Salbücher von 1572 und 1610 zu Rate, deren vollständige Auswertung allerdings noch aussteht. Die Elsoff als Grenzfluss macht einen Blick in das Battenberger Salbuch von 1711 erforderlich. Die alten Grenzbeschreibungen, die Forstkarte von 1739, ein erstes Kataster für Elsoff aus der napoleonischen Zeit, erstellt für Hessen-Darmstadt (1813/14), das preußische Urkataster von 1837/38 und aktuell, das Kataster nach Abschluss der Flurbereinigung im Jahre 2005 wurden ebenfalls für diese Zusammenstellung ausgewertet. Bereits die Urkunde von 1059 (Ersterwähnung des Ortes) enthält Ortsnamen, die nach dem Wüstfallen dieser Ortschaften des Kirchspiels später zu Flurnamen wurden. Damit hat unser Dorf nicht nur eine schriftlich belegte 950-jährige Orts- und Kirchengeschichte, sondern auch eine über 700-jährige Flurnamengeschichte. Die Ortsnamen **Elsapu**, **Swarcenown**, **Aldolueshusun**, **Bedelenhusun** finden wir heute in den Ortschaften Elsoff, Schwarzenau, Alertshausen und Beddelhausen wieder. Die **Wüstung Gozbrahrdeshusun (Gosprachtshausen)**, zwischen **Äpfelbach** und **Gewange** gelegen, ist in einem **Kirchenstumpf** überliefert und heute ein beliebter Grillplatz. Beim Pflügen kamen auf **Roberts Acker** an der "Gewange" noch in den 1950er Jahren Knochenfragmente von menschlichen Skeletten an die Oberfläche (Flurbez. *Gräweshoob*=*Gräberhof*, später durch falsche Übertragung zu "*Krebshof*" mutiert). Der entsprechende Ausschnitt der Urkunde ist unten (lateinisch und deutsch) wiedergegeben. Sie liegt uns leider nur in einer Abschrift aus dem 18. Jh. vor.

Im Jahr 1059 beantragt der Elsoffer Grundherr Buobo die Umwidmung seiner Kirche "in dem Dorfe Elsapu" in eine Eigenkirche

Fluren werden von Menschen angelegt und bewirtschaftet, deshalb gehen wir auch auf die Namen der Bewohner und historische Ereignisse ein, soweit sie siedlungsgeografisch für unseren Raum von Bedeutung waren. Es waren fränkische und sächsische Stämme, die unseren Gebiet im 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. gegeneinander kämpften, es besiedelten und sich mit den chattischen Bewohnern teilweise vermischten. Erste schriftliche Zeugnisse über die Grundherren im Elsoffer Gebiet liefert die **1. Elsoffer Urkunde von 1059**. Hier ist die Rede vom "Hause Adelots" und als Zeugen werden genannt: **Buobo, Wibbraht, Aldof, Regenbalt, Iberocho, Duodo, Haholt, Gumbolt, Runegoz, Gerlach, Embircho**. Der Ausschnitt dieser Urkunde des Mainzer Stuhls aus dem Spätsommer 1059 in gut lesbares Latein übertragen lautet:

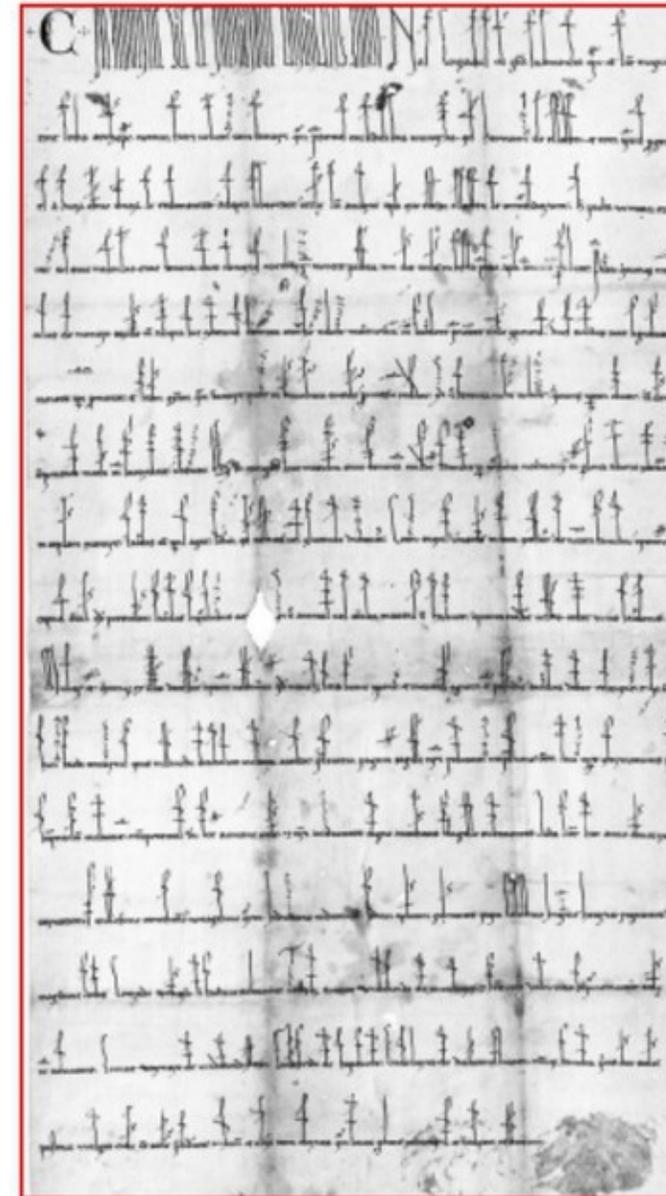
... ad ecclesiam meam positam in villa que dicitur Elsapu missale officium et baptismi sacramentum et mortuorum commendatio celebretur; non solum populuo eiusdem ville, verum etiam earum, quarum nomina infra describi feci, scilicet Swarcenown ex illa parte, ubi est domus Adeloti, Gozbrahrdeshusun, Aldolveshusun, Breidendelle, Ruihena, Leinefa, Bedelenhusun .../

Die Übersetzung lautet (heutige Namen in Klammern eingefügt, der Zeilenumbruch entspricht dem der Urkunde):

... dass meiner Kirche in dem Dorfe Elsapu (Elsoff) genannt, das Mess-Officium, Taufsakrament und Aussegnung Verstorbener feierlich zuerkannt wird; und nicht nur für die Bewohner dieses Dorfes, sondern auch für die der nachstehend aufgeführten Orte: Swarcenown (Schwarzenau), für den Ortsteil mit dem Hause Adelots, Gozbrahrdeshusun (Gosprachtshausen/Gospershausen), Aldolveshusun (Alertshausen), Breidendelle (Breitental), Ruihena (Rune), Leinefa (Leife), Bedelenhusun (Beddelhausen) .../

Im Jahr 1194 sind Widekind und Volkwein von Naumburg Kirchenvögte von Elsoff

Ein weiteres frühes Dokument aus der Geschichte unseres Kirchspiels ist die **Urkunde von 1194**. Es ist eine "Freisprechungsurkunde" in der festgelegt wird, welche Auflagen und Abgaben der Freigesprochene (= Freie) **Hermann von Elsoff** der Kirche von Elsoff und dem **Pastor Walpertus** schuldet.



Widekind I./II. Naumburg
StAM, Dep. Kl. Hana 1243 März 70



Widekind II. v. Naumburg
StAM, Gen. Rep. Weidelberg 1265 Nov. 10



Volkwin v. Naumburg
StAM, Kl. Hana 1209 April 16



Graf Werner von Wittgenstein



Ritter Godefrid von Hatzfeld Ritter Godebertus von Diedenshausen
Abdrücke der Siegelstempel (oben) und Wappen der Zeugen der Urkunde von 1194

Obere Reihe: Widekind I./II. von Naumburg. Mittlere Reihe: Volkwin von Naumburg; Werner I. von Wittgenstein/Battenberg. Untere Reihe: Ritter Godebert von Diedenshausen; Godefrid von Hatzfeld. Das Wappen (blaue Wolfsangel belegt mit drei Kleeblättern auf goldenem Schild) ist nach dem derzeitigen Stand der Forschung rekonstruiert. Ein "Original" des Diedenshäuser Wappens in der korrekten Tingierung (blaue Wolfsangel!) befindet sich in der Hospitalkirche von Biedenkopf.

Übersetzung der drei letzten Zeilen der Urkunde: "**Graf Widekind von Naumburg und sein Bruder Volkwein, Vögte der obengenannten Kirche, Graf Werner von Wittgenstein, Godefrid von Hatzfeld, Godebertus von Diedenshausen und die ganze Familie der zuvor genannten Kirche, Pastor Walpertus, der derzeitige Vorsteher (Praeses) dieser Kirche, sowie andere Männer, Kleriker und Laien, von untadeliger Lebensführung und gutem Leumund.**" Eine Bewertung der Bedeutung der Ritter von Diedenshausen und Hatzfeld für die ehemalige Vogtei Elsoff steht noch aus. Diedenshausen und Hatzfeld werden in der Elsoffer Urkunde von 1194 als Ortschaften (villa) nicht erwähnt.

Herr Dr. Wolfhard Vahl vom Staatsarchiv Marburg hat mir am 17.03.2010 folgendes mitgeteilt: "Von den Grafen von Naumburg haben sich in den Beständen meines Hauses die Abdrücke dreier verschiedener Siegelstempel erhalten (Abbildungen oben).

Wie Sie sehen können, führten Widekind I. und Wittekind II. ein fast identisches Wappen: im glatten Schild ein Balken mit geometrischer Damaszierung; sehr häufig (in ca. 40 % aller Fälle) steht dieses graphische Muster für die Farbe Rot, womit der Schild selber entweder silbern oder golden sein muss. Die drei senkrechten Striche im Wappen Wittekinds II. sind wahrscheinlich ein ungeschick dargestelltler Turnierkragen, der das Wappen als das eines Sohnes eines noch lebenden Vaters und Familienoberhauptes ausweist. Das Wappen Volkwins zeigt einen steigenden doppelschwänzigen Löwen und könnte darauf hinweisen, daß Volkwin einen eigenen Familienzweig gegründet hat; möglicherweise hat er aber auch das Stammwappen seiner Ehefrau übernommen. Leider haben sich meines Wissens nirgendwo farbige Darstellungen der Wappen von Wittekind I. / II. und Volkwin erhalten."

Probleme beim Sammeln alter Flurnamen

Klagen über den Umgang mit unserer Natur

Schon vor über 100 Jahren wird eine qualifizierte Flurnamenerfassung für Wittgenstein gefordert. Schonungsloser Umgang mit unserer kostbaren Natur wird ebenfalls beklagt. Heute sind die anthropogenen Eingriff in die Agrarlandschaft tiefgreifender und irreversibler als je zuvor. Der stellenweise schonungslose Umgang der Stadt der Dörfer, Bad Berleburg, mit dem Baum- und Heckenschmuck in der Elsoffer Gemarkung ist auch im Jahre 2014 ein brisantes Thema und beschäftigt die Behörden.

Die folgenden Ausführungen von Pfarrer BAUER (Laasphe) [1] und Kataster-Obersekretär KRAEMER (Arnsberg) [2] zum Thema Flurnamen sind den Heften „Das schöne Wittgenstein“ Jg. 1927/28 entnommen.

Alte Flurnamen [1]

„Die wenigsten Leute auf dem Lande wissen noch, daß die Flurnamen wertvolle Urkunden der Heimatgeschichte sind, Zeugnisse der Vergangenheit, die im Durchschnitt wertvoller und älter sind als die Mehrzahl der vorzeitlichen und mittelalterlichen Denkmäler, die heute staatlichen Schutz und sorgfältige Pflege genießen. Es besteht aber kein Zweifel, daß die Flurnamen in unserer Zeit viel stärker gefährdet sind als die steinernen Denkmäler. Häufig werden sie durch die amtlichen Organe, durch die landfremden Geometer, welche mit der Aufstellung der Flur- und Gemarkungsbücher betraut sind, in der entsetzlichsten Weise verstümmelt. ... daß die Eigenart des Geländes, sein Baum- und Heckenschmuck geschont wird ...“.

Sammlung alter Flurnamen [2]

„... Das Katasteramt wurde durch Kundverfügung des Finanzministers vom 5.5.1889 11. 3342 bereits und durch Erlaß 2.2.1914 11. 831 angehalten, sachgemäß zu verfahren. Der letztgenannte Erlaß lautet:

„Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß die alten, volkstümlichen Flurnamen in den Katasterkarten und Büchern vielfach gar nicht oder in sinnentstellender Schreibweise nachgewiesen werden. Die Königlichen Regierungen werden deshalb veranlaßt, den Katasterämtern und Neumessungsabtlg. die Kundverfügung vom 5. Mai 1889 erneut in Erinnerung zu bringen. (In dieser wurde, auf Grund einer Absprache im Abgeordnetenhaus vom 6.2.1881 über dieses Thema, angeordnet, die Bestimmungen des § 75 der Vermessungs-Anweisung vom 25.10.1881 genauestens zu beachten und bei Fortschreibung der Katasterbücher und -karten die ermittelten Benennungen unverändert fortzuführen, namentlich Entstellungen zu vermeiden, die aus undeutlicher oder unleserlicher Handschrift leicht erwachsen. Kr.). Zugleich ist sämtlichen Beamten zur Pflicht zu machen, bei örtlichen Vermessungsarbeiten ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die noch gebräuchlichen alten Flurnamen, die sich in den Katasterwerken nicht vorfinden, möglichst auf dem Wege der Fortschreibung oder der Kartenerneuerung nachträglich in die Katasterbücher usw. Eingang finden, und daß fehlerhaft nachgewiesene Flurbezeichnungen bei den gedachten Anlässen richtig gestellt werden. ... i.A. gez. Heincke.“

Wittgensteiner Platt als Prüfungsaufgabe

Kataster-Obersekretär KRAEMER aus Arnsberg macht sich auch Gedanken darüber, welcher Prüfung man den Landvermesser unterziehen müsste um herauszufinden, ob er über ausreichende Kenntnisse in der Wittgensteiner Sprache verfügt. Wenn der Landvermesser den folgenden Satz nicht in das Hochdeutsche übertragen kann, ist er laut KREAMER (H.2, 1928) nicht geeignet, Wittgensteinsche Flurnamen zu erfassen oder zu bearbeiten:

***"Welcher gewirrersche Quäkeler met da Gissel
hot die Hückel uff dämm Wosse gedilwet unn gedörängelt?"***

[Anmerkung d. Hrsg.: Bei dieser derben Prüfungsaufgabe wäre bei dem 2005 in Elsoff abgeschlossenen Flurbereinigungsverfahren vermutlich die gesamte Mannschaft des Amtes für Agrarordnung in Siegen durchgefallen.]



**Landwirtschaft im
Einklang mit der
Natur.
Das war einmal!**

Weitere Fotos
S. 33, 58 - 61



Seit dem Hochmittelalter bewirtschafteten Elsoffer Lehnslente Gewanne, die östlich und südlich des Dorfes weit in heute hessischem Gebiet lagen. Sie unterlagen dabei seit Mitte des 12. Jahrhunderts der Vogteiverfassung ihrer Vögte, welche die niedere Gerichtsbarkeit bis zur Buße von fünf Schilling ausübten. Ende des 12. und zu Beginn des 13. Jhds. waren dies die Grafen von Naumburg (siehe auch S.3), die nach dem Aussterben der Ritter von Diedenshausen in unseren Raum vordrangen. Die Dokumente in den Archiven von Darmstadt, Marburg, Laasphe, Berleburg und Münster belegen die unzähligen Streitigkeiten um Grenzen, Eigentums- und Nutzungsrechte im Bereich der Gemarkung Elsoff nach dem Wechsel der Vogtgewalt und deren Übernahme durch die Grafen von Wittgenstein nach 1238.

"Im Jahr 1515 beginnt der Streit mit Hessen anlässlich einer **Viehpfändung** Alertshäuser, Beddelhäuser und Elsoffer Untertanen **wegen Ungehorsams** durch wittgensteinsche Beamte. Auf die hessische Beschwerde hin betonte der Graf sein Recht auf die Vogtei; den hessischen Gerechtigkeiten sei kein Abbruch geschehen. Plötzlich tauchen also landgräfliche Rechte auf wittgensteinschem Boden auf. /.../ **Der Rentmeister zu Battenberg, Wedekind von Löwersbach,**) berichtet 1515: Die Sühnegerichtsbarkeit (= unblutige Hochgerichtsbarkeit) im Gerichte Elsoff wird durch Hessen auf den ungebotenen Dingen des Langerichtes Battenberg ausgeübt, zu denen die Heimbürgen der Vogtei erscheinen müssen; für diese Zuständigkeit zahlt jedes Haus eine Abgabe von zwei Hellern. Nur die Bußen bis zur Höhe von fünf Schillingen stehen im Elsoffer Gericht dem Grafen von Wittgenstein zu. Gebot und Verbot liegen in der Hand des **Schultheißen zu Battenberg**. Alle Güter sind dem Landgrafen zinspflichtig; ferner sind ihm Frondienste zu leisten, nämlich Anfuhr von Gerten und die Reinigung eines Mühlengrabens. Diese Rechte Hessens entspringen seiner Oberhoheit über Elsoff; daher wird auch eine Verpfändung der Vogtei durch Wittgenstein an Hatzfeld aus demselben Jahre nicht anerkannt. Dieser Bericht des **Battenberger Rentmeisters** ergibt, dass das Gericht Elsoff ein Bestandteil des Landgerichtes Battenberg gewesen ist. [*] auch **Widukind von Lehrbach** genannt]

Dazu die Stellungnahme Wittgensteins: "Die hessischen Rechte in der Vogtei werden nur in beschränktem Maße anerkannt; über ihre Herkunft erfahren wir, dass sie aus der mainzischen Pfandschaft von 1464 stammen. Vor allem wird dem Anspruch auf die Obrigkeit widersprochen und auf den wittgensteinschen Huldigungseid der Untertanen verwiesen. Gebot und Verbot habe sich erst der jetzige Rentmeister angemäßt; auch das Geleitrecht (Rechtssicherheit für Reisende) nimmt Wittgenstein für sich in Anspruch. Nur Verstöße mit bewaffneter Hand gegen das "hubenrecht" (Hausfriedensbruch) in den Dörfern werden dem Gericht in Battenberg und die Bußen dem Rentmeister daselbst zugestanden. Das Hochgericht (Blutgericht) hat der Graf von Wittgenstein." (Zit. nach Wrede, 1927)



G. WREDE hat 1927 in seiner Arbeit die zahlreichen Grenzverschiebungen im Bereich der ehemaligen Vogtei Elsoff auf Grundlage der vorhandenen Urkunden kartographisch dokumentiert. Die Jahreszahlen geben den jeweils festgelegten bzw. vorgeschlagenen Grenzverlauf an. Im Hochmittelalter (um 1200) verlief die Elsoffer Vogteigrenze von der Hobe (Wüstung "Warmshausen") über Elbrighausen und über den "Lynspher Wald" nach Wunderthausen.

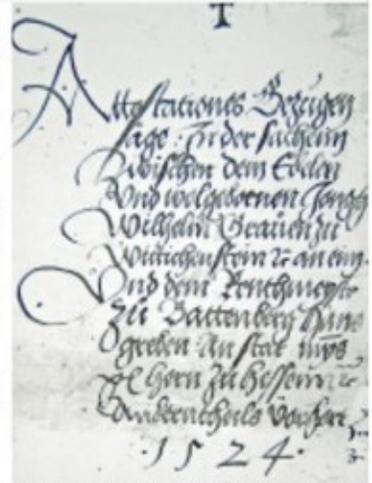


Alter Grenzstein an der hessischen Grenze zur Gemarkung Hatzfeld (an der Großwiese). Nicht wenige dieser alten Grenzmarkierungen aus dem 17. - 19. Jhd. sind mittlerweile "verschollen".

Im Rahmen der über 700 Jahre währenden Rechtsstreitigkeiten sind zahlreiche Grenzbeschreibungen, Protokolle und Rezesse schriftlich erhalten. **Darin können wir für unser Dorf bedeutsame alte Flurnamen finden, die teilweise heute nicht mehr im Gebrauch sind.** Sie können aber als hilfreiche Quellen für die Vielfalt und den Wandel der Elsoffer Flurnamen herangezogen werden.

Weitere Quellen sind alte Karten, die seit dem 15. Jahrhundert Flurnamen-hinweise für die ehemalige Vogtei enthalten. Die jüngste umfassende Zusammenstellung ist im Laufe des von 1973 bis 2005 währenden Flurbereinigungsverfahrens entstanden. **Die Gemarkung Elsoff umfasst heute 16 Fluren auf dem Gebiet von NRW.** Die in Hessen liegenden Grundstücke betreffen die **Kataster der Gemeinden Bromskirchen, Dodenau und Hatzfeld.** Nur den wenigsten ist bewusst, welche Geschichte (bezogen auf Elsoff) sich hinter dem Wort **Vogtei** verbirgt.

Der Kompromiss vom 22. Mai 1532 besiegelte den Streit ("der zankischen ende"): Der Fluss Elsoff wird hessisch-wittgensteinische Landesgrenze von Wunderthausen über Diedenshausen und Alertshausen bis an das Hatzfelder Gebiet.



Hohe Obrigkeit und Blutgericht beansprucht Hessen nur noch bis zum Flusse Elsoff; die Grenze der Jagd verläuft bis an das östliche Elsoffufer. Die Wittgensteiner (und die Untertanen der Vogtei) behalten die Steuereinnahmen sowie die Besitz- und Nutzungsrechte an Äckern, Wiesen, Holz und Hude auf hessischem Gebiet. Neue Rodungen sind untersagt./.../. **Jetzt war erst einmal für Ruhe gesorgt, die jedoch nicht lange währen sollte.**

Auch an der Elsoffer Südgrenze gab es ständig Ärger. Der Streit des Grafen Wilhelm zu Wittgenstein mit dem Rentmeister Hans Grebe(n) zu Battenberg, als Vertreter des hessischen Landgrafen, wegen der Wiesen im Hatzfelder Wiesengrund sowie der der Gemeinde Elsoff aufgebürdeten Frondienste beschäftigte die Gerichte von 1524-1568. Schon damals mahnten die Mühlen der Justiz sehr langsam. Die Wiesen im Hatzfelder Wiesengrund waren im Jahre 1524 ein Zankapfel zwischen den Streithähnen. An einem schönen Sommertag des Jahres 1524 waren die Elsoffer dabei, unterhalb der Großwiese das Heu einzufahren. Der anwesende Rentmeister Hans Grebe(n) zu Battenberg, der die Abgaben für seinen Landesherrn in Marburg einzutreiben hatte, sah sich plötzlich mit einem bewaffneten Kommando des Johann Wilhelm Graf zu Wittgenstein konfrontiert, der ebenfalls seine Anteile an dem Heu beanspruchte.

Vor den Augen der verdutzten Elsoffer brach ein Streit aus, der 1524 in einen vierundvierzigjährigen Prozess mündete. (Abb. oben rechts.: Titelseite der 68 Seiten umfassenden Akte im HStA Marburg.) Letztlich flammte hier erneut der alte, seit dem Mittelalter schwelende Streit über die Frage auf: Was sind gemessene oder ungemessene Dienste der Vogteibewohner? Erst 200 Jahre später (1725) sollten die Auseinandersetzungen in der blutigen Niederschlagung des Elsoffer Bauernaufstandes ihren Höhepunkt finden. Das Ende des Streites war jedoch immer noch nicht abzusehen. Vgl. Quellenangaben S. 91.

Was die Anzahl der juristischen Eingaben und Proteste betraf, standen die Elsoffer Bauern den wittgensteinschen und hessischen Landesherrn in keiner Weise nach. Auch im Anschluss an die Flurstück-Vermessung von 1813 gab es wieder Auseinandersetzungen, vor allem in der Hatzfelder Gemarkung. Vgl. [28] S. 91. Dabei mussten die Betroffenen weite Wege bis nach Darmstadt in Kauf nehmen, um ihre Rechte einzufordern. Der Reisepass des Johannes Geldbach aus Elsoff und eine Karte, die den kuriosen Reiseweg durch das hessische Hinterland bis nach Darmstadt veranschaulicht, sind unten abgebildet. Damals war das eine mühselige Auslandsreise!



Rechts der **Reisepass des Johannes Geldbach** (Weidackers) aus Elsoff, der in Grundstücksangelegenheiten im August 1819 "von Elsoff über Frankfurt a/m nach Darmstadt reiset". "Der Inhaber ist verpflichtet, diesen Paß auf der Landesgrenze und da, wo er sich über 24 Stunden aufhält, der Polizeibehörde vorzuzeigen, und die Visa nachzusehen". Königlich Preußische Regierung, Stoll u.a. Ausgestellt in deren Auftrag, Berleburg, d. 19te August 1819. Für den Landrath ... Voss. Gegeben Arnsberg, den 19ten August 1819".



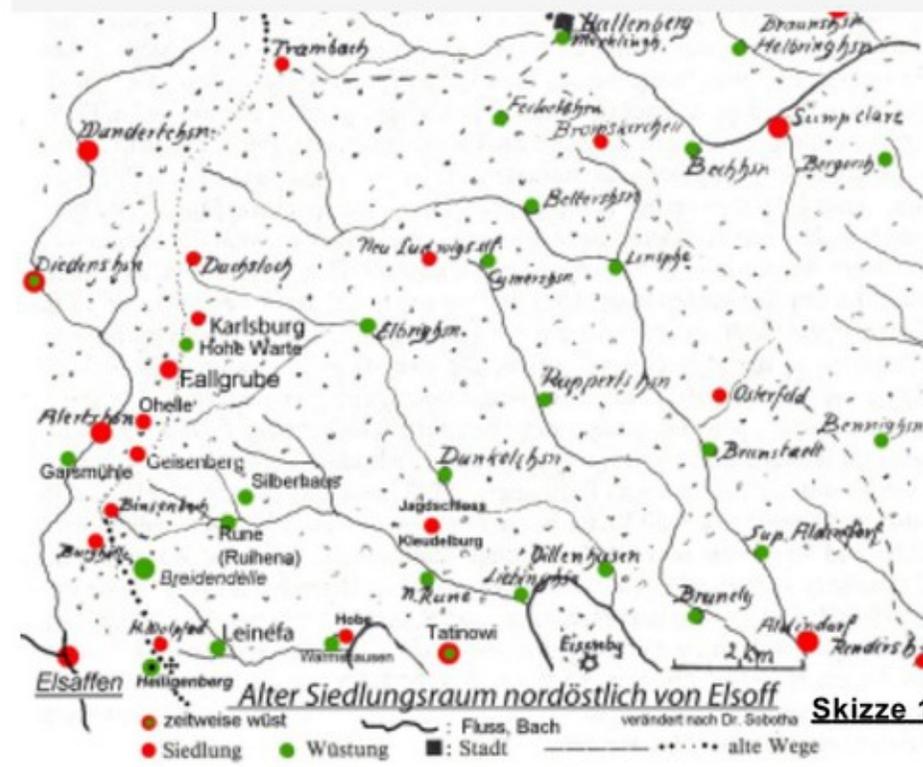
Das Siedlungsnetz unseres Gebietes war im Mittelalter wesentlich engmaschiger als heute. Vgl. Skizze 1. Unter einer **Wüstung** verstehen wir eine Siedlung oder Wirtschaftsfläche (Landwirtschaft [Flurwüstung], Handwerk oder Industrie), die **vor der Neuzeit aufgegeben** wurde, an die aber noch Flurnamen, Reste im Boden oder örtliche mündliche Überlieferungen erinnern. Nach der hier gegebenen Definition sind auch die östlich von Hof Binsenschach am linken Ufer des Riedgrabens (**Ruihena / Run[e] / Renne**) gelegenen **Silberlöcher** Teil einer sehr alten Bergwerkswüstung, in der nach Fahlerz geschürft wurde. Bei der Flurwüstung wird auch das Wirtschaftsland aufgegeben – während es ansonsten bei der Aufgabe einer Siedlung von den Nachbarorten aus (zeitweise) weiterhin genutzt wurde. Beispiele sind Diedenshausen und Dodenau, deren Felder zeitweise von Bauern aus den Nachbardörfern weiter bewirtschaftet wurden. Der Ort **Ruihena ist im Jahre 1059 Teil der Pfarrei Elsoff** mit eigener Kirche oder Kapelle. Einer der Zeugen der ersten Elsoffer Urkunde nennt sich Runegoz. 1561 wird in der Grenzbeschreibung das **Silberhaus** erwähnt: "Von dem Ruerscheide an die **alde Kirche zu Reuen** nach dem **Silberhaus**, der Grunt genannt die **Renne** *) (heute der **Riedgraben**, er mündet westlich des Auhammer in die Eder) hinauff bis oben uff den Buchenfirst ...". Die **Großsiedlung Run (Ober-, Mittel- und Unter-Run) ist vermutlich schon vor 1484 erloschen**. In der Grenzbeschreibung von 1561 lesen wir weiter: "Reuen ist eine alte Kirche, yzo ein wiesegrund, sitter dem reuß gereumt und habens die von Dodenaw in gebrauh; haben vormals, do die wustung ist bebawett gewesenn, in die Kirche Elsaft gehört". *) Ob es im Gebiet des oberen **Renngrabens keltische Rennfeuer** gegeben hat, ist bisher nicht belegt und müsste durch die Spatenforschung unterfüttert werden. Interessant ist die gute Sichtverbindung zu dem östlich von Dodenau gelegenen **Eisenberg**, der ja schon zahlreiche **Fundstücke aus der La-Tène-Zeit** (ca. 200 v. Chr.) preisgegeben hat. Die Eisenberg-Funde von keltischen Münzen und Fibeln sind natürlich kein Beweis, dass wirklich **Kelten** hier gelebt haben.

Grafen, Bauern, einsame Höfe und die "Hohe Jagd"

Zahlreiche Siedlungen in dem **Dreieck Elsoff, Wunderthausen, Battenberg** (Skizze 1) sind nach ihrem Wüstfallen in Ortsnamen erhalten geblieben. Es bestand seitens der Hessischen Landgrafen wenig Interesse, diese Orte wieder zu besiedeln. Nachdem sie dem niederen Adel (von Dersch, von Vierründen, von Winter, von Biedenfeld, von Breidenbach u.a.), deren Rechte in den Dörfern dieser Region abgekauft oder ertauscht hatten, wurde danach keine Besiedlung mehr zugelassen. Die frühen Wittgensteiner Grafen hielten es ebenso und hatten an der Wiederbesiedlung in ihren Jagdgebieten im ausgehenden Mittelalter kein Interesse. Die Hohe Jagd hatte absoluten Vorrang, Landwirtschaft behinderte dieses Vergnügen nur (gilt bis heute!). Wilderei und Holzfrevel waren in diesem Grenzgebiet, trotz strenger Strafen, an der Tagesordnung. Der riesige Waldkomplex um das ehemalige **Pfarrdorf Elberchhusen** (Elbrighausen, später Forstamt) war seit dem 14. Jahrhundert eines der Hauptjagdgebiete der hessischen Landgrafen, welche ab 1700 im Amte Battenberg das **Jagdlager Neu-Jägersdorf (heute Kröge)** errichteten. **Landgraf Ludwig VIII** war ein besonders passionierter Jäger und frönte auch außerhalb der Darmstädter Residenz feudalen Lebensformen. Er zeichnete sich durch absolutistische Weltferne und völliges Desinteresse an den Problemen der einfachen Leute aus. Seine Jagdkalesche wurde von sechs Rothirschen gezogen. Sie ist im Battenberger Stadtmuseum im alten Rathaus abgebildet. Bereits 1730 entstand das **Jagdschloss Kleudelburg**. Auf der hohen Gebirgskette des Rothaarausläufers östlich der "Elsoff-Grenze" zu den Wittgensteiner Grafen ließ bereits Philipp der Großmütige im 16. Jh. befestigte Höfe erbauen, die bis heute Bestand haben: Binsenschach, Burbach, Burghelle, Rudolfsgaben, Fallgrube, Dachsloch (berittene Förster! aus der Familie Klein aus Feudingen) und die Ohelle, ein altes Zollgehöft zwischen Wittgenstein und Hessen. Mit diesen "Vorposten" konnte auch der alte Höhenweg gesichert werden, der von Hatzfeld kommend, östlich am Elsoffer Heiligenberg entlang, über die Hohe Warte bis zum Trambach verlief (Skizzen rechts). Von dort ging es dann weiter ins "Köllsche". Für **Bubinghausen** (heute Hatzfeld-Biebighausen) ist ein Zusammenhang mit dem Elsoffer Grund- und Bannherren Buobo mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Darauf weist u. a. der Flurname **Bubenberg** hin. Die **Garsmühle** (1 km unterhalb von Alertshausen) gehörte 1621 zur Gemeinde Elsoff. In jener Zeit soll dort ein Silberschmied gelebt haben. Sie lag unmittelbar vor der Mündung des Garsbachs in die Elsoff. Ihr **überschlächtiges Mühlrad** wurde vom Garsbach angetrieben. In ihrer wechselvollen Geschichte brannte die Mühle sieben Mal ab. Nach dem letzten Brand im Jahre 1932 wurde sie nicht mehr aufgebaut. 1960 waren noch das gemauerte Flutbett, ein eisernes Mühlrad und ein Raum vorhanden, in dem wir als Kinder in den 1960er Jahren gespielt haben. Foto rechts: Elsoffer Jungen stehen auf dem Mühlrad der seit 1932 verlassenen Garsmühle. Wüstungen wie diese aus historischer Zeit sind selten in unser Gemarkung..

Die Wüstungen im Nordwesten (Einzugsgebiet der Menner)

W. Dohle hat sie in mehreren Arbeiten beschrieben: **1. Bubenhausen (1395 als Bubenhuißen erwähnt)**. Die Siedlung lag am Fuße der Großen **Bubenpracht** zwischen Schlade und Hainhof. Bis 1395 ging der Zehnte an die Ritter von Diedenshausen, nach deren Aussterben im Mannesstamm an den Broseke von Vierründen. Vermutlich ist der Ort bereits vor 1570 eine Wüstung. In der hessischen Grenzbeziehung der Vogtei Elsoff von 1610 [12] wird es als **Wustung** benannt. Ein Zusammenhang mit dem Grundherrn Buobo aus der Elsoffer Gründungsurkunde ist bisher nicht belegt. **2. Eckenfeld (Eckenfelt 1356, Eckefeldenn 1395, Capella Ockenfelden zur Sedes Arfeld, Pfarrei Diedenshausen)**. Eine Wüstung im Waldgebiet 4,5 km nördlich Elsoff am Kirchenstumpf bei Christianseck. 1583 - 1610 mehrfach an der Westgrenze der Vogtei Elsoff erwähnt. Lesefunde von gelber Irdenware ließen sich auf die Zeitspanne 10. bis 15. Jh. datieren. **3. Hopperghausen lag 5,5 km nördlich von Elsoff, etwa in der Mitte zwischen Christianseck und Latzbruch (1395 Hopperchusen, Hopperkhausen 1570, 1590)**. Der Zehnte geht an den Brosken von Vierründen. Vor 1570 bereits wüst gefallen. **4. Gopershausen (1059, vgl. Urkunde S.1) lag an der Einmündung des Äpfelbach in die Menner (siehe S. 52-53)**. Das felsige Plateau am Kirchenstumpf war von alten Hohlwegen zerschnitten. Durch jüngere Bauarbeiten ist vieles "beseitigt" worden. W. Dohle schreibt 1959: "Auf der Flur Hofwiese, mundartlich "Howesse", lagen am Heckenrand um 1905 noch behauene Steine, die ohne Zweifel von Häusern herrührten. (...) Etwa 120 m südöstlich der Kirchenfundamente konnte ich damals eine Mauerecke mit Schlacken- und Eisenresten freilegen. (...) Hufeisen, Speer- und Messerspitzen kamen zu Tage (...)". Alles deutete auf den Standort einer mittelalterlichen Schmiede hin." Angeregt durch Dohles Veröffentlichungen haben wir Ende der 1950er Jahre in unmittelbarer Nähe des Kirchenstumpfs "gebuddelt" und völlig korrodierte, vierkantige Eisennägel und Reste von schmiedeeisernen Türbeschlägen gefunden, die unter den Händen zerbröselten. Heute erinnert ein Gedenkstein an das geheimnisvolle, untergegangene Dorf (S. 53).



Elsoffer Jungen stehen 1956 bei einem "Sonntagsausflug" auf dem damals noch vorhandenen eisernen Mühlrad der Garsmühle. Im Hintergrund die Elsoff und der Geisenberg. Hinten: K.-Horst Mengel, Heinz Bätzel. Vorn: Wilhelm Braun und Walter Blumenfeld.

Der bekannteste Rothirsch der hessischen Jagdgeschichte wurde 1763 auf Anordnung des Landgrafen Ludwig VIII von Hessen Darmstadt von Oberförster Johann Caspar Korndörfer im Elbrighäuser Forst gefangen und lebend in einem von Pferden gezogenen Holzkarren in den Park von Schloss Kranichstein bei Darmstadt gebracht. Dort entwickelte er Geweihe bis zu 32 Enden. Der restaurierte "Hirsch-Stein" steht heute auf dem Battenberger Marktplatz und erinnert an diesen kapitalen Rothirsch aus unseren Wäldern. Ein uralter Keiler (rechts) wurde bei der ersten, von den Besatzungsmächten genehmigten Treibjagd der Elsoffer Jäger nach dem 2. Weltkrieg erlegt. Seine Schwarte war von zahlreichen Narben überzogen und knochenhart.



Im Dachsloch = "das Loch"



Hof Fallgrube

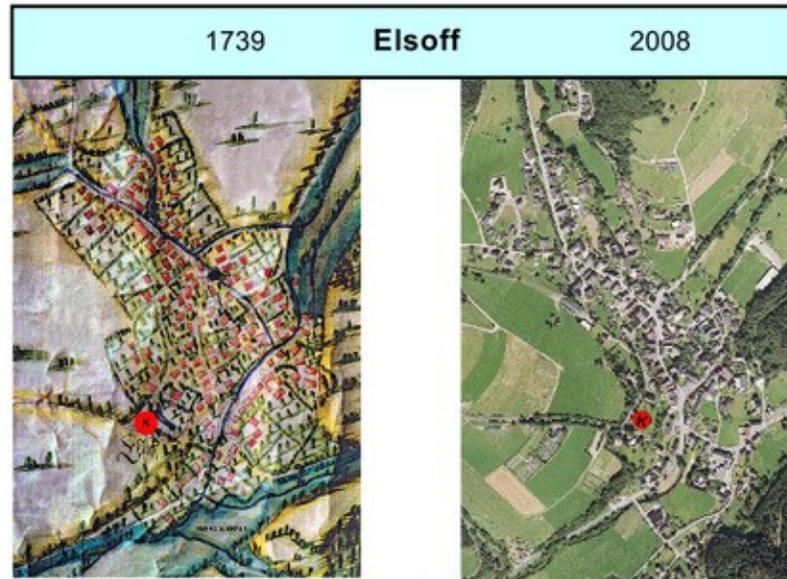


Hof Burghelle

ELSAPHU

Der "Ort am Erlenwasser"
im Wandel der Jahrhunderte

ELSAPHU (1059)
ELSAFFEN (1194, 1247, 1354)
ELSAPHA (1284)
ELESATTE (1294)
ELSAFFIN (1343)
ELSAPF (1366)
ELSAF(F) (1384 - 1588)
ELSAFFT (1394)
ELSAFT (1546)
ELSOFF (1813 - 1819)
ELSOFF(F) (1606 - 1975)



Auch nach 270 Jahren erscheint die Grundstruktur der dörflichen Siedlung auf den ersten Blick nahezu unverändert. Neue Erweiterungen sind vor allem unter dem Steimel und am Hain hinzugekommen. Einige Höfe wurden aus dem engen Ortskern ausgesiedelt oder haben sich am Ortsrand erweitert. Weitere Flächen und Gebäude für Gewerbe und das rege Vereinsleben treten im Tal der Elsoff in Erscheinung. Bei der alten Karte täuscht die große Anzahl an rot eingezeichneten Gebäuden eine große Einwohnerzahl vor. Es sind vor allem die kleinen Neben- und Wirtschaftsgebäude wie Backhäuser, Schweine- und Hühnerställe und auch Speicherhäuser wie der auf S. 15 abgebildete "Ale Bau" mit einem quadratischen Grundriss von 5x5 Meter, die den früh-neuzeitlichen und rein agrarisch geprägten Höfen des Dorfes ihr Aussehen verleihen. Diese sind in der Regel durch Hecken oder Baumreihen voneinander abgegrenzt. In der alten Karte sind zwei innerhalb des Dorfes an der Elsoff gelegene Mühlen verzeichnet. Die "obere Mühle" liegt an der Stelle, wo heute noch die von den Zisterzienserinnen aus Frankenberg gegründete Mühle unter dem Rutingsberge (Reilsberg) steht: Hausname früher Michel - laut Kirchenbucheintrag Michael - heute Millersch. Ein zweites Mühlrad ist in der Nähe der heutigen Bäckerbrücke (bei *Mehle?*) eingezeichnet. Hier war früher nur eine Furt. Lag hier die im Kirchenbuch erwähnte "untere Mühle"? Die große Elsoff-Brücke für den Wagenverkehr hat heute ihre Bedeutung verloren. Sie stand in der Verlängerung der Dorfstraße (heute Schmidts - alte Hausnamen "Bregge"/"Hans für der Brücken" (Salbuch S. 16) und *Lebers* auf der gegenüberliegenden Seite). Von dort verlief die Straße dann über den Wollpfad ins Hessische. Der Freielsbach war nicht verrohrt und floss offen unterhalb von Innackers (Unterorschel) in die Menner. Die Bernhards- und die Dornbachsmühle (=unterste Mühle) sind auf der Karte rechts verzeichnet. Weiterhin existierte noch in historischer Zeit eine Schneidemühle "Auf der Biege" im Oberdorf (S. 24), sowie die mittelalterliche Mühle von Gopershausen am Fuchshüttenrain. Die einstige Schlagmühle von Schlagmüllers nicht zu vergessen. Auch die Garmühle gehörte früher zur Kirche von Elsoff.

Die Karte rechts ist ein Ausschnitt aus "Geometrische Delineation des Elsoffer Forstes in der Reichs Graffschaft Wittgenstein" (W.W.) aus dem Jahre 1739. Sie zeigt den Grenzverlauf zur Landgrafschaft Hessen (H.D.), den ab der "Burg-Häll" (hier: Rotebannbrücke) stückweise die Elsoff bildete. Der rote Punkt auf der Karte rechts markiert den alten Grenzstein auf dem Borbach. Daneben die Wappen der späteren Fürstenhäuser. Hier wurde während des Dodenauer Grenzgangs 2011 ein historisches Stück aufgeführt, bei dem der Battenberger Amtmann Rube und der Wittgensteinsche Oberschultheiß Nolle bei der Verfolgung Elsoffer Wild- und Holzdiebe aufeinandertreffen.. (Foto rechte Seite oben).

Die alte Vereinbarung (die Elsoff ist Grenzfluss von Wunderhausen bis Hatzfeld) war 1739 längst wieder aufgehoben. Die Bernhards- und Dornbachsmühle sind in der Forstkarte eingezeichnet. Die ursprünglich dichten Buchenwälder sind nur noch in Relikten vorhanden. Intensive Köhlerei und Brandrodung für den Ackerbau sind dafür verantwortlich. Waldweide ist noch bis 1950 nachweisbar. Die Eichen waren längst im Fachwerk der Höfe verbaut. Zu jener Zeit gab es in der Elsoffer Gemarkung noch keine einzige Fichte! Wenn von "Tannen" die Rede ist, handelte es sich um Kiefern. Der mittelalterliche und frühneuzeitliche Raubbau am Wald lässt sich bis in die heutige Zeit nachweisen und ist in Flurnamen wie Kohl=Köhlerei, Gebranntes, ~grube, ~loch, Happ, Weidehau dokumentiert. Intensive Waldweide, Laubstreunutzung und Schneiteln (Reidelsberg) gaben den Wäldern den Rest. Die Karte zeigt geschlossene Bewaldung nur noch auf der Birke und der Elsoffer Bracht. Heiliger Berg und Butschbach zeigen nur noch kleine Waldreste. Zu Beginn des 19. Jh. verließen noch jährlich 3000 mit Holzkohle beladene Wagen das Unterland in Richtung Siegerland. Besonders die Hainbuche (*Carpinus betulus*, *carpere*=rupfen) eignet sich wegen ihres Futterwertes und Regenerationsvermögens zum Schneiteln. Hierbei werden junge, beblätterte Zweige für Futter- und Streuzwecke abgeschnitten und die Blätter gerupft. Jedes Elsoffer Bauernhaus hatte früher einen Laubstall! Alle diese Maßnahmen bedeuteten den endgültigen Niedergang unserer vormals ausgedehnten Buchen-, Eichen- und Hainbuchenmischwälder, dem seit dem Hochmittelalter die Verarmung und Degradation der Böden durch Überweidung und Erosion folgte. (Karte und Abb. rechts, dazu auch die Profile S. 70-71). Fortsetzung S. 88.

1739

Elsoff

2008



Akteure des Grenzgang-Spiels 2011 "Auf dem Borbach": Zwei Elsoffer Wilddiebe wurden beim Grenzfrevel erwischt.



Bodentyp an der Burghelle! "Roreborns-Bregge": Mullrendzina, entstanden unter Hangbuchenwald. Der Oberboden beträgt weniger als 20 cm. Hoher Schneeedruck erzeugt "Säbelform" bei den Buchen.



Mailaub der **Rotbuche** (*Fagus sylvatica*). Zusammen mit der **Hainsimse** (*Luzula luzuloides*) bildet sie unsere natürlichen potentiellen Wälder des Luzulo-Fagetum.



Fichten, Ahorn und Buchen stocken auf den Halden des ehemaligen Bergwerks am **Rudolfsgraben**, über das wenig bekannt ist. Es liegt heute auf westfälischem Boden (Bergamt Dortmund). Der Bergwerkseingang, das Mundloch, ist durch ein eisernes Gitter gesichert. In dem über 100 m langen Stollensystem wurde u. a. Mangan gefördert. Mangan erhöht die Haltbarkeit von Stahl. Fortsetzung S. 88.



Hof Rudolfsgraben. Nach Auskunft von Wilfried Welker geht der Name des Hofes auf einen Biedenkopfer Ritter zurück, der hier im Grenzgebiet Mitte des 17. Jh. gelebt hat. Wegen einer nicht standesgemäßen Heirat war er verstoßen worden. Sein Vorname **Rudolf** und der Quellgraben bilden heute den Flurnamen: Rudolfsgraben.

12 Die Salbücher der ehemaligen Vogtei Elsoff und des Amtes Richstein

Die Vogtei Elsoff gehörte zeitweise zum Amt Richstein. "Richstein ist seit 1415 als Amt belegbar, umfasst 1538 auch die Vogtei Elsoff, die aber ursprünglich nicht dazu gehört hat." [WREDE, p. 61-62].

Da das älteste im Laaspheer Archiv vorhandene Salbuch von 1572 nicht mehr komplett erhalten ist, sollen hier zwei Seiten des Salbuches von 1610 vorgestellt werden. Salbücher sind allgemein **Güterverzeichnisse**, in denen seit dem Mittelalter die Grundherren (seit dem 12. Jh. die Wittgensteiner Grafen) den Besitz ihrer Lehnleute schriftlich festhielten. Daneben existierten auch noch die viel älteren **Kerber-Register**, in denen Schulden und erbrachte Leistungen dokumentiert wurden: "Etwas auf dem Kerbholz haben". In der Regel waren es ca. 20 cm lange und ca. zwei cm starke, vierkantig abgeflachte "Stöckchen" aus Hasel oder Buchenästen, die in der Mitte der Länge nach gespalten und **über beide passgenaue Hälften** mit senkrechten oder schrägen Kerben versehen wurden. Jede Partei erhielt dann eine der beiden Hälften, die am Zahntag fälschungssicher wieder zusammengesetzt werden konnten. Dann wurde abgerechnet. Aus heutiger Sicht der Kontoauszug eines Tagelöhners (Abbildungen rechts).

Die "Elsoffer" Salbücher von 1572 und 1610 stellen nicht nur für die Erforschung der landwirtschaftlichen Nutzflächen in der ehemaligen Vogtei Elsoff einen wichtigen frühneuzeitlichen Datenbestand dar. Dieser Datenfundus erhellt auch die Wittgensteiner Landes- und Wirtschaftsgeschichte allgemein, und lässt zudem Rückschlüsse auf die Dorfentwicklung (Einwohnerzahlen) und die im Dorf gebräuchlichen Flurnamen zu Beginn der Neuzeit zu. Die Salbücher verzeichnen die Lehnshöfe jener Zeit mit den Namen der Hausbesitzer und der den Höfen zugeordneten landwirtschaftlichen Flächen, sowie deren Nutzung, Lage und Größe. In anderen Gebieten Deutschlands werden die Salbücher auch "Urbarien" [Sg.: "Urbar"] genannt. Dieser Begriff leitet sich von dem mittelhochdeutschen Wort „erbern“ ab: Es bedeutet „hervorbringen“ oder „einen Ertrag bringen“.

Die Auswertung unser Salbücher bezüglich der vor 1600 verwendeten Flurnamen steht noch aus. Das ist eine zeitaufwändige, aber sicher verdienstvolle Aufgabe. Anscheinend hat hier ein Unbekannter schon mal einen Versuch gestartet, denn zahlreiche Flurnamen (aber längst nicht alle!) sind im 1610er Salbuch mit Bleistift unterstrichen worden.

Aus den Hausbesitzernamen lassen sich nur wenige verwandtschaftlichen Beziehungen erschließen. Wer hier genealogisch tätig werden möchte, sollte die **Kirchenbücher** zu Rate ziehen, die für Elsoff bis 1608 zurückreichen. **Kurt Hüster (†)** hat sie (ehrenamtlich!) während der Amtszeit von Pfarrer Daub vorbildlich geordnet und teilweise restauriert. Dafür sei ihm posthum noch einmal gedankt. Später ist eine Verkartung aller Wittgensteiner Kirchenbücher durch Jochen Karl Mehl dau erfolgt. Die Originale sind aber in jedem Fall vorzuziehen.

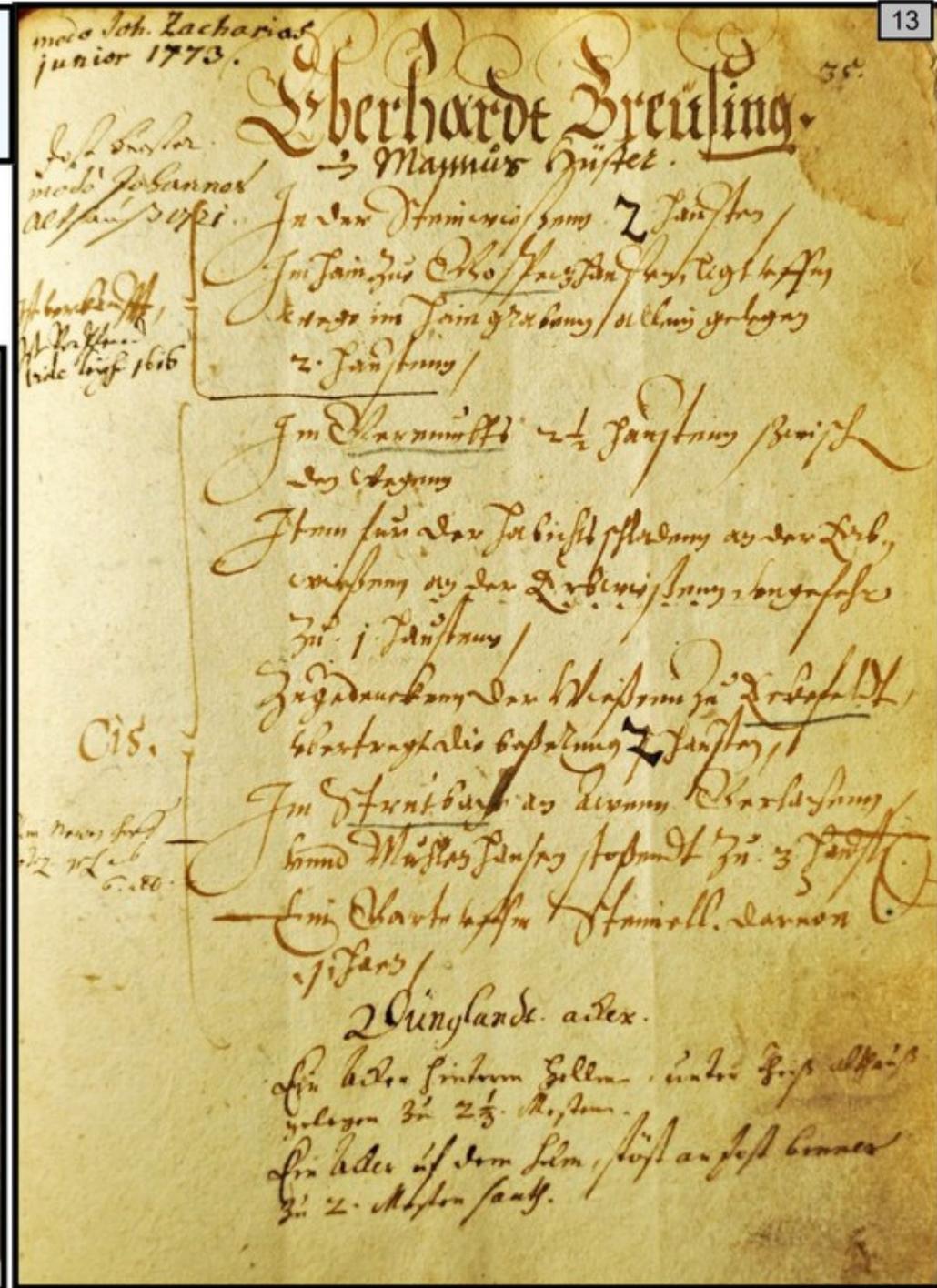
Das Salbuch der Vogtei Elsoff und des Amtes Richstein von 1610

Für jeden Hof ist zunächst der Name des Lehnsmanne angegeben, in diesem Fall (Abb. rechts) **Eberhardt Breusing** (Hausname "Eberts") mit der Salbuch-Nr. 35. Da man nicht bei jedem Besitzwechsel ein neues Blatt anlegen wollte, sind die Nachfolger (oft versehen mit der Jahreszahl) einfach dazu geschrieben, oder besser gesagt, an den Rand "gequetscht" worden. **Mannus Hüster** als 1. Nachfolger steht noch in der Mitte unter dem **Eberhardt Breusing**. Die Fortschreibung der Höfe/Besitzer erfolgte hier über 160 Jahre, was die Übersicht/Lesbarkeit auf manchen Seiten erheblich erschwert. Als weitere Nachfolger in dem "Breusinghof" sind auf dieser Seite noch folgende Namen eingetragen: "modo **Joh. Zacharias junior** 1773, weiter unten **Jst Richstein, ? Leyhe** 1616.

Der Eintrag **Jost Hüster modo Johannes Althauß** 1721 führt uns zum Stammhaus der wohl berühmtesten Elsoffer Auswanderer. Auf diesem Hof sind die drei "Hiester brothers" aufgewachsen. **Johannes *1710**, der älteste ging bereits 1732, seine beiden Brüder **Johann Jost *1712** und **Johannes Daniel *1714** folgten im Jahre 1737 nach dem "Pinsulfanige"=Pennsylvania. **Johannes Althaus (Taufdatum*4.1.1860)** war ihr Stiefvater. Nach dem Tod ihres Vaters **Johannes Hüster (*1662)** im Jahre 1714 hatte ihre Mutter **Anna Katharina Marburger** erneut geheiratet. Auch J. Althaus verließ 1738 Elsoff ohne Consens (Erlaubnis) in Richtung Amerika und nahm den Rest der Familie mit. Auf der langen Liste der "Ausreißer ohne Erlaubnis", die der Förster Fischer 1738 nach Laasphe meldet, stehen er und seine Frau an erster Stelle. Die Hüster/Hiester der zweiten Generation machten politisch und militärisch Karriere auf amerikanischer Seite im Befreiungskrieg gegen England. Ironie der Geschichte: Auf der Seite der Engländer kämpfte ein Elsoffer namens **STOLZ** in waldeckischen Diensten gegen die Söhne der **HIESTER**, die auf amerikanischer Seite in den Krieg zogen. Ihre Familien genießen bis heute in den Vereinigten Staaten hohe Achtung und Anerkennung. Joseph Hiester, ein Sohn von Johannes, dem ältesten der drei Brüder, wurde 1820 zum 'Governor of Pennsylvania' gewählt. Aber dies ist ein anderes Thema und wird in einer anderen Arbeit gewürdigt. Der heute noch gebräuchliche Hausname "Eberts" ist von "Eberhardt" Breusing abgeleitet und einer der ältesten Hausnamen (seit 1572) im Dorf.

An Grundstücken werden hier zunächst die **Wiesen** angeführt. "In der Steinwiesen 2 Hausten. Im Hain zu Elsoff ... Im Haingraben ... Im Strutbach... Steimell ..." usw. Dann folgen "**Dünnglande.acker**". "Ein Acker hinterm Hellm unter **Theiß Althauß** gelegen zu 2 1/3 Mesten. Ein Acker uf dem Helm, stöst an **Jost benner**, zu 2 Mesten ...//." Weitere zwei Seiten mit Grundstücken (=Herrenlehen) folgen. Auch im Eingangs näher betrachteten Katastern von 1813 und 1838 sind die Herrenlehen der Elsoffer Lehnleute ebenfalls angegeben. Deren Ablösung erfolgte aber erst Ende des 19. Jahrhunderts. Die **Höfe der Beisitzer** hatten in der Regel keine Herrenlehen und somit auch weniger Ländereien, oft hatten sie nur geringe oder keine Abgaben zu leisten. Das Thema "Steuergerechtigkeit" war damals so aktuell wie heute.

Die Seite 35 aus dem Salbuch der Vogtei Elsoff von 1610. Erläuterung im Text.



Wittgensteiner Kerbhölzer aus dem Laaspheer Archiv

30.

Raumacker

Item zu der Jochflur flades an der Stadt
 hundert an die Kriecher, hies bezogen
 stoßmunt zu 2. mast.

Item zu der ander flur an der
 soltignung christum 1 1/2 mast.

Item zu der flur mit der Wallat
 an Jüngstent und ist ein hundert soltignung
 daniel abt schlaf stoßmunt zu seinung
 hies 1 1/2 mast.

15.

Item in der flur an der ortte, imier
 hies an die flur an der ortte, imier
 in der flur an der ortte, imier
 zu 9. mast.

Item in der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 4. mast.

Item in der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 10. mast.

37

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 2. mast.

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 1 1/2 mast.

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 4. mast.

15

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 4. mast.

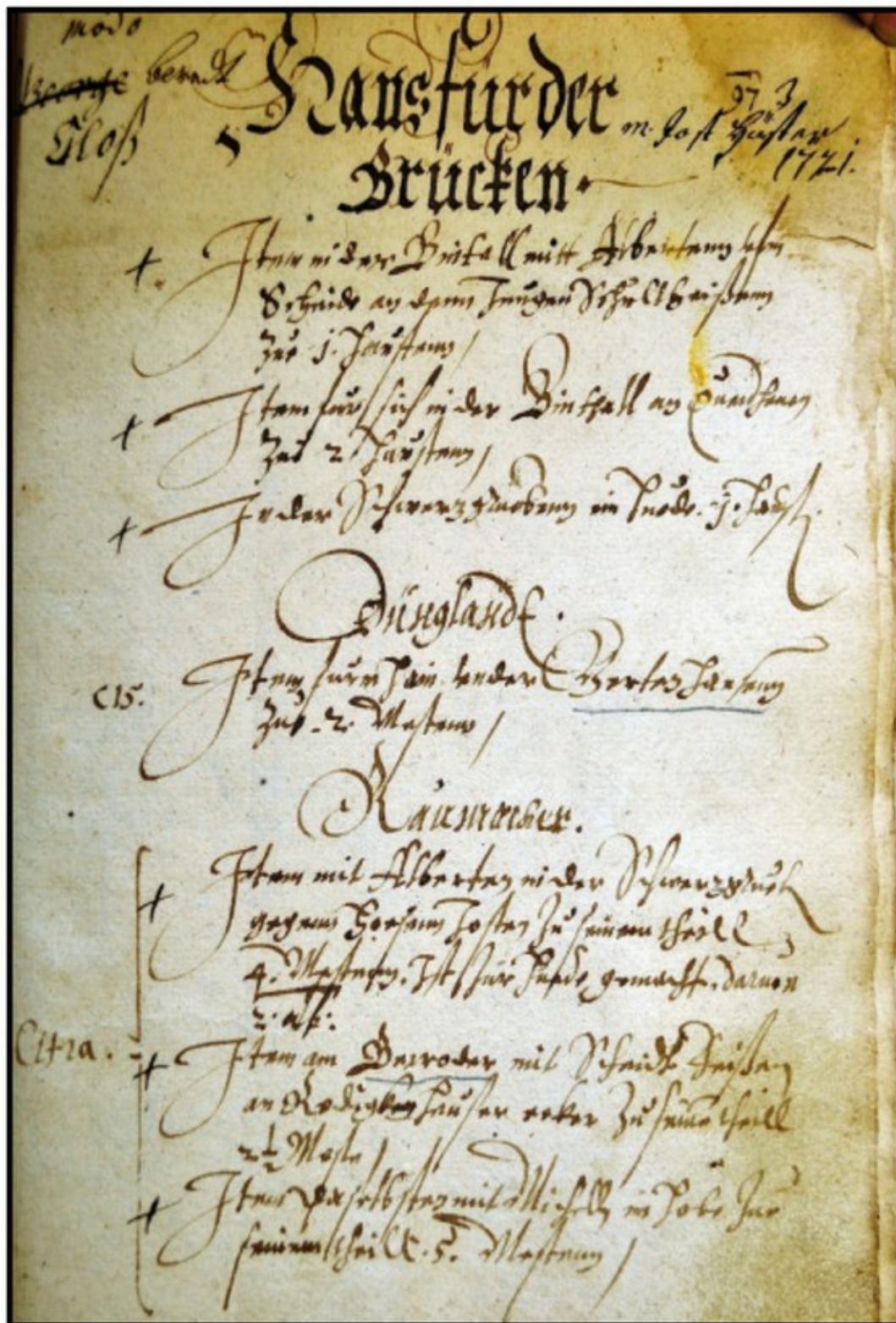
Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 4. mast.

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 3. mast.

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 1. mast.

Item zu der flur an der ortte, imier
 hies an der flur an der ortte, imier
 zu 2. mast.

Amaßenbühl (1610)
 Elsässer Platt: "Abesebehl"
 entstanden aus "Apetze-behl"
 Flurname heute: Ameisenbühl



"Hans für der Brücken"

Dieser Salbucheintragung betrifft den "Hans für der Brücken". Weitere Eintragungen für diesen Hof verweisen auf: *modo* **George Berndt Cloß** (George war der Vater von Bernd, welcher den Hof übernahm) und oben rechts auf: *m. Jost Hüster 1721*. Dieser namengleich mit dem auf der vorhergehenden Seite eingetragene Jost Hüster stammt allerdings aus Beddelhausen. Das alte Brücke-Haus muss auf dem Grundstück gestanden haben, welches heute Hermann Schmidt gehört. Es stand vom Dorfkern aus gesehen "für" = "vor" der Brücke. Vermutlich befand sich hier vor der Brücke auch die alte Zollstation an der "Elsoffgrenze" zwischen Hessen und Wittgenstein.

Bei Wiesen, Dünghland und "Raumacker" sind sieben weitere Flurnamen (u.a. **Schwarzgruben=Schwarzegrube**, **Behrod**) verzeichnet. Bei Raumäckern (=raumen) handelt es sich um gerodetes Land, welches zunächst mit Pflanzen eingesät wurde, die den Boden für den Anbau von Getreide und Feldfrüchte vorbereiten sollten. Der Buchweizen spielte hier eine große Rolle.

Die Brücken im Dorf

Die Pläne und Kataster von 1739, 1813, 1838 verzeichnen für Elsoff nur drei beständige Brücken:

1. Die "Schulbrücke" über den Mennerbach am Standort der "Alten Schule" - "Schmidtjoosts".
2. Die "Jungesbrücke" über den Mennerbach unmittelbar vor der Mündung in die Elsoff.
3. Die Brücke von Schmidts/Peters über die Elsoff nach Lebers/Deppe. Sie lag in der direkten Verlängerung der alten Dorfstraße. Weder die heutige "Bäckerbrücke" noch andere Brücken existierten vor ca. 1850. Daß man an Stellen, wo es zeitweise erforderlich war, Bohlen über die beiden Bäche gelegt hat, zählt hier nicht als Brücke. Quelle: FA Laasphe, S1 III und Forstkarte 1739.
4. Die Brücke über die Elsoff von Höse nach Veters/Klempners ist 1739 nicht im Dorfplan vorhanden, aber 1838.

Untertanenverzeichnis des Amtes Richstein vom Jahre 1572

Fürstlich Wittgensteinsche Akten (W 51)

Copia nach dem Original.

Anno 1572 am 15 ten July die Unterthainen des Ampts Rüschtsteyn von Dorfen zu Dorfen verzeychnet.

1. Bedelnhäusen (Lehnshöfe in Beddelhausen 1572)

Schneid Henn Im Hoif. Johan fürm Trap. Webers Jost. Hanß vor der Roisten. Helln Hans. Lenzer uf der Leyen. Jost Sonnenborn. Junghanß im Bach. Jei. (illegible Text) im Geden. Wilhelm under der Linden. Johanchen ufm Rhein. Schefer Hans Nachlaiß. Gilbert Schneider. Johannes Paull. Henn uderm Weg. Peter Cunchen. Seibert Boltz. Gersten Jost. **Summa 18 (Haushalte)**.

2. Elsofft (Lehnshöfe In Elsoff 1572)

Elbert uffm Scheid. Henn im Peusthof. Cloiß Schneider. Zacharias. Gerten Hans. Urseln Johan. Wetzel Schneider. Paill Jost. Jürgen Johan. Johan Schneider. Jaspars Crein. Curts Mertten. Schmidt Endreß. Daniels Wittwe. Henchen fürm Grobberg. Enchen Wittwe. Jost in der Auwen. Henn im Winkel. Georg Müller. Jost Müller. Hans Rinckewer. Henn fürm Reudesberg. Bernhart. Hans Schultheiß. Schmidt Henchen. Müller Hans Nachlaiß. Gabriel Fickel. Endreß Weber. Schefer Hans. Anne Witwe. Jost under dem Reyn. Hans Wetzell. Peter Wetzell. Hen vor der Leyen. Brücken Johan. Enderß Jost. Scheyd Theiß. Niclaiß im Hoif. Gerlach Schneider. Schneider Johan. Johan in der Gaßen. Ostwaldt. **Eberhartt Breusingk (sic!)**. Hirten Johan. Idem. Michell im Hoif. **Summa 47 (Haushalte)**.

3. Aldertzhäusen (Lehnshöfe in Alertshausen 1572)

Huprecht. Wetzels Frantz. Peters Curts Herrman. Ruck Hans. Treuden Johan. Jung Hans. Hermen. Peters Henn Jost. Schu Jaspas. Simon. Mundern Henn. Cuntzen Hans. Puder Heyntzen Nachlaiß. Dorotheen Witwe. Heintzen Johann. Jung Henchen. Bertt Henchen. Dinsthens Nachlaiß. Jung Rückhenßig. Schneider Henchens. Linden Hans Nachlaiß. Gilbrecht. Der Fuetter Schnitter. Schneider Hans. Theis Schneider. Gretten Johann. (Summa 26 Haushalte).

4. Schwarzenau (1572)

Jung Henn. Heyntzgen. **Summa 2**. (ISchwarzenau war eine gräfliche Domäne mit nur zwei Haushalten. Das Herrenhaus wurde erst im 18. Jh. erbaut. (Siehe Abbildungen S. 83).

Wie sind einige der heutigen Nachnamen entstanden?

Der Eintrag des "Hans für der Brücken" im Salbuch 1610 ist ein gutes Beispiel dafür, wie Ende des Mittelalters die Nachnamen der Dorfbewohner zustande kamen. Er selbst taucht allerdings im Einwohnerverzeichnis von 1572 (noch) nicht auf. Allerdings gibt es einen **Brücken Johan**, aber der kann auch **hinter** einer Brücke wohnen. Im Jahre 1572 sind insgesamt **47 Haushaltsvorstände** mit Namen erfasst. Elsoff gehörte seit Mitte des 15. Jh. bis etwa 1930 zu den größten Dörfern in Wittgenstein. Die Namen der Bewohner und die Zahl der Haushalte von Alertshausen, Beddelhausen und Schwarzenau habe ich zum Vergleich angeführt. Auch wenn viele der alten Vor- und Nachnamen heute verschwunden sind, in Hausnamen sind sie noch bis in unsere Tage zahlreich überliefert. Siehe Seite 90. Im Hochmittelalter waren bei Leibeigenen und Lehnsleuten überwiegend nur Vornamen gebräuchlich. Wenn, wie so oft, mehrere Menschen den gleichen Vornamen hatten, wurden weitere Kriterien zur Unterscheidung herangezogen: Zum Beispiel **Berufe** (Schneider, Schmied (Schmidt), Müller, Schäfer, Weber, Hirte). Oder **Flurnamen**, um die gemeinte Person durch die Lage des Hauses zu identifizieren: uffm Scheid, fürm Grobberg, in der Auwen, im Winkel, fürm Reudesberg (Reielsberg), unter dem Reyn (Elsoffer Hausname: Rähne), vor der Leyen (=Schiefer), **Bauliche Besonderheiten**: Johan in der Gaßen (Gasse), Brücken Johan. Weil der Name Hans sehr häufig war, wusste man bei Hans Schultheiß (=Amtsinhaber) sofort wer gemeint war. So sind einige der alten Nach- und Hausnamen in den Wittgensteiner Dörfern entstanden.

"Specificatio aller Bewohner in der Vogtey Elsoff, Ahlertshausen, und Bettelhausen August 1734"

Quelle: FA Bad Laasphe

Wir machen einen Zeitsprung von 162 Jahren und widmen uns den Namen der **Dorfbewohner von 1734**. In keiner Zeit der Dorfgeschichte hat es eine derartige Flut an Specificationen (Auflistungen) und Verzeichnissen durch die gräflichen Behörden gegeben, wie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sogar über die Abgabe des **Jagerhanf** wurde Buch geführt. Dies kann man nur vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen der Vogteier mit dem Grafenhaus erklären. Die Steuerabgaben und der Überwachungsdruck besonders durch den aus dem Turm in Spandau entlassenen Betrüger **Graf August David zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein** gewaltig. Aus der Vielzahl der Dokumente habe ich hier eine Liste aus dem Jahr 1734 (nur für das Dorf Elsoff verbatim) abgeschrieben. Elsoff hatte in jener Zeit laut Untertanenverzeichnis 56 Häuser. Die Kanzley vermerkt: "... auf das ein jeder einen Satz (in Taler/Albus/Pfennige) gibet wie folget"

Elsoffer Lehnshöfe 1734 und ihre Abgaben (Steuern)

Madeis Hüster 2/11, Madeis Weber 3/9, Jacob Gernand 2/9, Adam Stols 2/6, Peter Grauel 3/13, Curt Schumacher 1/5, Krafft Zacharias 2/4, Joh. Jost Marburger 3/14, Daniel Marburger 2/6, Debus Rösser 2/6, Johannes Dienst 2/8, Madeis Gernand 2/6, Madeis Zacharias 2/8, Johannes Klinkhart 2/5, Deis Weber 2/6, Casper Weber 2/7, Johannes Köhler 2/6, Jacob Gelbach 2/4, Daniel Bätzell (sic!) 2/6, Johannes Balt 2/6, Hermann Feýring 2/8, Daniel Gerlich 2/6, Christ Gelbach 2/10, Melcheor Feýring 1/5, Jost Hüster 2/5, Krafft Gelbach 2/7, Gabel Sassemanshause 2/4, George Zacharias 1/4, Jacob Köhler ju. 2/7, Ebert Hüster 2/8, Gabriel Grauel 2/7, Hanßgeorge Rösser 2/4, George Weýand 2/5, Jost Bätzel ju. 2/7, Krafft Krämer 1/5, George Bänner 2/11, Paulus Althauß 2/7, Johannes Grauel 2/11, Jakob Köhler 2/8, Adam Noll 1/4, Johannes Paust 1/4, Johannes Althaus 2/12, Daniel Gücker 2/9, Johannes Zacharias 2/10

Handt Dienste (Ab hier geht es nur noch ums Kleingeld)

Johannes Gerhart 0/2/5, Johannes Rösser 0/1/6, Daniel Weber 0/1/2, Johannes Schumacher 0/5/4, Deis Gernand 0/2/1, Johannes Gückers 2/5/6, Jost Bätzel ju. 0/2/7, Jakob Weber 0/4/5, Daniel Zacharias 0/2/2, Krafft Höste 0/2/2, George Spies 0/1/6, Hermann Paust 0/3/5

Beysützer

George Bänfers 0/1/0, Henrich Eckel 0/0/7, Krafft Fischbach 0/0/4, Krafft Horn (Zusatz: "ist aber nicht einheimisch") 0/0/0, Luttwig Süttler 0/0/0

Anmerkung: Es sind natürlich nur die Haushaltsvorstände angeführt. Wie man sieht, gehen die Abgaben der Beisitzer gegen 0. Da der Schreiber der Rentkammer keine einheitliche Linie verfolgt, habe ich alle Vor- und Nachnamen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben!

Namen von Wittgensteinischen Beamten im Amt Richstein von 1415 - 1723

Amtmänner: Heynemann Knabelauche (1415).

Droste: Jörg von Hatzfeld (1536). Das Drostenamnt ist ein mittelalterliches Hofamt.

Rentmeister: Wigand Schulz (1433); Barthold Wehen (1561-1569); Sebastian Seyn (1581, 1590); Jacob Pletchen, Pletzsch (1604; 1611).

Landschultheißen, gleichzeitig Schultheißen der Vogtei Elsoff: Hengen Hoessen (1503); Johann Breusing (1568/9); Jost Awen (1590, 1592); Jacob Hoffmann zu Laasphe; Hoifmann (1607-1611); Rötgen Chun (1618, 1621); Johann Achenbach (1642); Christian Nolle, Oberschultheiß ab 1713; siehe Bestallungsurkunde S. 81); Johann Jost Hüster (1722); Johann Achenbach zu Arfeld (1726).

Amtsförster: Johann Breusing zu Wunderthausen (16. Jh.); Philip Wahlshammer (1581); Jost Awen (1590); Rötgen Chun (1618); Marburger (1683); Johann Christian Fischer (ca. 1730-1740. Er wurde dadurch bekannt, dass er die im Jahre 1737 ohne Consens entwichenen Auswanderer aus der Vogtei Elsoff ohne Erfolg bis ins "Ausland" verfolgte). Zusammenstellung von G. WREDE, pp. 121-122. Ergänzt durch eigene Recherchen im FA Laasphe.

Namen von Landgräflich Hessischen Beamten im Amt Battenberg (1372-1596)

Amtmänner: Frank von Mengerskirchen (1372); Siegfried von Biedefeld (1375); Johann von Gleimenhain (1376); Dietrich Gaugrebe (1378/79, 1385); Werner von der Malsburg; Dietrich Gaugrebe (1391-95), Johann von Falkenburg; Hildebrand Gaugrebe (1399); Friedrich von Hertinghausen (1416); Wolmeringhausen der Ältere (1423/26/27); Guntram Schenk zu Schweinsberg (1454/55/57); Johann Schenk zu Schweinsberg (1471/78/79/81); Georg von Hatzfeld (1489).

Rentmeister: Widukind von Lehrbach (1480-1515); Hans Grebe (1520, 1524, 1526, 1539); Ludwig Grebe (1546); Konrad von Breidenstein (1557); Philipp Orth (1581/87); Heinrich Ebel (1587, 1596). Nach div. Autoren aus L. Lotzenius 1929, bearb. von M. Seim. Gesch. der hess. Ämter Battenberg und Wetter. Hrsg. GV Battenberg und Wetter, 2013.

Die Elsoff - seit dem Mittelalter bis in unsere Tage ein Grenzfluss.

Manchmal war das rechte, manchmal das linke Ufer die Landesgrenze. Manchmal war/ist sie auch in der Flussmitte zwischen Wittgenstein und Hessen geteilt. Sie teilte Dörfer und Hausgrundstücke. Von Alters her als gutes Forellengewässer bekannt, stand die **Fischwaid** bei den wittgensteinischen und hessischen Landesherrn stets im Vordergrund.



Mächtige Erlen am Erlenwasser

An der Großwiese ist die Elsoff wieder ein hessischer Fluß bis zur Mündung in die Eder „am Stoß“.

Conrad Jäger (Jeger) aus Weidenhausen stellt 1484 in seiner Grenzbeschreibung (die älteste uns bekannte) die herrschaftlichen Rechte im Bereich der "Buffenkirche" (= Bubenkirche, ein Quellfluss der Elsoff) wie folgt dar: "In Wonnerdehusen, Diedenßhusen und Elberckhusen haben die ritterschaft etliche gerechtigkeit, da ein graff van Witsteinn doch ein ober herre ist, und die hoch jacht stedt seinen gnaden zu. Item soliche lantscheidung¹⁾ zwischen eynem grafen van Witstein, den van Biedenfelt²⁾, den van Derße³⁾ und denjehen, die dazu horent zu Wonnerdehusen geht an her wert dem Wesserchen, da die Buffenkirche her inn kompt, (gemeint ist hier das Schoppenwasser, welches sich neben Lnde Hof mit der Bubenkirche vereinigt. Der Zusammenfluss bildet die Elsoff.) den rechten Rucke hin an neben der Bubenkirchen, uf die linthe hant vort hin uf bis uf den Dufelßhof (= Teufelshof), als ainstoist die graffschaft van Zuschena; was liget uf die rechten hant ist deer van Biedenfelt, der van Derßeund ihren gan erben und nit forder, was liegt uf der linckenn hant, ist eins graffen van Wittgenstein."

Pachtvertrag über den Fischfang in der Elsoff von 1492

Bereits im ausgehenden Mittelalter war die Verpachtung der Elsoff ein lohnendes Geschäft: Für das Jahr 1492 ist belegt, dass **Eberhard von Wittgenstein** die Fischerei in der Elsoff, von der Quelle (die Elsoff hat zwei Quellbäche: Schoppenwasser und Bubenkirche in der Gemarkung Wunderthausen) bis zum Dorf Elsoff, dem **Johann von Hatzfeld** auf 10 Jahre überlassen hat.

1665 ist der Grenzverlauf extrem kompliziert!

Das vom Amtmann Rube verfasste **Battenberger Salbuch von 1711/12** beinhaltet den Vertrag über den "Verkauf der hessischen Rechte in der Vogtei Elsoff an Wittgenstein und Errichtung einer neuen Landesgrenze". Die östliche Landesgrenze verläuft zwischen Borbach und Garsbach wie folgt: //..."biß vor die Borbach, über den Fahrweg hinüber auf den siebzehenden Stein ohnfern dem wasser die Elsoff genannt; da dannen am fahrweg under der burgkhell hinausbiß an den furth, da der fahrweg durchs wasser gehet (heute Rotebornsbrücke), auff den achtzehenden stein; von dannen fort under dem berg neben der Burgkhell und Geißenberghinauß (dergestalt, daß immer, wo der wasserfluß den berg berührt, der berg hesßisch und der wasserfluß wittgensteinisch, wo aber zwischen dem berg undt wasserfluß raum ist, die halbschied der ebene gegen den Berg zu hesßisch un die helfft gegen dem wasser wittgensteinisch bleibe) biß an den holtzappelbaum und den darbey stehenden neunzehenden stein ... underm Geißenberg ...//. Die Fotos auf S. 48/49 zeigen das beschriebene Gebiet heute.

[Quelle: Salbuch Battenberg 1711/12, Vogtey Elsof und Abschrift des Recesses zwischen Hessen Darmstadt und Wittgenstein [8. Juni 1665. S. 113 - 130.] Die Elsoff wird im Battenberger Salbuch von 1711 als fischreiches Forellengewässer beschrieben. In Elsoffer Mühlenurkunden wird sie noch im 19. Jh. als "Bubenkirchenbach" bezeichnet. Hier sollte vielleicht gezielt juristische Verwirrung gestiftet werden. Bis in unsere Tage beansprucht das Land Hessen oberhalb der Roteborns-Brücke bis an die Alertshäuser Grenze das Fischereirecht bis zur Mitte des Elsoff-Flusses. Da müssen die Angler gut aufpassen!

1) Grenzziehung; 2) von Biedefeld (altes oberhessisches Adelsgeschlecht); 3) von Dersch (Rechtsnachfolger der von Viernünden)

**„Saemtliche Gueterstuecken
der Gemarkung Elsof.
vermessen durch den Rectificator Mann sen: 1813/14“**

Nachdem im Jahr 2005 das Flurbereinungsverfahren der Gemarkung Elsoff abgeschlossen war, wurde der Wunsch geäußert, eine möglichst umfassende Aufstellung aller Elsoffer Flurnamen vorzunehmen. Bei der ehemals Mainzischen Vogtei, die auf eine über 1200-jährige Geschichte zurückblickt, sicher kein leichtes Unterfangen.

Bei Gesprächen und Befragungen zeigte sich, dass nicht nur bei den jüngeren Landwirten und Dorfbewohnern Defizite, selbst bei eigentlich ganz geläufigen Flurnamen, vorhanden waren. Auch bei der Aussprache und Schreibweise der Begriffe herrschte keinesfalls Übereinstimmung. Fairerweise sei gesagt, dass wir es mit ca. 250 im Kataster enthaltenen „modernen“ Flurbezeichnungen zu tun haben (nur Gemarkung Elsoff!). Dabei können wir in der Dorfgeschichte bis in das frühe 14. Jh. zurückgehen. Bereits im Jahr 1319 wird eine Mühle im Dorf Elsaften vor dem Berg Reudingesberg (heute Reidelsberg) in einer Urkunde des Frankenberger Zisterzienserinnen-Klosters und der Herren von Viernünden erwähnt. Die „Elsoffer Urkunde“ des Grundherren Buobo aus dem Jahr 1059 zählt vier Orte auf, die später Wüstungen wurden und bis heute in Flurnamen erhalten sind.

Die Durchsicht der aktuellen Katasterpläne erbrachte zudem zahlreiche Übertragungsfehler und Ungereimtheiten bei den heutigen amtlichen Flurnamen, die es zu klären galt. Daher begaben wir uns auf die Suche nach älteren Katastern in der Hoffnung, hier weitere aufschlussreiche Informationen zu finden, bzw. offensichtliche Fehler anhand alter Aufzeichnungen überprüfen zu können. Dies war in den meisten Fällen auch möglich.

Nach der Übernahme durch Preußen im Jahre 1816 wurden in den beiden Wittgensteiner Landesteilen, die dann bis 1975 den Landkreis Wittgenstein bildeten, das sogenannte Preußische Urkataster erstellt. „Die Aufstellung des Katasters war 1834 abgeschlossen, bis 1839 erfolgten noch Ergänzungen. Das Grundsteuergesetz von 1839 regelte die einheitliche Besteuerung aller Grundstücke.“ (Mehr dazu siehe S. 20).

Der Umstand, dass im Bad Berleburger Stadtarchiv noch ein 20 Jahre älteres Kataster aus der „hessischen Zeit Wittgensteins“ von 1813/14 für unser Dorf erhalten geblieben war, kann als ein glücklicher Umstand für die Elsoffer und Wittgensteiner Flurnamenforschung bezeichnet werden. Vermutlich kam die Akte bei der Kreisgründung 1816 nach Berleburg, da hier der zukünftige Sitz der Verwaltung des neu geschaffenen Landkreises Wittgenstein angesiedelt war. Wir wissen bisher wenig über die Geschichte und den Werdegang dieser Akte noch über den Landvermesser und Rectificator namens Mann sen: (Mann senior), der sie erstellte. Rectification bedeutet in diesem Zusammenhang „Richtigstellung, Anpassung“. Intensive Recherchen zu seiner Person in den Datenbanken der hessischen und westfälischen Archive liefen bisher ins Leere.

200 Jahre „Napoleonisches Kataster Elsoff“

1813 – 2013: Die alte Katasterakte „aus der hessischen Zeit“ Elsoffs „feiert“ in diesem Jahr ihr 200-jähriges Bestehen. Sie wurde zeitgleich erstellt, als 1813 in Leipzig eine der größten Schlachten der Menschheitsgeschichte stattfand. Mein Vorschlag, sie grundlegend zu restaurieren wurde aufgegriffen und im Jahr 2012 vollendet. Dies verdanken wir der engagierten Zusammenarbeit der Stadt Bad Berleburg mit dem LWL Archivamte Westfalen und dem Elsoffer Heimatverein, die die Restaurierung finanziell getragen haben.

In der jetzigen restaurierten Form kann die Katasterakte auch die nächsten 200 Jahre überstehen. Um sie dennoch etwas zu schonen, habe ich mich entschlossen, sie komplett zu digitalisieren und den Flurnamenteil zu transkribieren. So kann in Zukunft jeder Interessent darauf zugreifen und die Namen der Bewirtschafter der „Felder“ (Gärten, Äcker und Wiesen, deren Lage, Größe und Parzellenzuschnitt) sowie die Flurnamen in der Zeit von 1813/14 am Bildschirm betrachten. Darüber hinaus sind auch noch zahlreiche weitere historische Details und Fakten zu den Grundstücken verzeichnet (Herrenlehn, Kirchenlehn, Pfarrgrundstücke, Gemeindegrundstücke, ehemalige Mühlenstandorte, alte Wege, Fußpfade, Triften, usw.). Auch die Elsoffer Schule besaß eine eigene Wiese im Hatzfelder Wiesengrund. Weiterhin konnte das Bestehen und das Grundstück eines jüdischen Friedhofs in Elsoff Unter dem Heiligenberg für das Jahr 1813 lokalisiert und belegt werden. Die jetzige Hinweistafel am jüdischen Friedhof wird geändert werden müssen. Recherchen im Lehnsarchiv (FA Rentkammer Laasphe) weisen ihn darüber hinaus als einen der ältesten in Südwestfalen (seit 1721!) aus. Bei einigen Publikationen über unser Dorf und seine Bauernhöfe, die in den letzten Jahren erschienen sind, ist der Datenfundus des MANN'schen Katasters nicht berücksichtigt worden, da er den Autoren nicht bekannt war. Diese Wissenslücke kann hiermit geschlossen werden und das gibt gleichzeitig den Anstoß zur Fehlerberichtigung und neuen Forschungen.

Mein besonderer Dank geht an die Archivarin Frau **Rikarde Riedesel**, die mir im Berleburger Stadtarchiv jedwede Unterstützung bei meiner Arbeit gegeben hat und sich beharrlich für die Restaurierung des alten Volianten eingesetzt hat. Wir wünschen allen Benutzern des Werkes Freude beim Erkenntnisgewinn in Zeiten einer sich dramatisch verändernden Wittgensteiner Agrarlandschaft.

Technische Hinweise und Erläuterungen zur Digitalisierung

Die Akte wurde mit Canon und Nikon D-SLR Kameras mit einem Repro-Stativ bei Tageslicht aufgenommen. Die Bilder liegen im Canon RAW-, Nikon (NEF-), TIF- und JPG-Format vor. Für den schnellen Bildaufbau im Netz wurden hier lediglich das JPG- und TIF-Format verwendet. Jedes Kartenblatt wurde mit ADOBE PHOTOSHOP CS3 und UNIX-GIMP technisch nachbearbeitet, (Ausschnittwahl, Helligkeit, Kontrast etc.) um eine optimale Lesbarkeit und Auswertung der Vorlage am Bildschirm zu ermöglichen. Dazu waren mehrere hundert Bilddateien am Computer zu bearbeiten. Die Bezeichnungen der einzelnen Gewanne (und Kartentitel) liegen transkribiert vor.

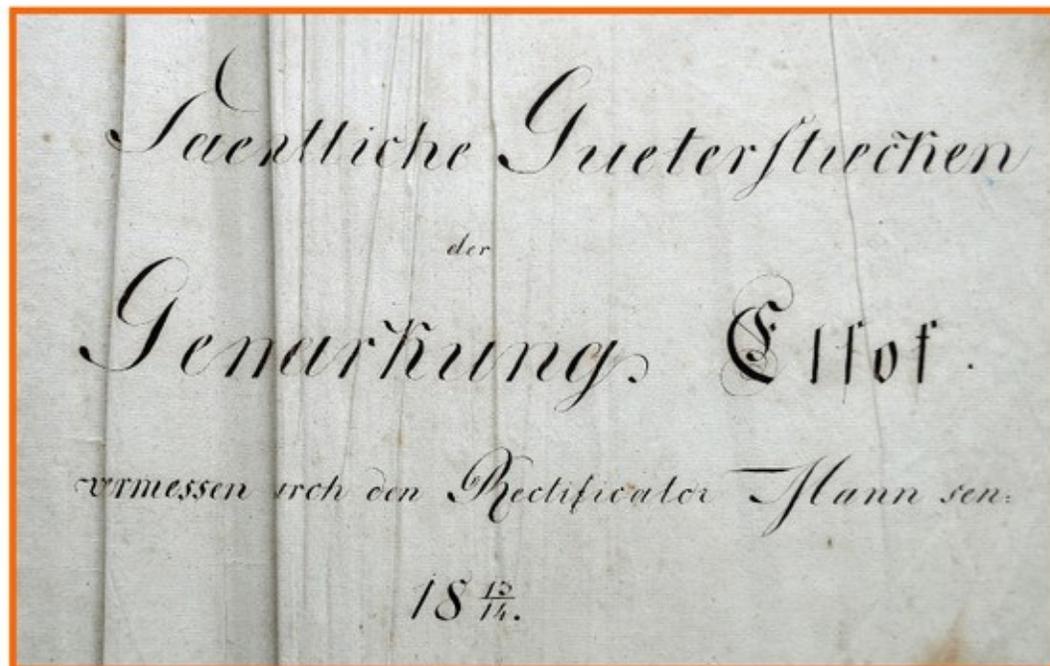
MANN gliedert die Elsoffer Gemarkung (sämtliche Felder) in folgende 15 Einheiten, die mit römischen Zahlen nummeriert werden [I – XV]. I = Gartenland im und um das Dorf; [II – IX] = Feld; [X – XII] = Wiesengrund; [XIII – XV] = Dodenauer-, Reddighäuser und Hatzfelder C(K)ataster.

Bei der Abfolge der Dateien habe ich mich nach dem MANN'schen Original gerichtet. Die Übersichten und Gewannkarten des Dodenauer-, Reddighäuser- und Hatzfelder Katasters sind leider nicht mehr in der Akte vorhanden. Auch aus dem Elsoffer Kataster fehlt einiges. Es stellt sich hier die Frage, ob sie jemals aufgenommen/vermessen wurden, wenn wir bedenken, was zeitgleich in Deutschland ablief. Wahrscheinlicher ist die Vermutung, dass sie später aus der Akte entfernt wurden und den preußischen Landvermessern als Orientierung gedient haben. Der Schlechtenboder-Wiesengrund weist ebenfalls Lücken auf. Hier fehlen die Karten der letzten 12 Gewanne aus dem Bereich der Canongüter Schlade, Struthbach und Hainhof.

Die agrargeografische Auswertung und Bewertung der Elsoffer Flurformen zu Beginn des 19. Jh. und deren Einordnung in das geografische Flurformen-Rahmensystem wird in Kürze erscheinen. Die vom Landmesser Mann im Jahre 1813 erfassten Elsoffer Fluren lassen sich dem Schema einer vielschichtig gebauten Flur mit Parzellarverbänden und Parzellenkomplexen zuordnen. [Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft. Vol. I: UHLIG, H. und C. LIENAU: Flur und Flurformen. Types of Field Patterns. 237 pp. Und 2 Karten. Giessen 1967.)

Die Ordner auf den vier CDs (oder einer DVD) enthalten jeweils die Übersicht/Zusammenstellung im Original als Bilddatei und als transkribierte Datei im MS Word- und pdf-Format. Die MANN'schen Gewannkarten liegen als Bilddatei im jpg-Format in hoher Auflösung vor und sind jeweils mit der transkribierten Übersicht verlinkt. Der Datenumfang der digitalisierten Akte beträgt ca. 2 GB und kann im Stadtarchiv Bad Berleburg am Computer gelesen werden. Die Abbildung zeigt die stark beschädigte Vorderseite des Einbandes nach der Restaurierung.





Saemtliche Gueterstuecken der Gemarkung Elsof vermessen durch den Rectificator Mann sen. 18 13/14.

In der Hessisch-Darmstädtischen (Napoleonischen) Zeit teilt der für das Elsoffer Kataster zuständige **Rectificator**, der sich **Mann sen**: schreibt, im Jahre 1813 die Gemarkung des Dorfes in 15 übergeordnete Einheiten ein. Erfasst sind Gärten, Felder und Wiesengründe, aber keine Waldflächen - die waren gräfliches Eigentum. Jegliches Gehölz auf den Elsoffer Grundstücken, welches über die Steigbügel eines fürstlichen Reiters reichte, gehörte den Grafen, die in jener Zeit schon "gefürstet" waren. Einige Flächen sind als sogenannte "**Herrenlehen**" an Elsoffer Bauern vergeben. Daneben existieren auch noch **Kirchenlehen**. Drei der 15 Einheiten betreffen die hessischen Kataster Dodenau, Reddighausen und Hatzfeld. Die von ihm gewählte Einteilung mag teilweise etwas befremdlich und willkürlich erscheinen. Sie ist der praktischen Arbeit des Landvermessers jener Zeit geschuldet. Das Werk enthält auch einige Ungereimtheiten und Fehler, die man bei entsprechender Orts- und Namenkenntnis jedoch korrigieren kann. Noch ein Hinweis: Elsoff wurde zu Beginn des 19. Jhs. zeitweise nur mit einem f geschrieben, was sich auch mit anderen Dokumenten aus jener Zeit belegen lässt.

Leider befand sich das 200 Jahre alte Kartenwerk mit den Flurnamen der Gemarkung Elsoff in einem beklagenswerten Zustand. Eine umfassende Sanierung hat mittlerweile stattgefunden. Der schlechte Zustand war umso bedauerlicher, da es sich hier um die einzige detaillierte kartographische Bestandsaufnahme und Klassifikation sämtlicher Elsoffer Gewanne aus der "hessischen Zeit" von Wittgenstein (1806-1816) handelt. Ab sofort steht das restaurierte Werk wieder allen Interessenten im Berleburger Archiv zur Verfügung. Das gesamte Kataster wurde 2013 digitalisiert.

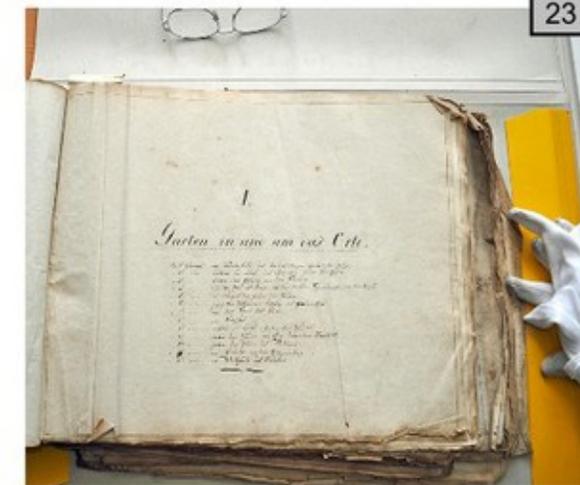
Historischer Hintergrund

In Artikel 24 der Rheinbundakte vom 12. Juli 1806 wurde das Ende der beiden Wittgensteiner Grafschaften und deren Anschluss an Hessen-Darmstadt besiegelt. Napoléon soll gesagt haben: "Ich weiß zwar nicht wo Wittgenstein liegt, aber ich schenke es dem Großherzog von Hessen-Darmstadt." In jener napoleonischen Zeit war zur Beseitigung der Ungleichheiten bei der Repartition der 1806 verordneten allgemeinen Vermögenssteuer eine vorläufige Berichtigung (lat.: *rectificare*) der Grundsteuerverhältnisse angeordnet worden. Für unsere Vorfahren bedeutete dies: Zu den erdrückenden Abgaben an die Sayn-Wittgenstein-Hohensteiner kamen die darmstädtischen Steuern und Forderungen (Militärdienste für Napoléons Kriege) hinzu. Die Dorfbewohner reagierten prompt: Eine zweite Welle der Auswanderung setzte ein.

Der für die Gemeinde Elsoff zuständige Vermessungsbeamte hat dieses Grundsteuer-Kataster für sämtliche Elsoffer Flurstücke in den Jahren 1813/1814 erstellt. Dabei hat er 245 Gewanne allein auf der wittgensteinschen Seite vermessen und mit dem Namen der damaligen Besitzer aufgenommen. Hinzu kommen noch ca. 100 Gewanne von Elsoffer Eigentümern auf der hessischen Seite, damals die Kataster von Dodenau, Reddighausen und Hatzfeld. Heute sind es die Kataster von Bromskirchen, Dodenau und Hatzfeld. Das Werk des Rectificators ist der "Vorläufer" der 1831 unter Preußen begonnenen Urvermessung und Versteinung der Grenzen von Dorf und Feldmark, der anschließend (1838) die Übernahme in ein Grundbuch folgte. Da wir nur den für die Flurnamen relevanten Teil des alten Katasters ausgewertet haben, stellen wir diese ausgewählten Seiten der Mannsen'schen Arbeit aus den Jahren 1813/14 auf den folgenden Seiten vor. Die alten Flurnamen wurden buchstabengetreu übertragen. Sie klingen nach unserem heutigen Verständnis manchmal etwas sonderbar, mitunter sind sie sogar fehlerhaft niedergeschrieben worden. Aber das lässt sich leicht feststellen und korrigieren.

Verzeichniß
der
saemtliche Fluren
der Gemarkung Elsof.

I Garten in und um das Ort	VI Reddighaus. Feld
II Acker. Feld	VII Hatzfeld. Wiesengrund
III Scheid.	VIII Hatzfeld.
IV Hain.	IX Dodenau.
V Gärten.	X Dodenau. Kataster
VI Hain.	XI Reddighaus.
VII Dodenau.	XII Hatzfeld.
VIII Reddighaus.	



Die 200 Jahre alte Akte, in der "**Saemtliche Gueterstuecken**" der Elsoffer Gemarkung verzeichnet sind. Sie war in einem sehr schlechten Erhaltungszustand (oben rechts) und wurde 2012 grundlegend restauriert.

Napoleon und die Elsoffer Freiheitseiche von 1913

Zur gleichen Zeit, als unser Geodät (Landvermesser) mit seinen Messgeräten und einem oder zwei Gehilfen durch die Elsoffer Fluren streifte, tobte vom 16.-19. Oktober 1813 in Sachsen die bis dato größte Schlacht der Menschheitsgeschichte: Die Völkerschlacht bei Leipzig. Napoléon Bonaparte, der die Aufstellung über unserer "Gueterstuecken" letztendlich veranlasst hatte, war gerade dabei, sich abzuschaffen. 1816 war das napoléonische Gastspiel in Deutschland vorbei. Der französische Kaiser hat uns zumindest neben zahlreichen politischen und rechtlichen Veränderungen, die ab 1816 teilweise auch von Preußen übernommen wurden, eine sehr frühe Sammlung von Flurnamen hinterlassen, die in ihrer Systematik und Vollständigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. **Einhundert Jahre nach der Völkerschlacht wurde auf dem Elsoffer Schulhof zum Gedenken an das blutige Ereignis am Abend des 18. Oktober 1913 eine Freiheitseiche gepflanzt. Bei dieser Feierstunde hat kaum jemand geahnt, dass ein Jahr später der 1. Weltkrieg beginnen sollte.**

Aus agrargeographischer und historischer Sicht ist das 200 Jahre alte Katasterwerk ein wertvolles Dokument. Es belegt detailliert den Ist-Zustand aller Flurstücke von 1813/14 und kann für die Erforschung des Wandels der Agrarlandschaft des Dorfes wertvolle Dienste leisten. Über die drastischen Veränderungen bei der Flächennutzung und den Bewirtschaftungsmethoden mag sich jeder Leser seine eigenen Gedanken machen. Die 2005 beendete Flurbereinigung als jüngste Verwaltungsmaßnahme hat tiefgreifende Spuren und irreversible Veränderungen an und in unseren Fluren hinterlassen. Die ursprüngliche Diversität der dörflichen Gewanne ist verschwunden. Dies hat sich auch auf Fauna und Flora ausgewirkt. Der Artenschwund ist, wie überall im ländlichen Raum, enorm. **Die im folgenden abgebildeten Pflanzen und Tiere stellen nur eine kleine Auswahl aus unserer heimischen Flora und Fauna dar, die ca. 600 wildwachsende Gefäßpflanzenarten und mehrere 10.000 Tierarten umfasst (Mega- und Makrofauna).**

Was bedeuten die Begriffe Gemarkung, Gewinn, Flurstück und Parzelle?

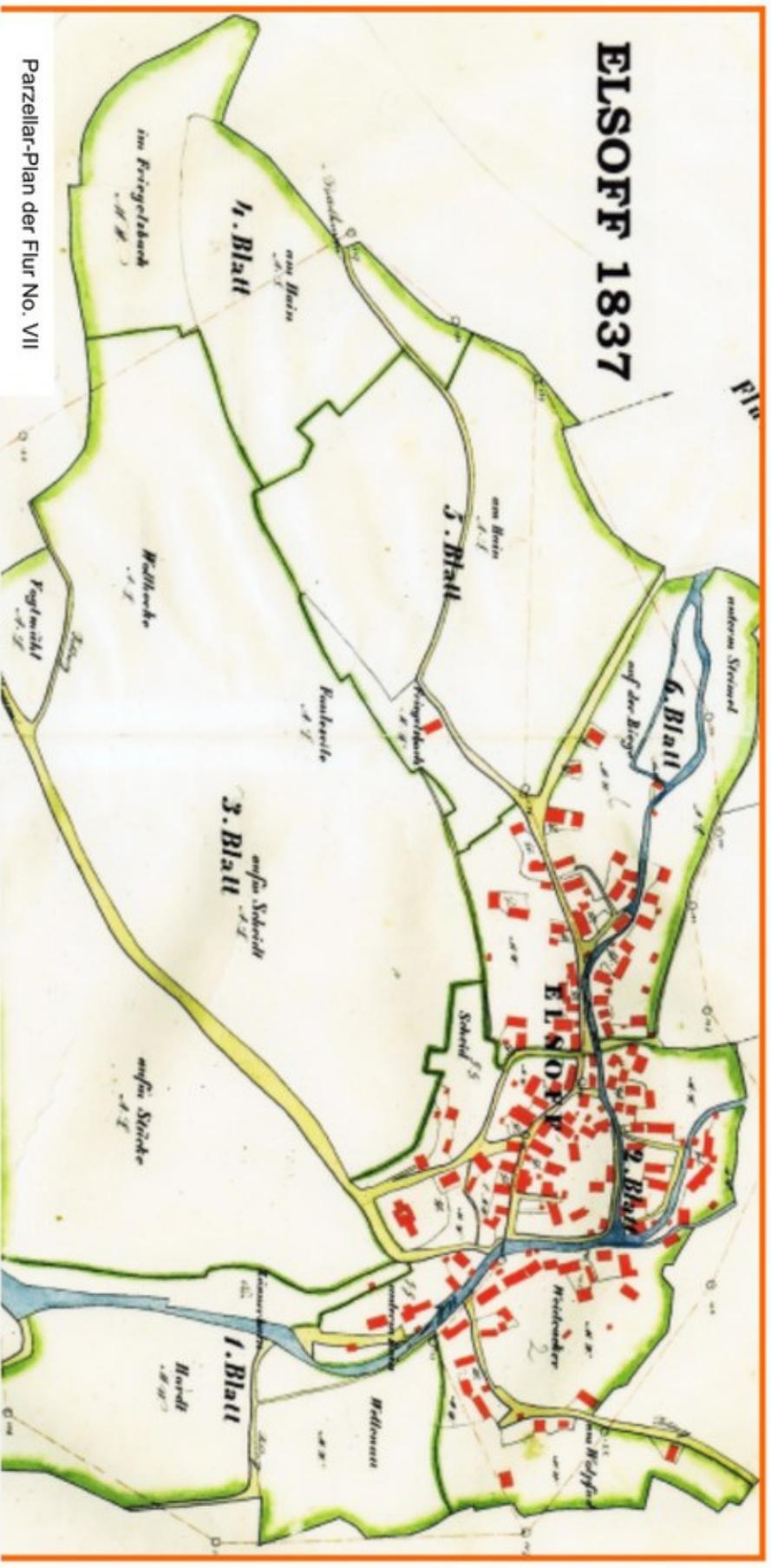
Eine **Gemarkung** ist ein Katasterbezirk, der eine zusammenhängende Gruppe von Flurstücken umfasst; er wird im allgemeinen zur Numerierung der Flurstücke in Fluren unterteilt. Die Elsoffer Gemarkung umfasst heute 16 Fluren. Eine oder mehrere Gemarkungen decken sich mit dem Gebiet einer Gemeinde. Die Gemarkung wird durch einen Namen und innerhalb des Bundeslandes mit der Gemarkungsnummer bezeichnet. Als Name wird gewöhnlich der Name der Gemeinde, eines Orts- oder Gemeindeteils verwendet. Grundbuchbezirke und Gemarkungen sind grundsätzlich deckungsgleich. Zu den Elsoffer Fluren kommen noch weitere auf der hessischen Seite hinzu: Sie liegen heute in den Gemarkungen von Bromskirchen, Dodenau und Hatzfeld.

Mit **Gewann** hat man in früheren Jahrhunderten die Gebiete um ein Dorf herum bezeichnet. Ein Gewinn bestand aus mehreren Äckern oder Wiesen. Die historischen Bezeichnungen dieser Gebiete haben sich bis heute erhalten, wengleich die Gewanne inzwischen mitten in bebautem Gebiet liegen. In Elsoff ist dies zum Beispiel *An der Dell* und *Am Hain* der Fall.

In Deutschland ist **Flurstück** die amtliche Bezeichnung für die kleinste Buchungseinheit des Liegenschaftskatasters. Ein **Flurstück**, auch **Parzelle** genannt (von lat. *particula* „Teilchen“) ist ein amtlich vermessener und in der Regel örtlich vermarkter Teil der Erdoberfläche. Es ist in Flurkarten, Liegenschaftskarten und Katasterbüchern nachgewiesen. **Die folgenden vier Seiten zeigen Auschnitte aus dem 25 Jahre später angefertigten preußischen Urkataster von 1838.**

Vergößerter Ausschnitt "auf der Biege" und "unterm Steinel" 1838 (Früher: "Im alten Weg" - heute: Mennertalstraße)

Der Mennerbach ist bei "Roberts" zu einem Mühlgraben für den Mühlgraben der Schneidemühle (hinter "Gerbers" gelegen) aufgestaut. Kataster I, Garten Die vierte Gewinn. Die "Schneidersbrücke" über den Mennerbach gibt es noch nicht.
 Akürzungen: A = Altenwegers, B = Maas Backhaus, G = Gerbers, S = Schneidemühl über dem Dorf, W = Wagners. Die Häuser von Daniels, Heiners und Roberts sind noch nicht gebaut, Wagners Haus ist in Planung.



Dieses Blatt der Preussischen Urkatasterkarte zeigt die Lage der Gebäude und Grundstücke im Dorfbereich von Elsoff in der Zeit um 1837

Nach der Übernahme der beiden Wittgensteiner Grafschaften durch Preußen tauchten in der Elsoffer Gemarkung (gerade mal 20 Jahre nach der Vermessung durch Hessen-Darmstadt) erneut Landvermesser auf. Natürlich ging es wieder um die Ermittlung der Grundsteuer. Dazu einige Informationen entnommen aus Wikipedia. Schlagwort: Rheinisch-westfälisches Urkataster, Stand 08.01.2013:

„Für die Flächenberechnung der Grundstücke wurden Urzahlen verwendet, sie war damit genauer als eine graphische Ermittlung. Einheit war der preussische Morgen zu 2553 Quadratmeter, der sich aus 180 Quadratruten zusammensetzte.“

Nach der Vermessung folgte die Bonitierung, die Ermittlung des Reinertrags der Grundstücke. Hierfür gab es keinen landesweit einheitlichen Maßstab, sondern es wurden Einschätzungsbezirke, sogenannte Verbände, gebildet, die nach Lage und Wirtschaftsstruktur möglichst gleichartig waren. In diesen Verbänden wurde der Reinertrag je Morgen (d. h. der Rohertrag abzüglich Bewirtschaftungskosten) für die unterschiedlichen Kulturarten ermittelt und die Kulturarten in Klassen mit einheitlichem Reinertrag unterteilt. Nach dem Grundsteuergesetz von 1839 bildeten diese Erträge nur Verhältniszahlen, die nicht als tatsächlicher Reinertrag anzusehen waren. Schließlich schätzte eine Kommission den Ertrag der Grundstücke ab und teilte sie in die Ertragsklassen ein.

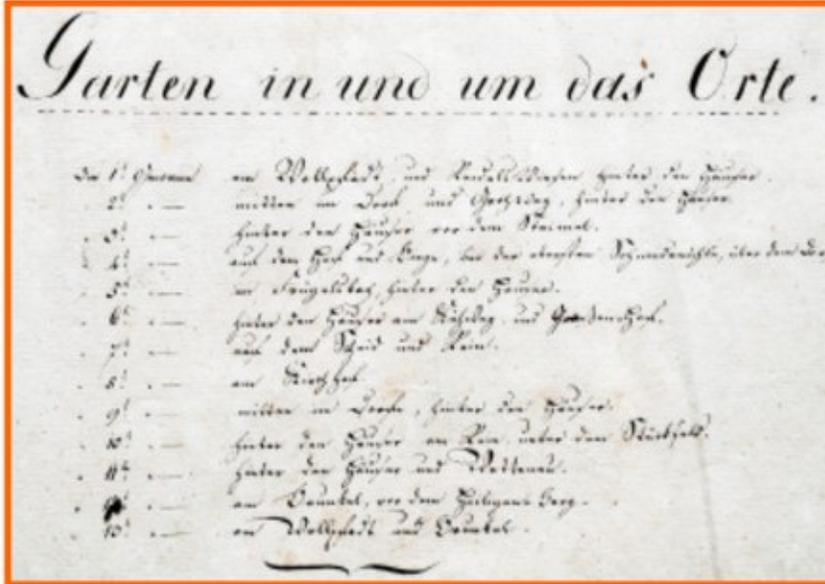
Nach Abschluss der Vermessung und Bonitierung wurden die Ergebnisse den Eigentümern bekanntgemacht. Bei Einwendungen erfolgte eine erneute Vermessung, deren Kosten der Eigentümer bei Richtigkeit des Katasters war 1834 abgeschlossen, bis 1839 folgten noch Ergänzungen. Das Grundsteuergesetz von 1839 regelte die einheitliche Besteuerung aller Grundstücke. Die Aufstellung des Katasters war 1834 abgeschlossen, bis 1839 folgten noch Ergänzungen. Das Grundsteuergesetz von 1839 regelte die einheitliche Besteuerung aller Grundstücke. Steuerfrei waren beispielsweise noch die zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Grundstücke, Staatsgrundstücke, Dienstwohnungen von Beamten, Soldaten, Lehrern und Geistlichen sowie dem Gottesdienst dienende Grundstücke.“

Parzellar-Plan der Flur No. VII

Parzellar-Plan der Flur No. VI
 genannt
Heiligenberg (1838)
 Die Flurnamen aus der napoleonischen Zeit von
 1813/1814 finden Sie auf S. 36-37



Im Jahr 1813 verfügt Elsoff über 200 Bauerngärten!
Frisches Obst und Gemüse aus eigener Produktion



I. Garten in und um das Orte. (13 Gewanne)

Der Rectificator teilt diesen ortsnahen Bereich in 13 Gewanne ein.

- Die 1te Gewanne am Wollpfad, und Reidelswiesen hinter den Häusern
Die 2te Gewanne mitten im Dorf und Grohweg, hinter den Häusern
Die 3te Gewanne Hinter den Häusern vor dem Steimel
Die 4te Gewanne **"Auf dem Hof und Biegen, bei der obersten Schneidemühle"**, über dem Dorfe (Vgl. Karte S. 21)
Die 5te Gewanne Im Frügelsbach, hinter den Häusern
Die 6te Gewanne Hinter den Häusern am Kuhweg, und Gaßen=Hof
Die 7te Gewanne Auf dem Scheid und Rein
Die 8te Gewanne Am Kirchhof
Die 9te Gewanne Mitten im Dorf, hinter den Häusern
Die 10te Gewanne Hinter den Häusern am Rain, unter dem Stückfeld
Die 11te Gewanne Hinter den Häusern und Wetenau
Die 12te Gewanne Am Brunkel, vor dem Heiligen=Berg
Die 13te Gewanne Am Wollpfad und Brunkel



Wo lag die "oberste Schneidemühl über dem Dorfe"?

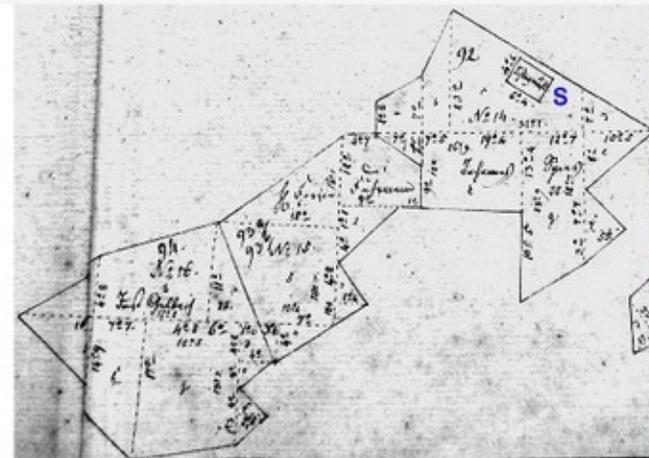
Das SW-Foto zeigt den Blick auf die "Gartenlandschaft" 4. Gewanne im Jahre 1955: **"Auf dem Hof und Biegen, bei der ob ersten Schneidemühle, über dem Dorfe"**. Der ehemalige Mühlgraben zur oberen Schneidemühle wurde direkt unterhalb Schneiders Brücke vom Mennerbach mit Hilfe eines Wehres abgeleitet. Aus diesem "Mühlteich" floss der Mühlgraben durch "Roberts" und "Schmiedjosts" heutige Hausgrundstücke. Aus der alten Flurbezeichnung ist später "Offm Hëebche" und "Off da Bijje" geworden. Das "Hëebche" (im Oberdorf) lag hinter den Häusern von Gerbers, Altenwegers, Daniels und Heiners und war damals ein großes Gartengelände. Die "oberste Schneid-Mühl" (S im Foto) lag hinter Gerbers, schräg gegenüber von Maas Backhaus. Hinter Gerbers alter Schmiede **bog (Bijje!)** der parallel zum Mennerbach verlaufende Mühlgraben im rechten Winkel ab und floss nach dem Passieren des Flutbetts der Schneidemühle wieder in die Menner. Siehe Urkatasterkarteplan von 1838, S. 25.

Der Garten im Vordergrund zeigt Stangenbohnen und verschiedene Kraut- und Gemüsesorten. Daneben noch Kirsch-, Apfel- und Birnbäume sowie verschiedene Beerensträucher. Auf dem Hëebche gab es mehrere Bienenhäuser. Im Hintergrund die Dell, die schon ab 1950 Neubaugebiet wurde.



Dieses einmalige, nachträglich kolorierte Foto, aus dem Jahr 1900 zeigt einen Teil des Gartenbereich zwischen Unterorschels, Kühns und Jägers. Im Hintergrund rechts steht noch der **"Ahle Bau" von Unterorschel**, der 1904 abgebrochen wurde. Ein Geschossbalken trug die Jahreszahl 1602. Die Fachwerkkonstruktion auf dem steinernen Unterbau ist die eines mittelalterlichen "Gadumb", eines **turmartigen Speicherhauses mit Verteidigungsfunktion** und quadratischem Grundriss. Der Anbau rechts ist später erfolgt. Der auf Seite 6 abgebildete alte Dorfplan verzeichnet Mitte des 18. Jhs. noch zahlreiche derartiger Baue (mittelalterliche "Gaden").

Im Jahr 1813 verteilten sich die **Elsoffer Bauerngärten** auf 13 Gewanne. Von einem englätigen Staketenzaun umgeben waren sie gegen die meist frei herumlaufenden Schweine, Hühner und Katzen geschützt. Auch die Nachbarskinder "gingen gerne in die Erbsen". Hier sind allerdings Stangenbohnen zu sehen. Soweit der Hofraum es zuließ, befanden sich die Gärtchen unmittelbar neben dem Haus. Wegen des Platzmangels im Ortskern hatten zahlreiche Familien noch Gartenland in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes. Der Plan von 1813 (unten links) zeigt den verwinkelten Zuschnitt von 3 Gärten des 1. Gewanns **"am Wollpfad und Reidelswiesen hinter den Häusern"**, die Jost Gelbach (Jakobs), Förster Fuhrmann (Vetters) und Johannes Spies (Schlagmüllers) gehörten. Hier ist die Schlagmühle=S eingezeichnet, die in den 1970er Jahren abgerissen wurde. Einen schönen Elsoffer Bauerngarten von heute zeigt das Foto.



II. Stueck. Feld.

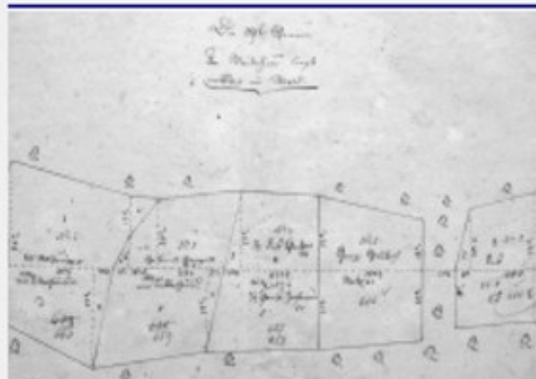
<p>1^e Gewann auf dem Stück hinter der Kirche 2^e " " im Wehlsbach 3^e " " auf dem Stück und Wehlsbach 4^e " " am Helm 5^e " " am Spechts=Rücken 6^e " " Dasselbst 7^e " " im Spechts=Thal 8^e " " auf dem Kordenbach 9^e " " am Wehlsbachs=Rücken 10^e " " Dasselbst 11^e " " Dasselbst 12^e " " im Kordenbach 13^e " " am Kordenbachs=Rücken 14^e " " Dasselbst 15^e " " auf dem Dornbachs=Rücken</p>	<p>16^e Gewann an der Dornbachs. Seite. 17^e " " vor dem Hainbuchen=Scheid 18^e " " Dasselbst 19^e " " am Hainbuchen=Scheid 20^e " " vor dem Hainbuchen=Scheid 21^e " " hinter dem Hainbuchen=Scheid, über dem Längersbach 22^e " " an der Heide 23^e " " Dasselbst 24^e " " die Wiesen im Längers=Bach 25^e " " am Längersbach 26^e " " am Dännersbachs=Rücken 27^e " " auf dem Dännersbachs=Rücken 28^e " " im Dännersbach 29^e " " im Weidehau, mitten im Wald</p>
---	--

- Nr. Gewann**
- 1 Auf dem Stück hinter der Kirche
 - 2 Im Wehlsbach
 - 3 Auf dem Stück und Wehlsbach
 - 4 Am Helm
 - 5 Am Spechts=Rücken
 - 6 Dasselbst
 - 7 Im Spechts=Thal
 - 8 Auf dem Kordenbach
 - 9 Am Wehlsbachs=Rücken
 - 10 Dasselbst
 - 11 Dasselbst
 - 12 Im Kordenbach
 - 13 Am Kordenbachs=Rücken
 - 14 Dasselbst
 - 15 Auf dem Dornbachs=Rücken

- 16 An der Dornbachs=Seite
- 17 Vor dem Hainbuchen=Scheid
- 18 Dasselbst
- 19 Am Hainbuchen=Scheid
- 20 Vor dem Hainbuchen=Scheid
- 21 Hinter dem Hainbuchen=Scheid, über dem Längersbach
- 22 An der Heide
- 23 Dasselbst
- 24 die Wiesen im Längers=Bach
- 25 Am Längersbach
- 26 Am Dännersbachs=Rücken
- 27 Auf dem Dännersbachs=Rücken
- 28 Im Dännersbach
- 29 Im Weidehau, mitten im Wald

II. Stueck=Feld (29 Gewanne)

**Lage der fünf Grundstücke "Im Weidehau",
mitten im Wald. Plan von 1813**



Die 29 Gewanne des **Stueck=Feldes** ziehen sich vom Friedhofsgelände hinter der Friedhofskapelle bis zum Dännersbach (*Daanerschbach*) und Weidehau (*Wëërehabb*) an der Hatzfelder Grenze.

Blick vom Rüttel über das Elsofftal, Längersbach und Heide



Der **Elsoffer Friedhof auf dem Stück**, hinter der Kapelle. Im Hintergrund die Vogtmühle und der Homburg. Der Steilhang hinter der ehemaligen Dreschhalle an der Vogteistraße trägt den Flurnamen *Lehmrain*. Hier wurde früher Lehm zum Ausfüllen der Gefache der Fachwerkhäuser, für Backöfen und Scheunenböden abgegraben.



Elsoffer Friedhof "Auf dem Stück" / Teilansicht 2009 mit Kapelle
 "Auf dem Todtenhof" an der Kirche sind nur noch 5 alte Grabmähle erhalten.

Blick vom Rüttel über Dornbach und Kortebach



III.

Scheid = Feld.

- Die 12 Gewanne am Scheid, rechter Hand an der Hohl.
- 1. 24. auf dem Scheid, daselbst
 - 2. 25. an der faulen Seite und Frügelsbach
 - 3. 26. daselbst die Wiesen am Frügelsbach
 - 4. 27. auf der Wollheck vor dem Heenberg
 - 5. 28. vor dem Heenberg
 - 6. 29. daselbst
 - 7. 30. daselbst
 - 8. 31. hinter dem Helm und lange Loh
 - 9. 32. auf dem Helm
 - 10. 33. auf dem Helm und vor dem Heenberg
 - 11. 34. an der Fogtmühle, rechter Hand am Bettelhäuser Weg
 - 12. 35. an der Fogtmühle, rechter Hand am Bettelhäuser Weg



Etwa ab 1730 wurden in Wittgenstein der Kartoffel- und Kleeanbau eingeführt. Auf dem Ackerland folgte jetzt auf eine Stützfrucht (Kartoffel oder Klee) Roggen und Hafer. Damit konnte die Brachezeit entfallen und die Getreideerträge verbesserten sich deutlich.

III.

Scheid = Feld (12 Gewanne)

Nr. Gewann

- 1 Am Scheid, rechter Hand an der Hohl (Plan unten)
 - 2 Auf dem Scheid, daselbst
 - 3 An der faulen Seite und Frügelsbach
 - 4 Daselbst die Wiesen am Frügelsbach
 - 5 Auf der Wollheck vor dem Heenberg *)
 - 6 Vor dem Heenberg *)
 - 7 Daselbst
 - 8 Daselbst
 - 9 Hinter dem Helm und lange Loh
 - 10 Auf dem Helm
 - 11 Auf dem Helm und vor dem Heenberg *)
 - 12 An der Fogtmühle, rechter Hand am Bettelhäuser Weg
- *) Mit dem Heenberg ist hier sicher nicht der Hain ("Haa") gemeint, sondern der **Homberg/Hohberg**. (Vgl. Abb. S. 85)



Unmittelbar neben dem Scheid-Hof - Foto rechte Seite - auf dem "Todtenhofe", steht die spätromanische Elsoffer Andreaskirche (heute Lukas-Gemeinde). Ihre Loslösung von der Raumländer Mutterkirche und Umwandlung in eine Eigenkirche hatte sich der Elsoffer Grundherr Buobo im Jahr 1059 vom Mainzer Stuhl (Erzbischof Luobold) genehmigen lassen. Den beiden Pestepidemien, die Elsoff in den Jahren 1625/26 und 1635/36 heimsuchten, fielen insgesamt 212 Menschen zum Opfer - etwa die Hälfte der damaligen Dorfbewohner. Sie wurden neben der Kirche in einem Massengrab beigesetzt.



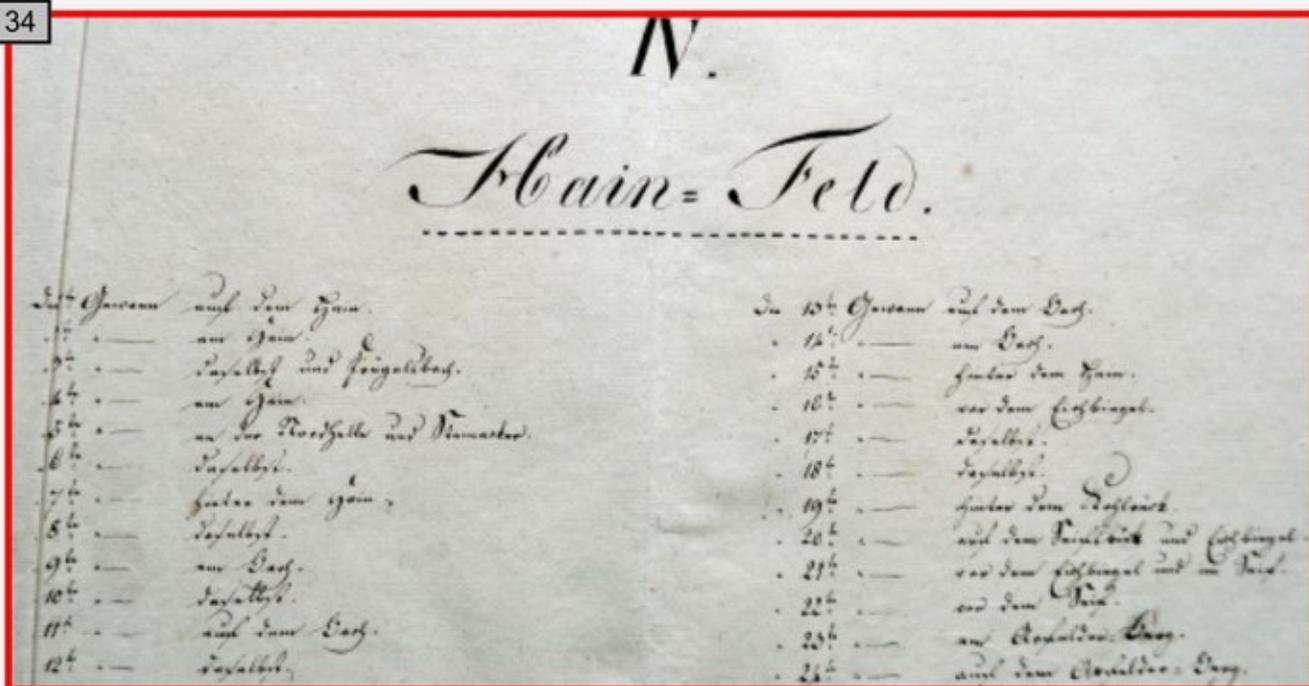
Bei der Roggenernte ("beim Kornabmache") auf dem Scheid im Herbst 1953.

Im Hintergrund **Hohrot** und **Lemberg**.

Mit einer Bügelsense (*Fletch*, rechts am Bildrand) wurde das stehende Getreide etwa 10 cm über dem Boden abgemäht (*werrergehawwe*) und die gemähten Halme legten sich an die noch stehende Frucht an. Die Frauen mussten dann die Halme aufnehmen (*offnämme*) und zu Garben zusammenlegen. Die fertigen Garben wurden mit zwei Strohseilen fest zusammengebunden. Das untere Seil wurde mit einer anderen Technik aus den Halmen hergestellt als das obere. Sieben "Gebunde" wurden zu einem "Kornhechel" zusammengestellt, der oben mit einem langen Strohseil zusammengebunden wurde, um seine Standfestigkeit zu erhöhen. Zum Schluss wurde der Hut aufgesetzt. Diese Art der Getreideernte war seit dem Mittelalter unverändert. Wer als Kind beim "Kornabmachen" helfen musste, vergisst diese Arbeitsgänge nicht. "Kornhechel" waren auch ideale Verstecke für Kinder. Das Bild zeigt "Schreinersch Liesel", die stolz ein 2 m hohes Gebund festhält, während ihre Großtante schon die Halme für die nächste Garbe (*Gärwe*) unterm Arm gebündelt hat. Ein Foto auf S. 57 zeigt Hafergebunde ("Hawwermanncher"), die nur oben gebunden wurden.



Ein kleiner Ausflug in die Dorfgeschichte: Hinter dem Scheid-Hof beginnt das Scheid-Feld ("Schööd"). Im Jahre 1813 hieß das erste Gewann: "Am Scheid, rechter Hand an der Hohl". Die Elsoffer Hohle ist ein tief eingeschnittener, uralter Fahrweg (eingezeichnet am oberen Kartenrand, Plan links). Das Hofgrundstück (Hausname "Schööd"), ist einer der ältesten Siedlungsplätze von Elsoff. Hier befand sich vermutlich um das Jahr 1059 das Hofgut des kleinadeligen Grund- und Bannherren **Buobo**. Von diesem Platz wurde das Dorf ca. 500 Jahre politisch verwaltet. Im Hochmittelalter fand hier das Kirchengengericht u.a. unter der **Vogtgewalt der Naumburger**, und später der **Berleburger Grafen** statt. Siehe auch Urkunde S. 3.



Wie komme ich mit dem Wagen auf mein Grundstück?

Die schlechte Erreichbarkeit und die schwierigen Arbeitsbedingungen (Wendemöglichkeiten beim Pflügen) auf den schmalen Streifengewannen haben vielfach zu Verdruss geführt und die Gerichte beschäftigt. Oft konnte man nur durch Befahren zahlreicher Nachbargrundstücke das eigene Feld erreichen. Die wenigen Wege waren kostbar und mussten gepflegt und unterhalten werden. Dazu waren Absprachen der Grundbesitzer erforderlich. Der Plan rechts zeigt die ehemalige Situation der Streifengewanne am Hain (heute Neubaugebiet) und Freielsbach.

Klatschmohn (*Papaver rhoeas*), **Kornblume** (*Centaurea cyanus*) und **Roter Fingerhut** (*Digitalis purpurea*) besiedeln Ackerflächen und Wegraine

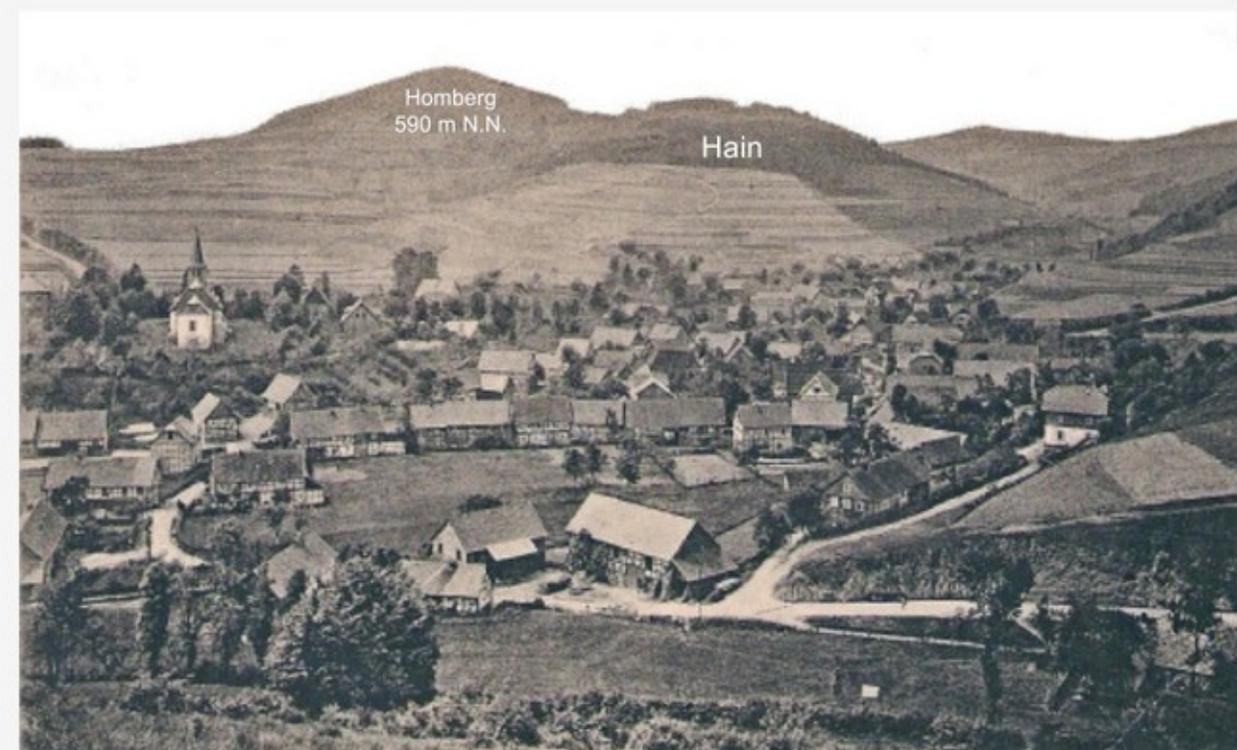


IV. Hain=Feld (24 Gewanne)

1. Auf dem Hain
2. Am Hain
3. Dasselbst und Frügelsbach
4. Am Hain
5. An der Nordhelle und Steinacker
6. Dasselbst
7. Hinter dem Hain
8. Dasselbst
9. Am Bach
10. Dasselbst
11. Auf dem Bach
12. Dasselbst
13. Auf dem Bach
14. Am Bach
15. Hinter dem Hain
16. Vor dem Eichbiegel
17. Dasselbst
18. Dasselbst
19. Hinter dem Kohlrück
20. Auf dem Seifsrück und Eichbiegel
21. Vor dem Eichbiegel und im Seif
22. Vor dem Seif
23. Am Arfelder=Berg
24. Auf dem Arfelder=Berg



Streifengewanne am Hain im Jahr 1813.



Aufnahme vor 1912: Links von der Kirche sind das Pfarrhaus und die "Hohle" zu sehen, dahinter Scheid, Vogtmühle und Helm am linken Bildrand. Dann folgen Streifengewanne bis oben an den fast 600 m hohen Homberg, der, ebenso wie der Hain, vorwiegend mit Laubwald bestockt ist. Faule Seite, Steinacker, Nordhelle, Dell und Steimel sind ebenfalls Ackerland. Die schmal gestreckten Parzellen waren in der Regel zehn mal länger als breit. So musste der Pflug weniger oft gewendet werden. Bereits 50 m rechts von Weidackers Hof lagen auf dem Reitelsberg die Getreideäcker. Das Haus von Bierbrauers (vorne rechts) steht noch nicht.

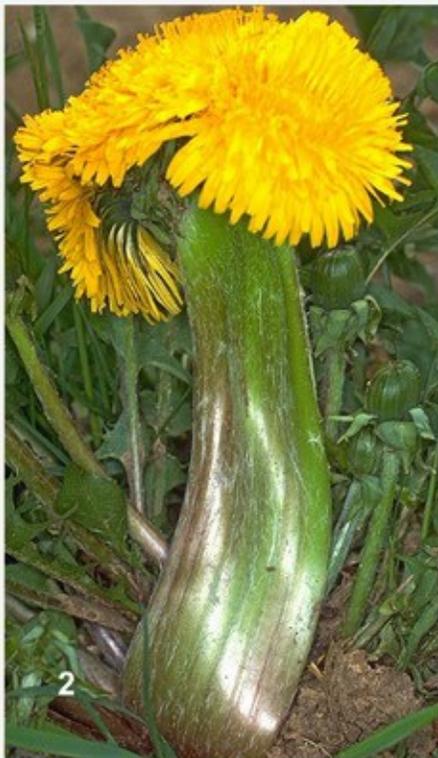
"Die 1te Gewann auf dem Hain" wurde laut Salbuch schon im Mittelalter bewirtschaftet. Auf der **Gewannkarte von 1813** (links unten) lässt sich erkennen, wie früher in Elsoff die Grundstücke geteilt wurden. Die oben am Hain gelegene große Parzelle gehörte Johannes Müße. Die zwei winzigen Streifen (mit Sicherheit Gartenland) am rechten Bildrand gehörten Johannes Gücker und Jost Benner. Ganz unten am Kartenrand sind der "Alte Weg" und der Weg "Auf den Hain" eingezeichnet.



Aufnahme Mai 2011, ähnlicher Standort wie oben. Zahlreiche dorfnaher Wiesen mit ihrer vielfältigen Flora sind in das Gartengelände der Wohnhäuser integriert.

V. Gleich-Feld.

- In 11 Gewanne und dem Haingraben
- 1. 2^{te} — Dasselbst, und in dem Thal.
 - 2. 3^{te} — an der Seite.
 - 3. 4^{te} — Dasselbst.
 - 4. 5^{te} — auf der Seite.
 - 5. 6^{te} — Dasselbst.
 - 6. 7^{te} — Dasselbst.
 - 7. 8^{te} — Dasselbst und unter dem ungenannten Wäldchen.
 - 8. 9^{te} — vor dem Haingraben und auf dem Hahnschuß.
 - 9. 10^{te} — auf dem Haingraben.
 - 10. 11^{te} — daselbst.



V. Gleich = Feld (11 Gewanne)

Nr. Gewann

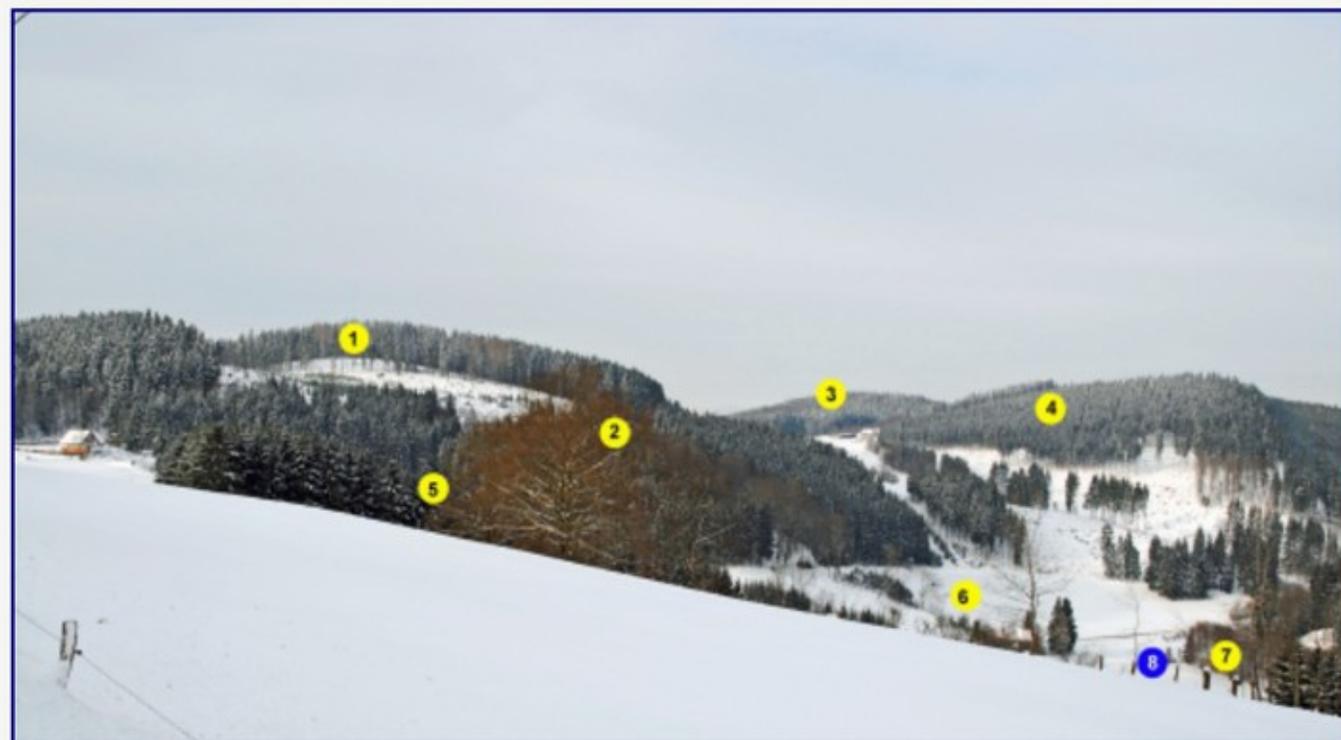
- 1 Auf dem Gleich
- 2 Daselbst, und in dem Thal
- 3 An der Seite
- 4 Daselbst
- 5 Auf der Seite
- 6 Daselbst
- 7 Daselbst
- 8 Daselbst und unter dem ungenannten Wäldchen
- 9 Vor dem Haingraben und auf dem Hahnschuß
- 10 Auf dem Haingraben
- 11 daselbst



Die **Sumpfdotterblume=1** (*Caltha palustris*) ist auf feuchten Wiesen und in Bachnähe häufig. **Löwenzahn=2** (*Taraxacum officinale*). Hier mit sieben verwachsenen Stengeln (Fasciation). Das **Wilde Löwenmäulchen=3** (*Linaria vulgaris*) ist wärme- und lichtliebend. Seine Wurzeln dringen bis 1m Tiefe in das Erdreich. Blütezeit: Juni bis September. **Gewöhnlicher Frauenmantel** (*Alchemilla vulgaris*) scheidet während der Nacht an den Blattspitzen Wasser aus. Das **Scharbockskraut** (*Ficaria verna*) ist eine alte Heilpflanze gegen Skorbut ("Skorbutskraut").



Der Hof "Auf dem Haingraben" liegt am südlichen Hang des Berges "Haingraben" (617 m ü.N.N.)



Flurnamen "Gleichfeld"

1=Hochschos/Hahnschuß, 2=Auf dem Hochschos, 3=Schmale Seite, 4=Haingraben, 5=Oben an der Seite, 6=An der Seite, 7=Im Grund, 8=Hier knickt das Mennerbachtal nach Norden ab. Hinweis: Im neuesten Kataster nach der Flurbereinigung wird der "Hahnschuß" als "Hochschos" bezeichnet. Die alten Bezeichnungen „schoss, schoß oder schos“ bedeuten "bewaldeter Bergvorsprung".

VI.
Steinel = Feld

Die 16 Gewanne an der Thälle.
 1. 2^{te} Gewanne an der Thälle.
 2. 3^{te} Gewanne an der Thälle.
 3. 4^{te} Gewanne an der Thälle.
 4. 5^{te} Gewanne an der Thälle.
 5. 6^{te} Gewanne an der Thälle.
 6. 7^{te} Gewanne an der Thälle.
 7. 8^{te} Gewanne an der Thälle.
 8. 9^{te} Gewanne an der Thälle.
 9. 10^{te} Gewanne an der Thälle.
 10. 11^{te} Gewanne an der Thälle.
 11. 12^{te} Gewanne an der Thälle.
 12. 13^{te} Gewanne an der Thälle.
 13. 14^{te} Gewanne an der Thälle.
 14. 15^{te} Gewanne an der Thälle.
 15. 16^{te} Gewanne an der Thälle.

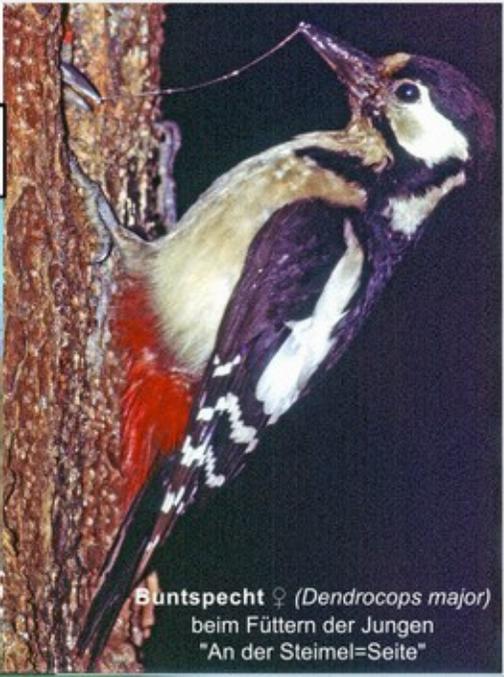
VI.
Steinel = Feld (16 Gewanne)

- 1 An der Thälle
- 2 An der Schieferkaute
- 3 An der Thälle
- 4 An der Schieferkaute, über dem kleinen Steinel (Plan rechts)
- 5 An der Schieferkaute
- 6 Am Kühnholz
- 7 Am Kühnholz und Amelspracht
- 8 Auf dem Steinel
- 9 Dasselbst
- 10 An der Steimels=Seite
- 11 Auf dem Steinel und Amelspracht
- 12 Auf der Amelspracht und Kühnholz
- 13 Hinter der Amelspracht
- 14 daselbst
- 15 Dasselbst am Kalkrain und Dickenau
- 16 Unter der Amelspracht

Steinel, Südwestseite, März 2011



Am Steinel



Buntspecht ♀ (*Dendrocops major*) beim Füttern der Jungen "An der Steimel=Seite"



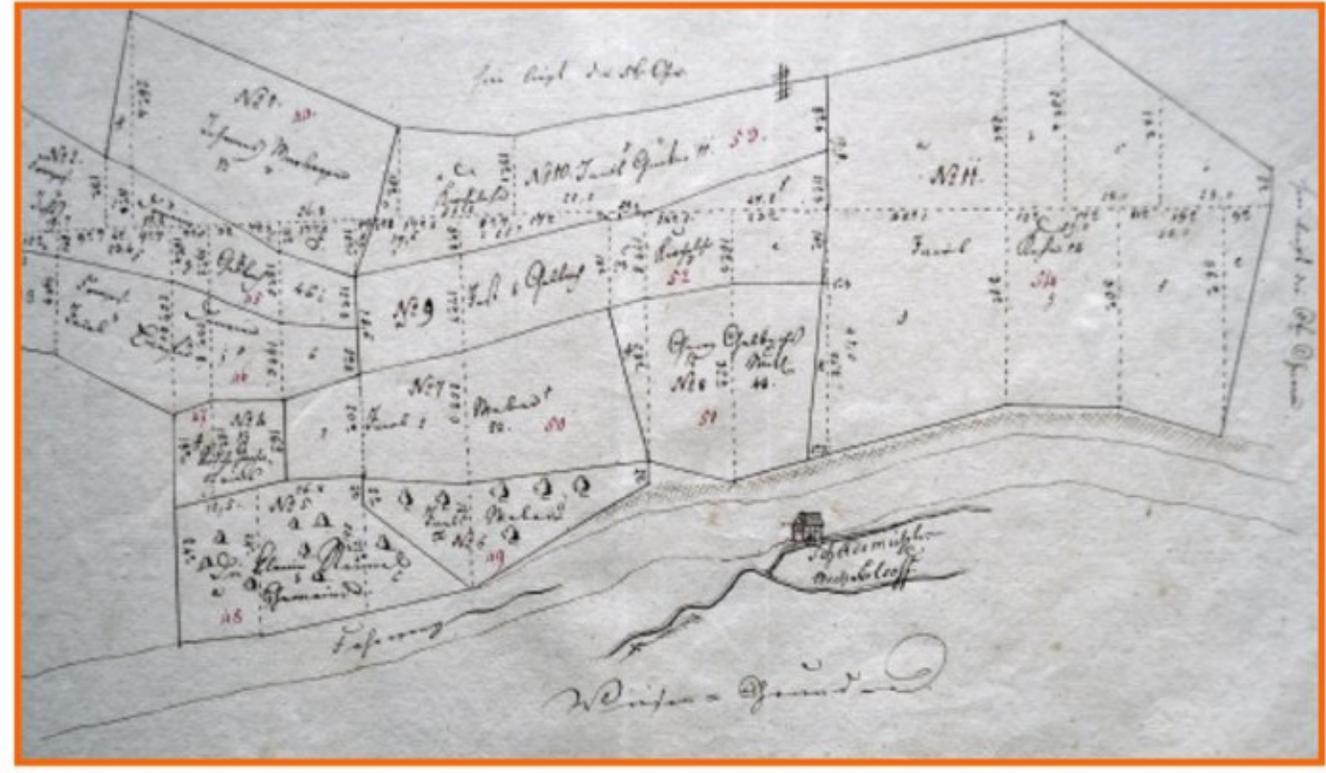
Blindschleiche

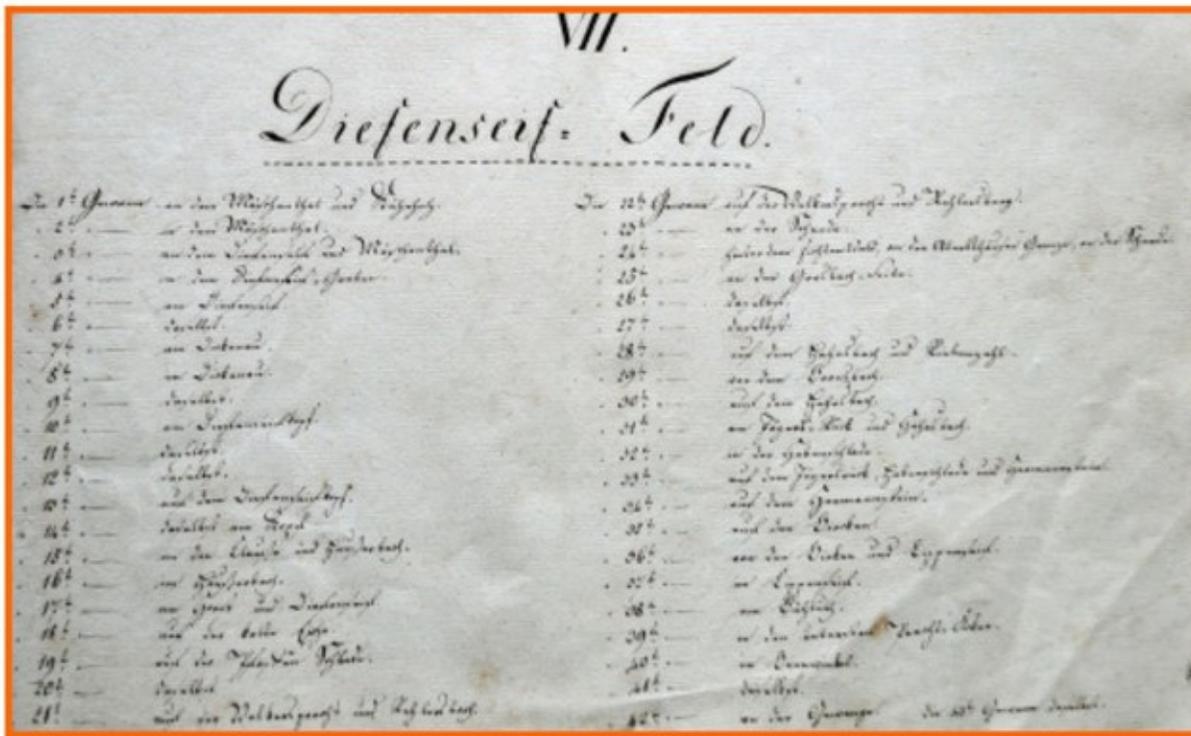


Feuersalamander



Die Schieferkaute ("Schäwwerkötte"), ein altes Obstbaumgewann, liegt hinter der Bernhardsmühle. Bereits im Jahr 1813 hat hier eine Schneidemühle gestanden. Der Landvermesser hat sie im Plan eingetragen und den Verlauf von Mühlgraben und Elsoffbach skizziert. Das Wohnhaus wurde später errichtet. Fluren: In der oberen Reitelswiese, Kienholzwiese, Kleiner Steinel, An der Schieferkaute, Steimel, Kühnholz und Amelsbracht rechts im Hintergrund. Der Fußweg nach Alertshausen verlief 1813 hinter der Bernhardsmühle.





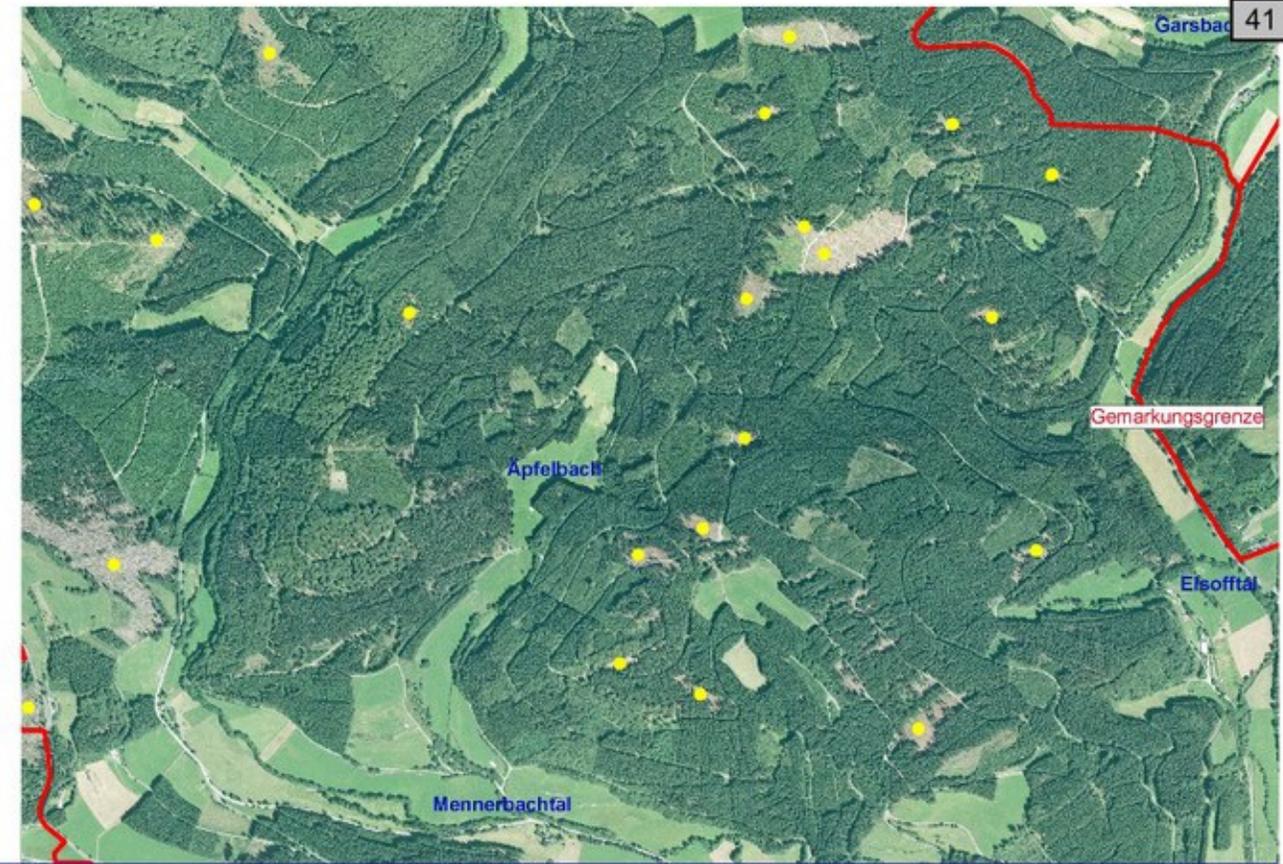
VII. Diefenseif = Feld (43 Gewanne)

"Auf den Birken" (Gewann Nr. 35) stehen heute noch größere Laubwaldbestände.

Nr. Gewann	Nr. Gewann
1 An dem Märschenthal und Kühnholz	22 Auf der Welkerspracht und Rahlersbach
2 In dem Märschenthal	23 An der Scharde
3 An dem Diefenseif und Märschenthal	24 Hinter dem Fichtenwald, an der Alertshäuser Grenze und Scharde
4 An dem Diefenseif-Graben	25 An der Gahrbach=Seite
5 Am Diefenseif	26 Daselbst
6 Daselbst	27 Daselbst
7 Am Dickenau	28 Auf dem Gahrbach und Riebenzahl
8 Im Dickenau	29 Vor dem Bornsbach
9 Daselbst	30 Auf dem Gahrbach
10 Am Diefenseifkopf	31 Am Jägers=Rück und Gahrbach
11 Daselbst	32 In der Habenschlade
12 Daselbst	33 Auf dem Jägersrück, Habenschlade und Hermannstein
13 Auf dem Diefenseifkopf	34 Auf dem Hermannstein
14 Daselbst am Kopf	35 Auf den Birken
15 An der Clause und Häusterbach	36 Vor den Birken und Lippenseif
16 Im Häusterbach	37 Im Lippenseif
17 Am Häusterbach und Diefenseifskopf	38 Im Bühluth
18 Auf der Kalten Eiche	39 In den untersten Pracht-Äcker
19 Auf der Pfaffen Schlade	40 Im Bannwinkel
20 Daselbst	41 Daselbst
21 Auf der Welkerspracht und Rahlersbach	42 An der Gewange
	43 Daselbst



Totholzinseln, wie dieser dem Verfall überlassene Buchenstamm, sind Refugien für zahlreiche Waldbewohner und Voraussetzung für einen gesunden Mischwaldbestand.



Der Wald - das grüne Gold Elsoffs

Nirgendwo in der Elsoffer Gemarkung finden wir eine derartige Häufung von Flurnamen (bezogen auf die Fläche) wie rund um das Tiefenseifen. Das "Diefenseif-Feld" umfasst im Jahr 1813 43! Gewanne - siehe Auflistung links. Damals lagen hier weit ab vom Dorf die ungedüngten "Außenfelder". Heute haben Fichtenforsten (= Fichtenäcker) die ehemaligen Ackerflächen abgelöst. In zahlreichen Waldstücken sind die alten Ackerraine noch vorhanden.

Die vom Sturm Kyrill am 18. Januar 2007 gerissenen Schneißen sind auf dem Luftbild vom Sommer 2007 erkennbar. Größere Windwurf-flächen sind mit gelben Punkten markiert. Rund sechs Prozent des NRW-Waldes waren zerstört und die Holzpreise fielen in den Keller. In der Aufarbeitungsbranche herrschte Goldgräberstimmung, danach folgte die Ernüchterung.



Verladen von Fichten-Abschnitten auf der Welkerspracht nach Kyrill



"Auf der Kalten Eiche" (Gewann Nr. 18) scheint die Sonne durch die Eichenblätter.

VIII.

Heiligbergs-Fele.

1 ^{te} Gewann	an der Heiligenbergs-Seite.	17 ^{te} Gewann	der Wiesengrund und untersten Hausterbach.
2 ^{te} —	hinter dem Heiligenberg.	18 ^{te} —	auf dem Hertzelsberg, siehe.
3 ^{te} —	auf der Butzbach.	19 ^{te} —	am Hausterbach.
4 ^{te} —	Daselbst.	20 ^{te} —	im Volpersbach.
5 ^{te} —	Daselbst.	21 ^{te} —	auf der Volpersbach, auf der Hatzfelder Straße.
6 ^{te} —	an der Hainbuche und Dritter.	22 ^{te} —	am Hundsrücken.
7 ^{te} —	auf dem Rüdel.	23 ^{te} —	auf dem Dritter.
8 ^{te} —	Daselbst.	24 ^{te} —	auf dem Münchenscheid.
9 ^{te} —	auf der Hohnstadt und vor dem Rüdel.	25 ^{te} —	im Otheschwinkel.
10 ^{te} —	auf der Hohnstadt und Rüdel.	26 ^{te} —	hinter dem Heiligenberg in der Carle.
11 ^{te} —	Daselbst und Hausterbach.	27 ^{te} —	hinter dem Wollpfad.
12 ^{te} —	am Rüdel und Hausterbach.	28 ^{te} —	am Müngescheidsrücken.
13 ^{te} —	an der Hainbuche.	29 ^{te} —	Daselbst stößt auf das Hirtenloch.
14 ^{te} —	auf dem Hausterbach.	30 ^{te} —	Über dem Hirtenloch bei dem Zollstock.
15 ^{te} —	Daselbst.	31 ^{te} —	im Hirtenloch.
16 ^{te} —	im Volpersbach.		

Nr.	Gewann
1	An der Heiligenbergs=Seite
2	Hinter dem Heiligenberg
3	Auf der Butzbach
4	Daselbst
5	Daselbst
6	An der Hainbuche und Dritter
7	Auf dem Rüdel
8	Daselbst
9	Auf der Hohnstadt und vor dem Rüdel
10	Auf der Hohnstadt und Rüdel
11	Daselbst und Hausterbach
12	Am Rüdel und Hausterbach
13	An der Hainbuche
14	Auf dem Hausterbach
15	Daselbst
16	Im Volpersbach

Nr.	Gewann
17	Der Wiesengrund und untersten Hausterbach
18	An der Hertzelsberg=Seite
19	Am Hausterbach
20	Im Volpersbach
21	Auf der Volpersbach, auf der Hatzfelder Straße
22	Am Hundsrücken
23	Auf dem Dritter
24	Auf dem Münchenscheid
25	Im Otheschwinkel
26	Hinter dem Heiligenberg in der Carle
27	Hinter dem Wollpfad
28	Am Müngescheidsrücken
29	Daselbst stößt auf das Hirtenloch
30	Über dem Hirtenloch bei dem Zollstock
31	Im Hirtenloch

1=Bubenberg, davor die Ziegenhecke=2. Rechte Seite: Der lange Rücken des Hertzelsberges=3 mit Hertzelsbergseite=4, Dornbracht=5 (Gmk. Beddelhausen), davor die Ebenau=6, Längersbach=7 und Heide=8, Elsofftal/Hatzfelder Wiesengrund=9, Im Mittelgrund die Täler von Hausterbach (II) und Vulpersbach.



Heiligenberg



Blick vom Hain über das Dorf zum Heiligenberg (Hilljerbärg). Seinen Namen verdankt er der Frömmigkeit des Hochmittelalters. Die Frankenger Zisterzienserinnen aus dem Kloster St. Georgenberg unterhielten hier eine Wallfahrtskapelle, die über den **Wollpfad** (Wullpad=Wallfahrt) zu erreichen war. Daran erinnern eine Gedenktafel und das Kreuz am Standort der Kapelle unterhalb des 544 m hohen Bergrückens. Um die Kapelle und deren Stifterin rankt sich eine Legende.



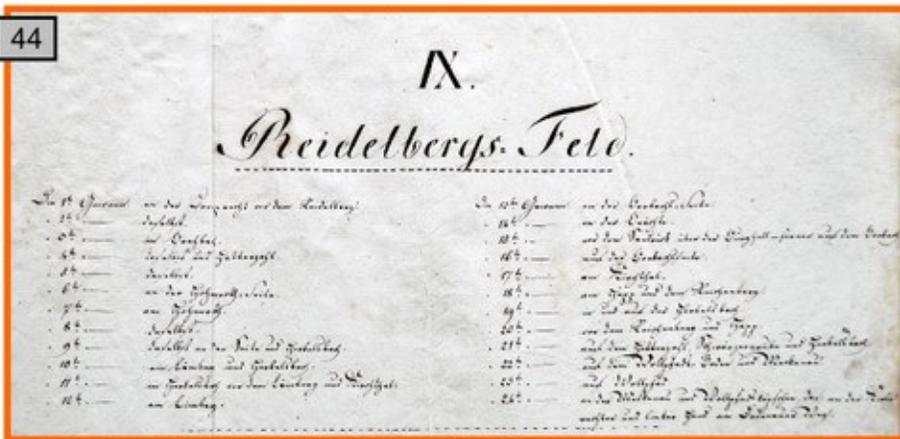
Das **Mannsknabenkraut** oder **Kuckucks-Knabenkraut** (*Orchis mascula* L.) ist die häufigste Orchideenart in der Gemarkung. Sie wächst auf ungedüngten Wiesen und Weiden, an Waldrändern und auf buschigen Hängen. Kräftige Exemplare werden bis zu 50 cm hoch.



Der **Jüdische Friedhof** unter dem Heiligenberg. Der "Totenacker" der kleinen Jüdischen Gemeinde findet bereits ab 1721 Erwähnung in den Lehnregistern. Hier wurden vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1942 die verstorbenen Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Elsoff (später Untergemeinde Schwarzenau) bestattet. Sie umfasste die Orte Arfeld, Alertshausen, Beddelhausen, Richstein und Schwarzenau.

Panorama vom Rüttel ("Rerrel") nach Süden





IX. Reidelbergs = Feld

Nr. Gewann

- 1 An der Dornpracht vor dem Reidelsberg
- 2 Dasselbst
- 3 Im Brabach
- 4 Auf dem Brabach und Hattenzahl
- 5 daselbst
- 6 An der Hoheroth=Seite
- 7 Am Hohenroth
- 8 Dasselbst
- 9 Dasselbst an der Seite und Herbelsbach
- 10 Am Limberg und Herbelsbach
- 11 Im Herbelsbach vor dem Limberg und Kirchthal
- 12 Am Limberg

Nr. Gewann

- 13 An der Borbach=Seite
- 14 In der Brächte
- 15 Vor dem Sandrück über der Burghell - ferner auf dem Borbach
- 16 Auf der Borbachsseite
- 17 Am Kirchthal
- 18 Am Happ und dem Reiherberg
- 19 An und auf der Herbelsbach
- 20 Vor dem Reiherberg und Happ
- 21 Auf dem Hettenzohl, Schwärzegrübe und Herbelsbach
- 22 Auf dem Wollpfads=Boden und Meckenau
- 23 Auf Wollpfad
- 24 An der Meckenau und Wollpfads- köpfchen, das an der Kirle rechter und linker Hand am Dodenauer Weg

1: **Besenginster** (*Cytisus scoparius*) mit Kammeis-bildung im Winter 1976 an der Dornbracht. 2: **Das Schmalblättrige Weidenröschen** (*Epilobium angustifolium*) ist eine Pionierpflanze, die sich besonders nach Kahlschlägen und Waldbränden stark vermehrt. 3: **Hagebutten**, hier von der **Hundsrose** (*Rosa canina*) sind im Winter eine vitaminreiche und lebenswichtige Nahrung für viele unserer Standvogelarten. Kinder stellen aus den behaarten Samen Juckpulver her, das unter dem Kragen "herrlich" juckt. 4: **Ginsterblüte**



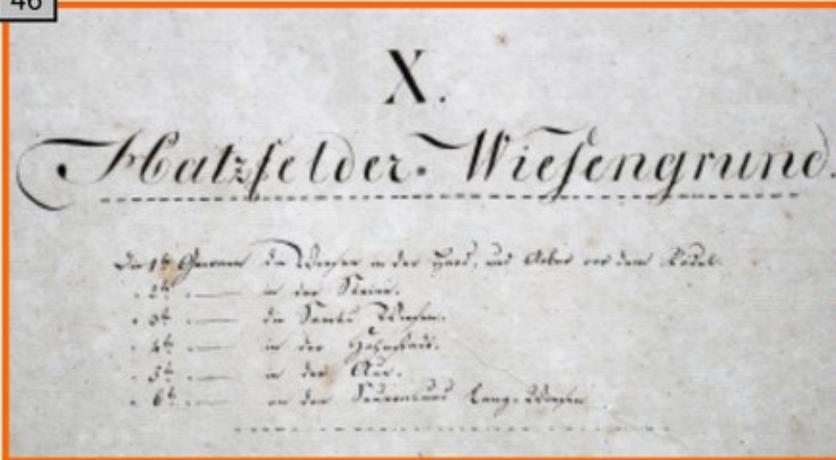
Für das Jahr 1319 ist folgendes belegt: „Gerlach und Eberhard von Viermünden bekennen, dass das Kloster Georgenberg auf ihren Wunsch seine Mühle im Dorf Elsaffen, vor dem Berge **Rudingesberg (heute Reitelsberg)** heißen, ihren „homines Gerhardus dictus uff deme Frithobe“ und dessen Söhnen unter der Bedingung überlassen haben, dass die Mühle nach dem Tode der drei (gemeint sind Gerlach, Eberhard und Gerhard) an das Kloster zurückfallen solle.“ Auf dem Foto (oben) sind der Mühlgraben (M) "Auf der Reitelswiese" und die Michel-Mühle ("Millersch") zu erkennen.



Gegen Ende der 1950er Jahre hatte der "Reilsberg" (10, oben) noch den Charakter einer mit Ginster bestandenen Hudweide. Der "Neue Weg" am Unterhang des Berges wurde durch den Reichsarbeitsdienst (RAD) 1935 mit Hacke, Spaten und Schippe gebaut (Fotos oben, Bundesarchiv, B 145,): Frustrierende Knochenarbeit. Aus dem Elsoffer RAD-Lager 3/209 ist es 1936 zu Übergriffen gegen jüdische Familien und deren Häuser gekommen.

Flurnamen von links nach rechts: 1=Burghelle, 2=Lemberg, 3=Im Herbelsbach, 4=Lembergseite, 5=Kirchthal, 6=Herbelsbach, 7=Am Hohroth, 8=Im Brabach, 9=An der Dornbracht, 10=Reitelsberg, 11=Wolpfad. Im Vordergrund die "Wollheck" und das Scheidfeld bei der Kirche.





X.
Hatzfelder = Wiesengrund

Nr. Gewann

- 1 Die Wiesen in der Hard, und Acker vor dem Rödell
- 2 In der Steine
- 3 Die Samts Wiesen
- 4 In der Hohnstadt
- 5 In der Aue
- 6 In den Sauern- und Lang=Wiesen



Löwenzahn (*Summerdoore*), Wiesenschaumkraut, Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Vergissmeinnicht und Gänseblümchen kennzeichnen den farbenfrohen Frühjahrsaspekt (Ende April) einer Mähwiese auf lehmigen Aueböden. Unten links: Der Breitblättrige Rohrkolben (*Typha latifolia* L.) am Wuchsort Elsoffufer "Wiesen an der Hard" (vor der Renaturierung der Elsoff).



Ein **Grauhreier** (*Ardea cinerea*), landläufig auch Fischreier genannt, schreitet im Schutz eines Gebüschs. Mit seinem Pinzettenschnabel kann er sowohl Insekten als auch Mäuse und kleinere Fische erbeuten.



Die **Brausedahl** entspringt im Hertzelsberg und mündet unterhalb der Großwiese (Hatzfelder Gemarkung) in die Elsoff.



Oben: Blick vom Rüttel über die Hohnstadt ("Hänstehre" = Hohes Gestade (= Hohes Ufer) in den Hatzfelder Wiesengrund.
Unten: Idyllisches Wehr an der Elsoff nahe der Einmündung des unteren Hausterbaches. Das **Drüsige** oder **Indische Springkraut** (rechts) *Impatiens glandulifera* ROYALE hat als "problematischer Neubürger" im letzten Jahrzehnt das gesamte Einzugsgebiet der Elsoff erobert. Sie wird bis 2m hoch. Links zum Vergleich: Unser einheimisches "**Rühr-mich-nicht-an**" *Impatiens noli-tangere* wird auch **Wald-Springkraut** oder **Altweiberzorn** genannt: Wuchshöhe 50-80 cm.



XI.

Alertshäuser = Wiesengrund

In 17. Gewand in der Aue und Reidelwiesen über der Dörfe:
 1. 24. Gewand vor dem Hohenroth die Krautgarten.
 2. 25. Gewand in den obersten Reidelwiesen.
 3. 26. Gewand im Kühnholz und Baumgarten.
 4. 27. Gewand vor dem Borbach.
 5. 28. Gewand auf dem Märschenthal vor dem Borbach.
 6. 29. Gewand in der Rothbann.
 7. 30. Gewand vor dem Hausterbach, die Äcker in und an der Welkerspracht.
 8. 31. Gewand in den Langen=Wiesen.



Eine über 300 Jahre alte Rotbuche steht an der Burghelle.



Die Echte Schlüsselblume (*Primula veris*) und die Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*) wachsen in den Seitentälern des Elsofftales. Blütezeit März bis Mai. Die Bestandszahlen leiden unter der Unsitte des Ausgrabens!

XI.
Alertshäuser = Wiesengrund

Nr. Gewann

- 1 In der Aue und Reidelwiesen über der Dörfe
- 2 Vor dem Hohenroth die Krautgarten
- 3 In den obersten Reidelwiesen
- 4 Im Kühnholz und Baumgarten
- 5 Vor dem Borbach
- 6 Auf dem Märschenthal vor dem Borbach
- 7 In der Rothbann
- 8 Vor dem Hausterbach, die Äcker in und an der Welkerspracht
- 9 In den Langen=Wiesen



Am Borbach

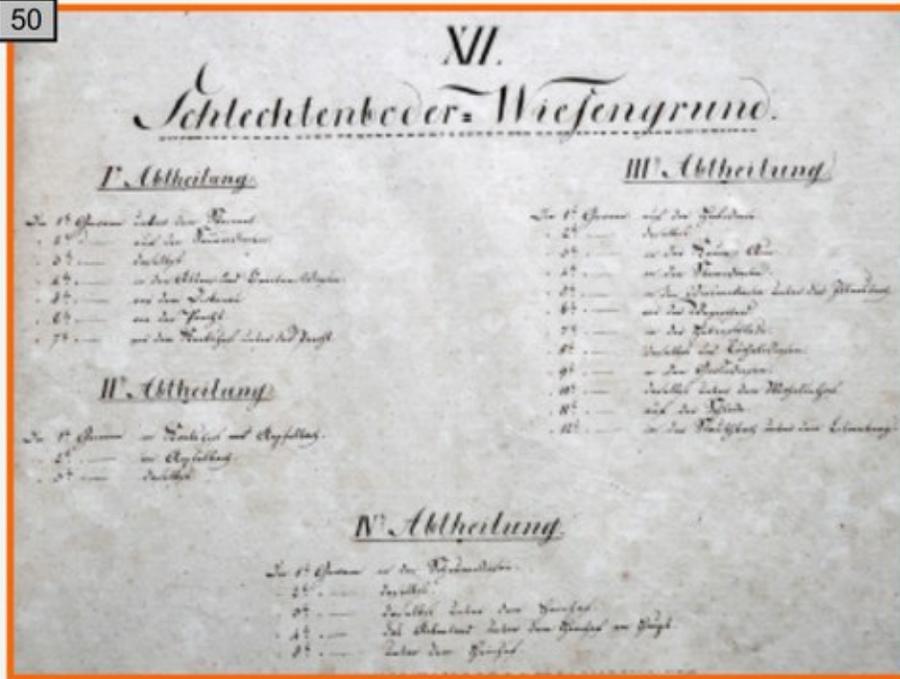


An der jahrhundertlang umstrittenen Grenzlinie unterhalb der Burghelle

Von links nach rechts: Klausen, Elsoffbach, In der Rothbann(wiese) = "Roreborn", Vor dem (oberen) Hausterbach, Straße nach Alertshäuser, Burghelle. Die hessische Landesgrenze verläuft heute unmittelbar rechts neben der Straße.

Unten: Blick über die "Langen-Wiesen" zum Geisenberg (im Hintergrund). Hier bildet ab der Rothebanns-Brücke die Elsoff (sie verläuft am rechten Bildrand unterhalb der Burghelle) wieder die Landesgrenze.





XII. Schlechtenboder=Wiesengrund



In speziellen Quell-Habitaten im Grund lebt **Dunkers Quellschnecke** (*Bythinella dunkeri*). Sie ist ein Relikt der Eiszeit und auf kalte Quellen (4°-9°C.) angewiesen.



Die **Wasseramsel** (*Cinclus cinclus*) im Mennerbach trägt Futter im Schnabel.



Das **Breitblättrige Knabenkraut** (*Dactylorhiza majalis*, *Orchidaceae*, *rechts*) besiedelt feuchte Wiesen und quellige, sumpfige Orte in den Tälern der Gemarkung. Das **Gefleckte Knabenkraut** (*Dactylorhiza maculata*) bevorzugt frische Standorte auf Waldwiesen und in Laubwäldern. Beide Arten bilden Bastarde.

- Ite Abtheilung**
- 1 Unter dem Steimel
 - 2 Auf den Sauerwiesen
 - 3 Dasselbst
 - 4 In der Alten- und Breiten=Wiesen
 - 5 Vor dem Dickenau
 - 6 Vor der Pracht
 - 7 Vor dem Krebshof unter der Pracht
- IIte Abtheilung**
- 1 Im Krebshof und Aepfelbach
 - 2 Im Aepfelbach
 - 3 daselbst
- IIIte Abtheilung**
- 1 Auf der Hofwiese
 - 2 daselbst
 - 3 In der Krum-Au
 - 4 In den Steinwiesen
 - 5 In den Wüstenwiesen unter der Illersbach
 - 6 Vor der Wegescheid
 - 7 In der Habenschlade
 - 8 Daselbst und Lückelswiesen
 - 9 In der Grosowiesen
 - 10 Daselbst
 - 11 unter dem Michels-Hof
 - 12 Auf der Schlade
 - 13 In der Struthbach
 - 14 unter dem Lilienberg

- IVte Abtheilung**
- 1 In den Scheuerwiesen
 - 2 Daselbst
 - 3 Daselbst unter dem Hainhof
 - 4 Das Ackerland unter dem Hainhof am Haupt
 - 5 Unter dem Hainhof

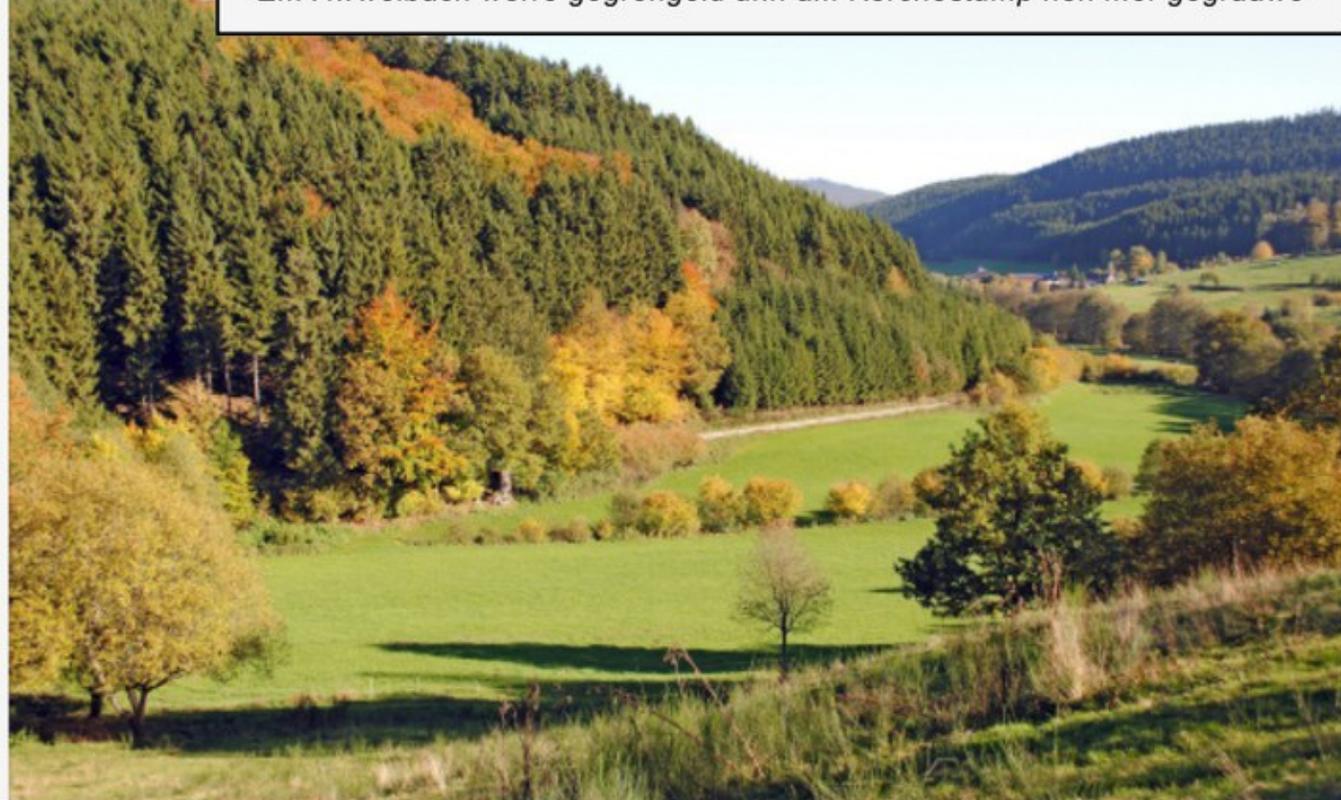


Das Luftbild (Ende der 1950er Jahre) zeigt den Blick über Elsoff nach Nordwesten bachaufwärts in das Mennerbachtal. Am Horizont begrenzen Hochscho, Haingraben und Birke den Wiesengrund. Vor der Seite wendet sich das Mennerbachtal nach Norden.



"Birke"

Der Blick vom Haingraben über das obere Mennerbachtal und den Arfelder Berg in Richtung Elsoff: + Heiliger Berg, dahinter am Horizont der Doppelgipfel des Bubenbergs und rechts der Hertzelsberg. Von diesem Aussichtspunkt bis zum Gipfel des Bubenbergs sind es 6,5 km Luftlinie.



Blick von der Wüstung Gopershausen auf Äpfelbach, Elsoffer Bracht, Mennerbach, Arfelder Berg

Wie im Katasterplan aus dem Jahre 1813 ersichtlich, besaß Christian Klinkert mehrere große Grundstücke am Arfelder Berg. Daher rührt der heute nicht mehr gebräuchliche Name "Klinkertsberg".



Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten besiedeln unterschiedliche Biotope im Mennerbachtal

1) Paarungsrad der **Weidenjungfer** (*Chalcolestes viridis*) 2) Eine artenreiche Ufervegetation (hier Petasites) beschattet an heißen Sommertagen die Bäche und erhöht so deren Sauerstoffgehalt.

3) Der **Kaisermantel** (*Argynnis paphia*) ist der größte europäische Perlmutterfalter. Er besucht Distelbüten am Waldrand. 4) **Quellmuscheln** (*Pisidium personatum*) und 5) **Großlibellen**, sowie weitere Arten von Wasserinsekten, wie 6) **Köcherfliegen** und deren Larven finden wir in Quellen, Bächen und Teichen. Brutnachweise von **Eisvogel** (*Alcedo attis*) an der Elsoff, sowie **Wasseramsel** (*Cinclus cinclus*) und **Gebirgsstelze** (*Motacilla cinerea*) sind weitere Highlights unserer Fauna.



Der sagenumwobene Kirchenstumpf von Gopershausen - heute ein Grillplatz mit Tretbecken

Der im 16. Jhd. untergegangene Ort besaß neben einer Kapelle (heute: "Korchestump") eine Schmiede auf der "Howesse", sowie eine Mühle am gegenüberliegenden *Fuchshüttenrain* an der Menner. Ein Gräberfeld lag ca. 150 m nördlich des Kirchenstumpfes an der heutigen *Gewange* (Krebshof="Gräweshoob"). Für den Untergang des Ortes durch die Pest fehlen jegliche Beweise.

Um diesen mittelalterlichen Siedlungsplatz ranken sich zahlreiche Sagen und Legenden. Eine davon besagt, dass die Gopershäuser gefürchtete und mordlustige Räuber gewesen seien. Auf ihren Raubzügen, die sie im 14. Jhd. weit in die Umgebung unternahmen, sollen sie einen Trick benutzt haben, um ihre Verfolger in die Irre zu führen: Die Hufeisen hatten sie verkehrt herum auf die Hufe ihrer Pferde geschlagen. Eine Gedenktafel (oben links) mit Text und Skizze informiert über weitere Details der Wüstung, die in der Urkunde von 1059 "**Gozbrahdeshusun**" heißt.

Panzerketten zu Brücken! Der Mennerbach an der Schafsbrücke und die Unteren Sauerwiesen. Die amerikanische Panzerkette aus dem 2. Weltkrieg, die über den Mennerbach gespannt war, ist 1965, als dieses Foto entstand, schon durch Holzbohlen ersetzt worden. Auch an der Mündung des Äpfelbachs diente eine Panzerkette als Fußgängerbrücke über die Menner. In den Entwässerungsgräben der Sauerwiesen, die von zwei Quellen aus der Amtsbracht gespeist werden, leb(t)en mehrere Amphibienarten. Die Zufahrt zu den Sauerwiesen erfolgte lange Zeit durch das Bachbett oberhalb der Brücke. (Blickrichtung bachaufwärts).



"Deckkopp-Mannes" mit Außenkiemen

Grasfrosch (Untere Sauerwiesen)

Furt an der Schafsbrücke

Jungfrosch

Bergmolch (♂)



Hof Teiche
Quellgebiet des
Mennerbachs



Schladechrist



Auf dem Kohl

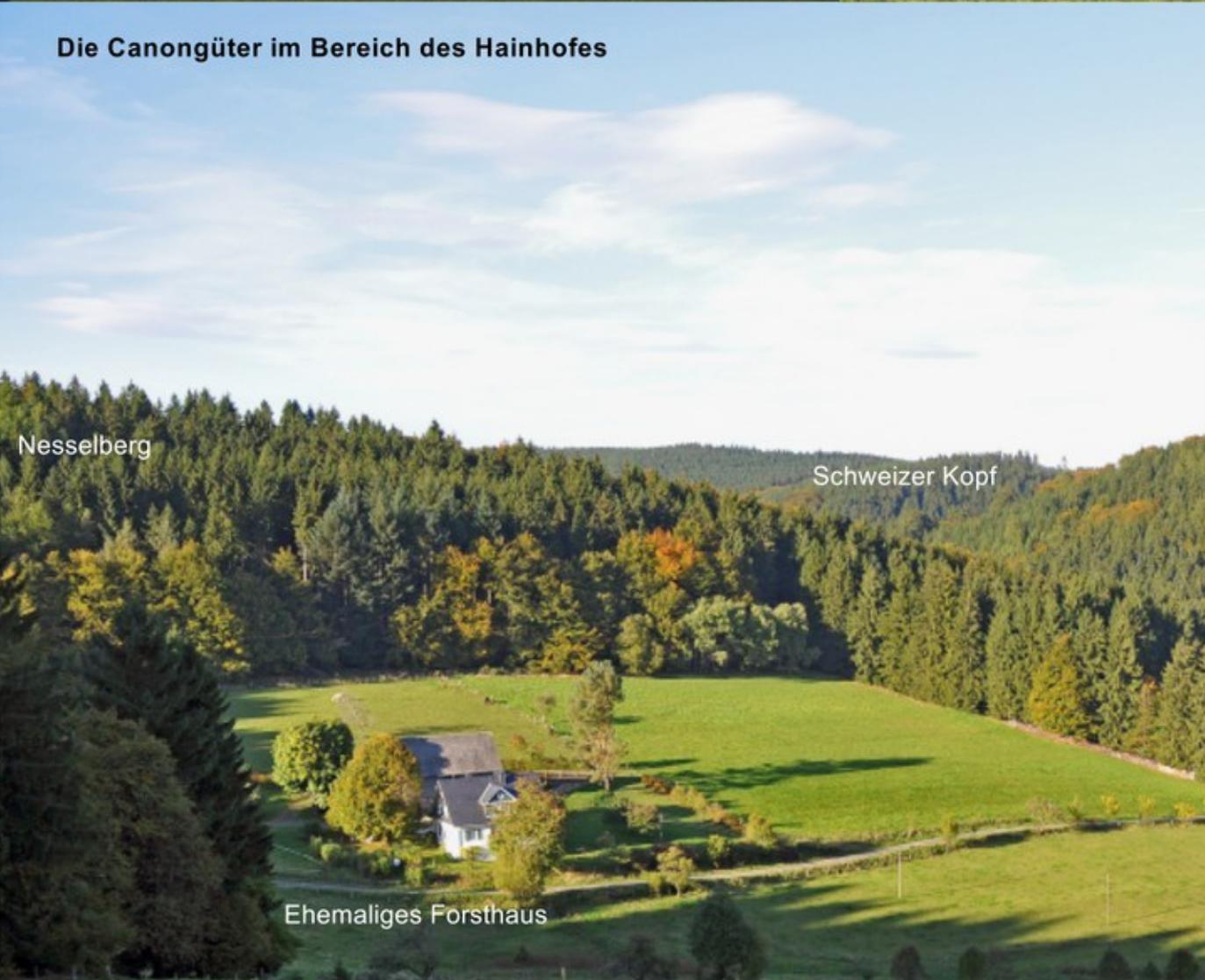


In den Scheuerwiesen



Vor dem Kohl

Die Canongüter im Bereich des Hainhofes



Nesselberg

Schweizer Kopf

Ehemaliges Forsthaus



Große Bubenbracht

Kleine Bubenbracht
644 m ü. N.N.

Hüttenböhl

Schlade

Lage der Wüstung Bubenhausen

Hainhof (Bätzel)



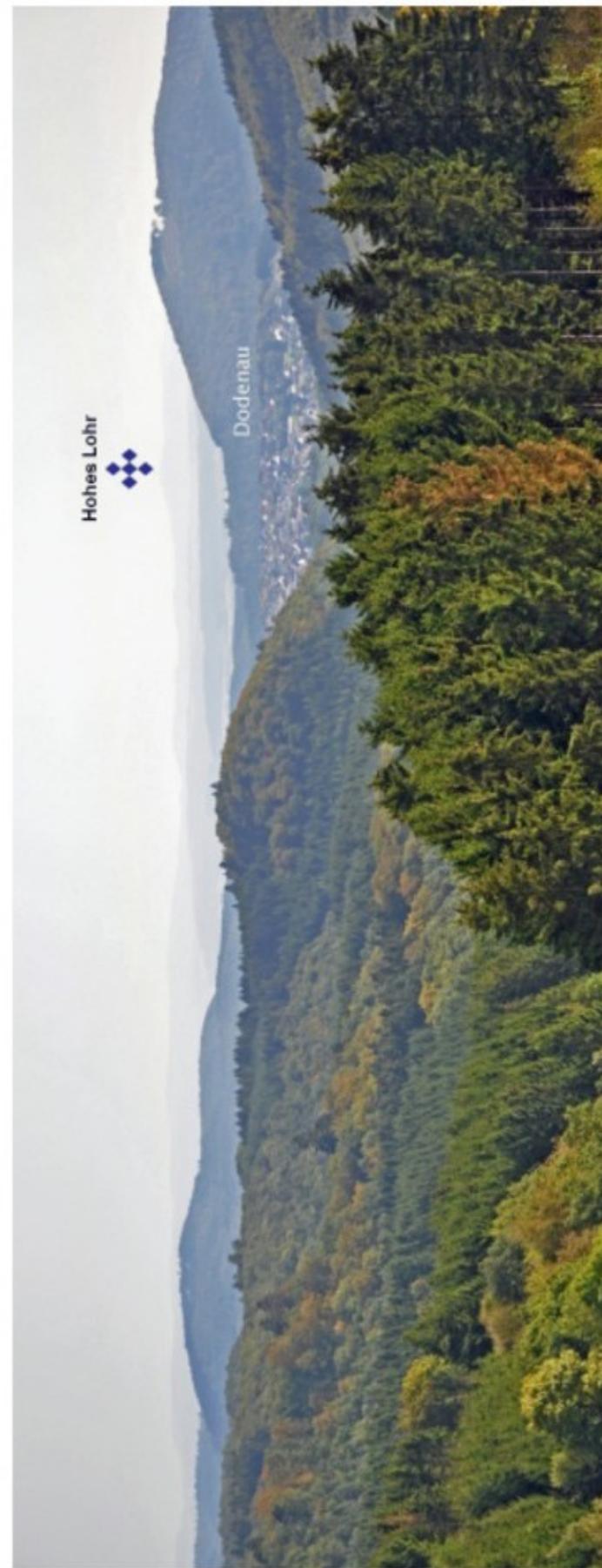
Das Steimel=Feld. Der Blick von der Dell(e) auf Elsoff im Jahre 1907.

Aufnahme von **Isaac Hiester aus Berks Co., Pennsylvania**, bei einem Besuch in der Heimat seiner Vorfahren. Große Flächen des ehemals dorfnahen Garten- und Ackerlands sind heute zu Wohnflächen umgewidmet oder in den Dienst einer intensiven Landwirtschaft gestellt worden. Der Flurname wird 1813 mit **"An der Thälle"** angegeben.

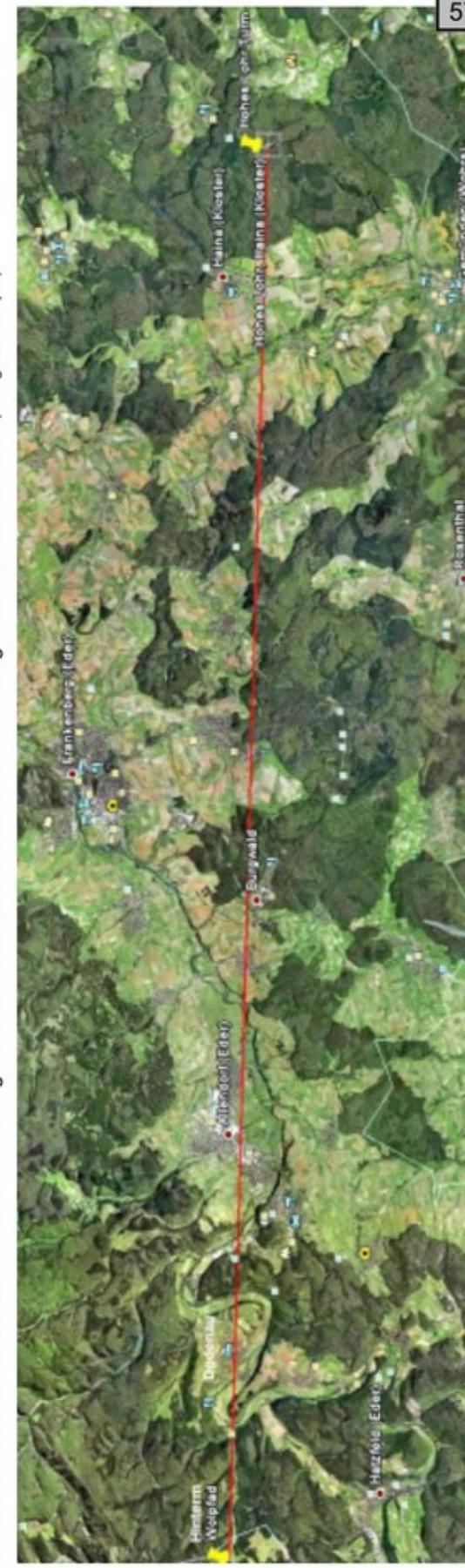
Unten: **Relikte unserer alten, naturnahen Waldbestände**, wie hier **Auf dem Rüttel**, sind kaum noch vorhanden. Sie verdienen unseren besonderen Schutz. Auch der Steimel zeigt noch ähnliche Pflanzengesellschaften. Die Baumgestalten verraten etwas über ihre Geschichte: Hier war früher ein alter Loh-Wald, in dem das Loh für die Gerberei gewonnen wurde. (Vgl. Katasterplan 1837, S. 27, Gerberhäuschen an der Elsoff).



Auf dem Rüttel - hier stehen noch Reste des ehemaligen dorfnahen Loh-Waldes (Eichen-Hainbuchen-Mischwald)



Der Fernblick von dem Feldweg **Hinterm Wolpfad** geht über das Leifetal und Dodenau, dann am Nordhang des Eisenbergs vorbei (Siedlung aus keltischer Zeit) weit nach Osten über die Ausläufer des Burgwalds. Am Horizont ist links neben der Markierung der Fernsehurm auf dem Hohen Lohr (bei Battenhausen) zu sehen. Auf dem Luftbild unten ist die Blickrichtung mit einer roten Linie zwischen den beiden gelben Nadeln markiert. (Google Earth pix)



Landwirtschaft früher und heute (siehe auch S. 5) - Elsoff = "Deutzhausen"



1949
Der erste Schlepper im Dorf war ein wassergekühlter 11er Deutz von Höse. Kennzeichen: BR28-2060 (British Rhineland).

2009
60 Jahre später: Deutz-Fahr Agrotron TTV Baureihe mit Leistungen von 120 bis 224 PS. Das entspricht der Leistung von zwanzig 11-er Deutz Traktoren von 1949!

Der Ausgewogenheit halber: Es gab (und gibt) auch noch andere Schlepperfabrikate im Dorf. Sie alle abzubilden und die "Schlepper-Geschichten" aufzuschreiben würde ein ganzes Buch füllen: Von A - Z, von Allgeier-Porsche bis Normag-Zorge.



Wetten, er kippt gleich!
"Söwie d'r Wesseböhm rááb woar, érres g'schëë"



"Heuwagen-Rallye" auf Kürts Hof



15er Deutz beim "Kornabmache".



Kleine Rechen für die Kleinen.



Hütejunge



"Hawwermanncher"



"Hawwer zieht da Waal!"



Motiv aus dem stehenden Festzug 2009 auf Weidackers Hof

Forstwirtschaft in Elsoff früher und heute

Holz aus unseren Wäldern ist mehr denn je ein wertvoller und äußerst begehrter Rohstoff!



"De Schroodsäje" liegt links neben Kurt. Aufnahme von 1954 mit einer Agfa Silette 6x6 Kamera mit Selbstauslöser. Eine Elsoffer Holzfäller-Rotte (v. l. n. r.): Bierbröwersch Kurt, Schneirersch Helmut, Jokowes Günter, Hiljerbarjersch Erich. Zahlreiche Schlepper wurden in den 1950er Jahren mit dem Erlös aus Schleifholz finanziert.



Mit Axt und Schälseisen - Entasten und Entrinden nach alter Väter Sitte . Hier wurde noch sauber gearbeitet!



Der Einsatz eines Timberjack Harvesters mittlerer Größe vernichtet 20-30 Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft!

Heute: So sahen 3 m Fichtenabschnitte im Garsbach nach Einsatz eines Harvesters durch die Forst- betriebsgemeinschaft aus! Forstwirte alter Schule und Sägewerker wenden sich voll Grauen ab. Ein Spruch aus der Verkaufswerbung für Harvester lautet: *"Wer sägt denn heute noch Fichten mit der Motorsäge? Vergessen Sie es ... "*

Wir sagen: "Nein - so nicht!!"

Wer Arbeitsplätze erhalten will arbeitet moto-manuell und geht verantwortungsvoll mit Wald, Holz und Umwelt um. Waldwirtschaft ist bei Waldbauernfamilien ein ungeschriebener Generationenvertrag. Da besteht noch hoher Beratungsbedarf, sogar bei Forstämtern.

**) Der oben zitierte Werbespruch der Harvesterfirma ist in helles Blau gesetzt, weil hier vermutlich das Blaue vom Himmel gelogen wird.*



1935: Pferdegespann mit starkem Stammholz vor Waidackers (2 PS)



2010: Harvester im Bubenberg (245 PS).



Blick vom Hain - Panorama von der Dornbracht bis zum Hertzelsberg

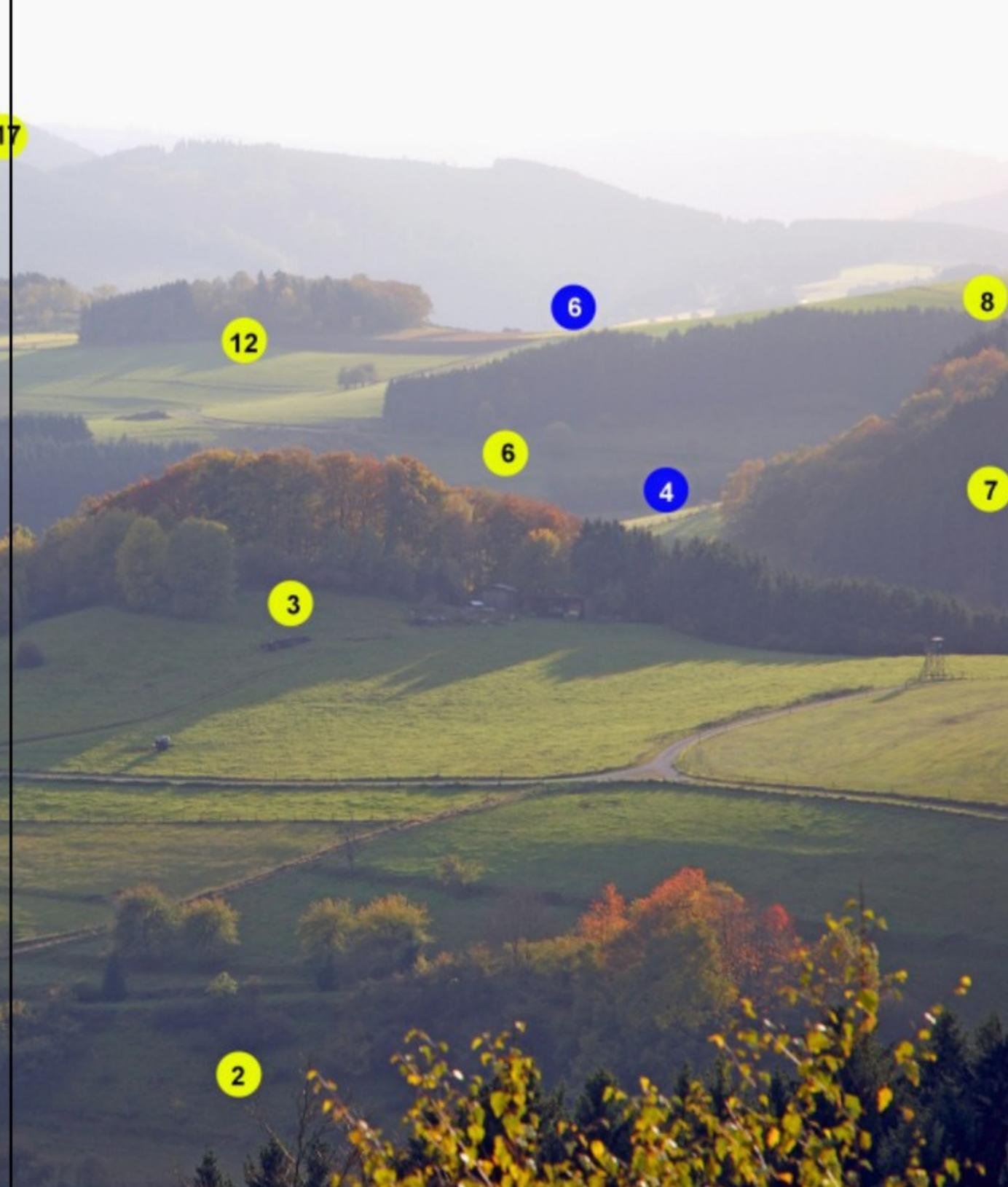
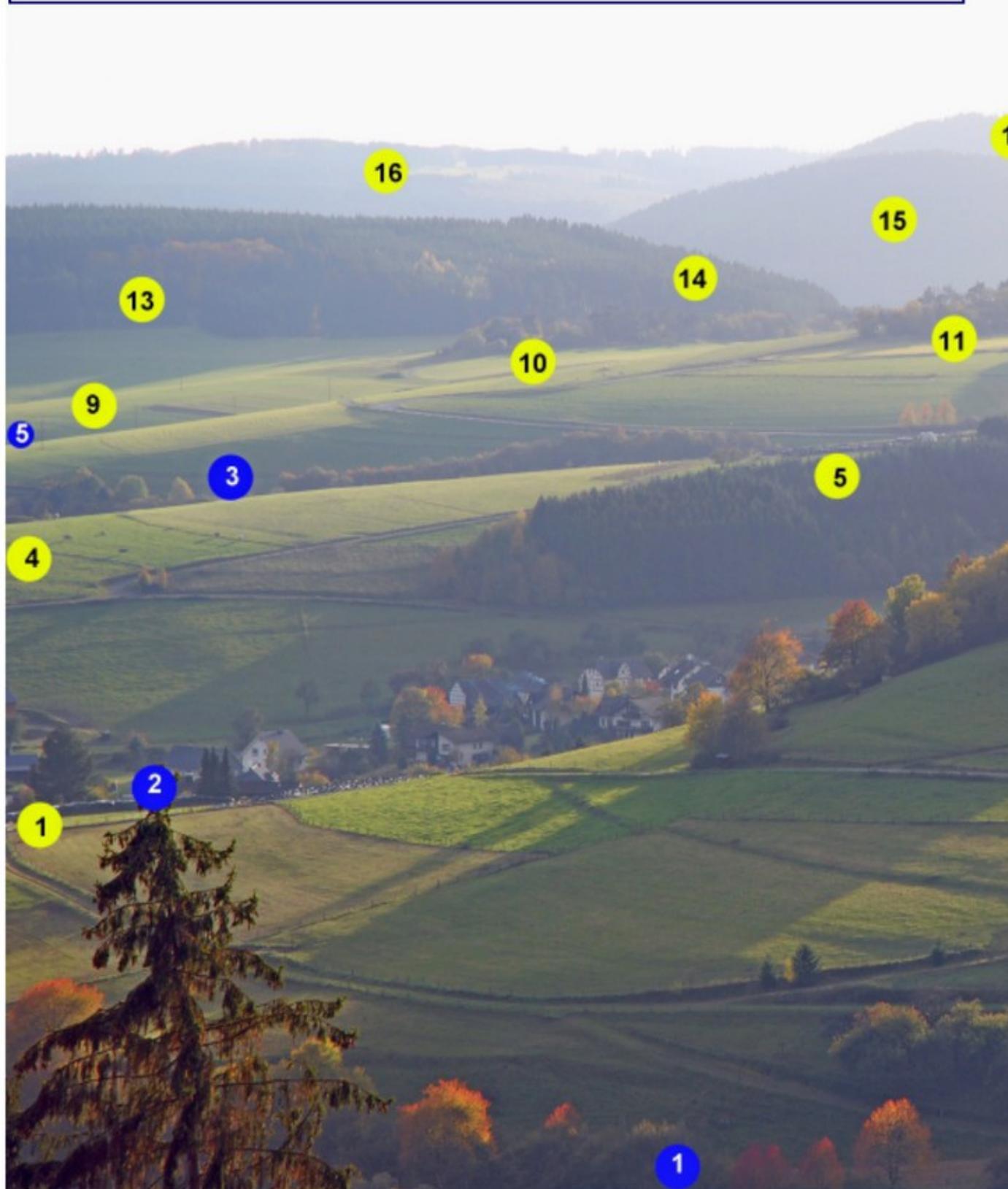
1=Dornbracht 2=Reitelsberg 3=Heiliger Berg 4=Bubenberg 5=Rüttel 6=Herzelsberg 7=Wollhecke / Faule Seite
 Unten: Von der Burghelle (1739: Burg-Häll) schweift der Blick über das Dorf und den südlichen Teil der Gemarkung bis weit in das hessische Bergland.

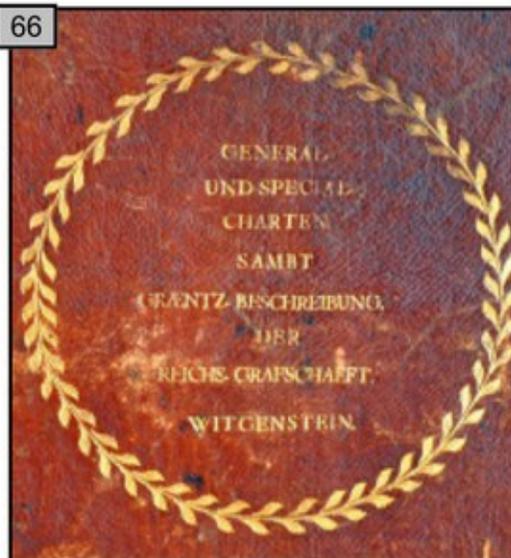


*Goldener Oktober - Die Schatten werden länger.
 "Kein schöner Land in dieser Zeit"*



Blaue Punkte: 1=Elsofftal 2=Mennerbachtal 3=Wahlsbach 4=Freielsbach 5=Kortebach 6=Edertal
 Gelbe Punkte: 1=Dell 2=Schieferkaute 3=Steimel 4=Schäd 5=Wollhecke 6=Faule Seite 7=Hain 8=Vorm
 Homberg 9=Dornbachsrücken 10=Aufm Kortebach 11=Speichtsrücken 12=Helm 13=Hainbuchenscheid
 14=Rammelsberg 15=Kalmbracht (560m ü.N.N.)16=Didoll 17=Hohenstift (610m ü.NN)





Für die Elsoffer Flurnamenforschung bedeutsame Karten und Dokumente aus dem 16. - 19. Jahrhunderts lagern im Archiv Rentkammer von Schloss Wittgenstein, unter anderem die

"Geometrische Delineation Vierdte Chartre des Elsoffer forstes in der Reichs graffschafft Wittgenstein Maaßstab von Hundert ruthen gemessen und Delinirt von Adam Blum 1739"

Abb. links: Beschriftung des Ledereinbandes der Kartenbeschreibung mit einer doppelseitigen Übersichtskarte (s. u.).

Das Elsoffer Viertel und der Elsoffer Forst 1739

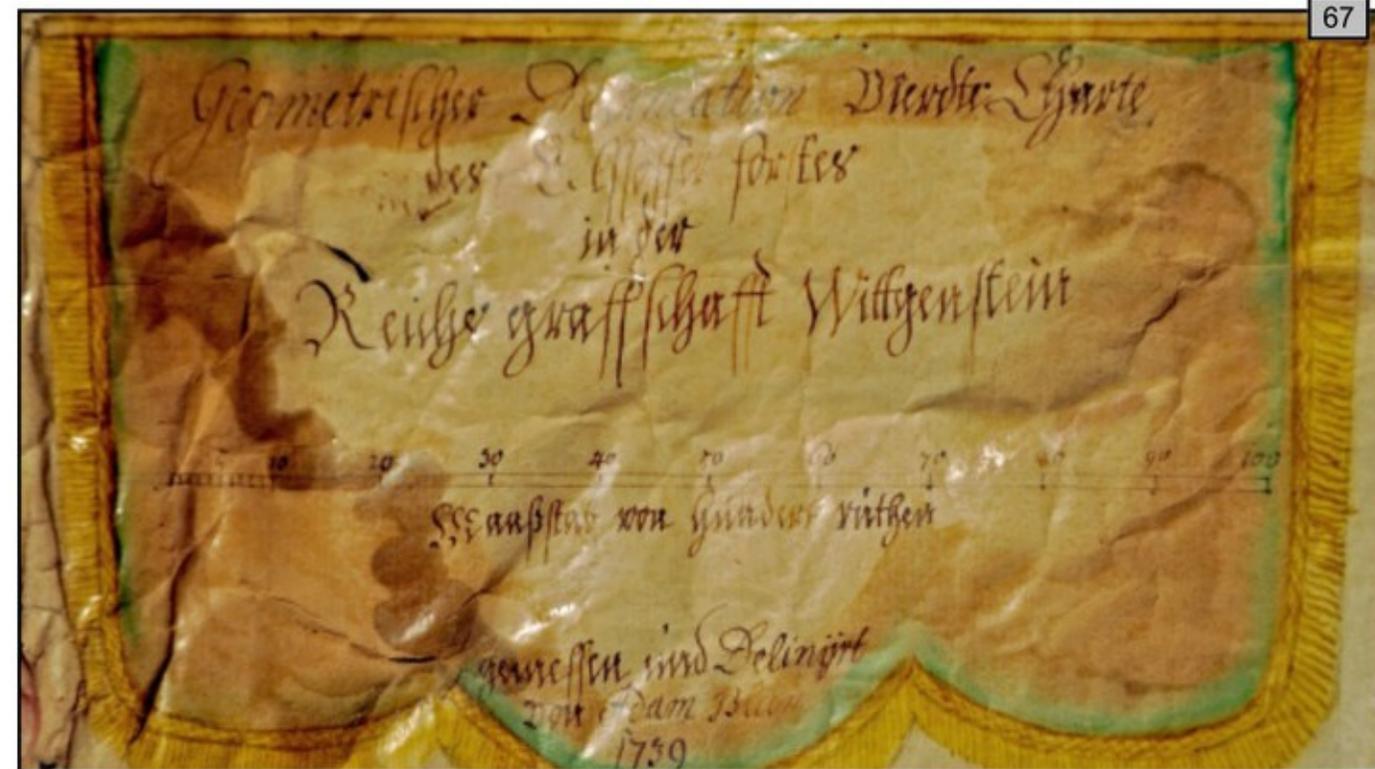
Zeitgenössische Beschreibung auf S. 86-87

Das Elsoffer Viertel 1739

Der **Elsoffer Forst** erstreckte sich in West-Ost-Richtung von Arfeld (A) bis Alertshausen (AH) und in Nord-Süd-Richtung vom Laibach (L) bis nach Beddelhausen (BD). CH=Christianseck, GA=Garsbach



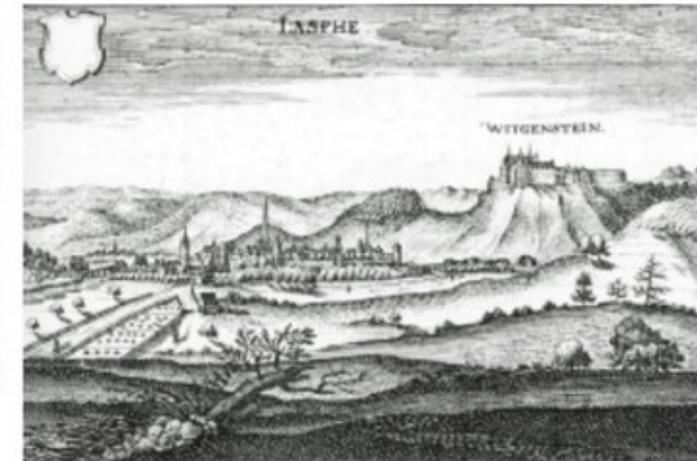
Reproduktion aus mehreren Einzelbildern



Der Ausschnitt zeigt den Titel der großen Wandkarte. Sie ist laminiert und leider sehr verknittert. Zahlreiche Spiegelungen erschweren die fotografische Wiedergabe. Die Ortsnamen bei der Beschriftung auf den folgenden Seiten entsprechen denen der Karte.



Sayn-Wittgensteinsche Wappen in Eisenguss am Laasphe Schloss und in der Stadtkirche

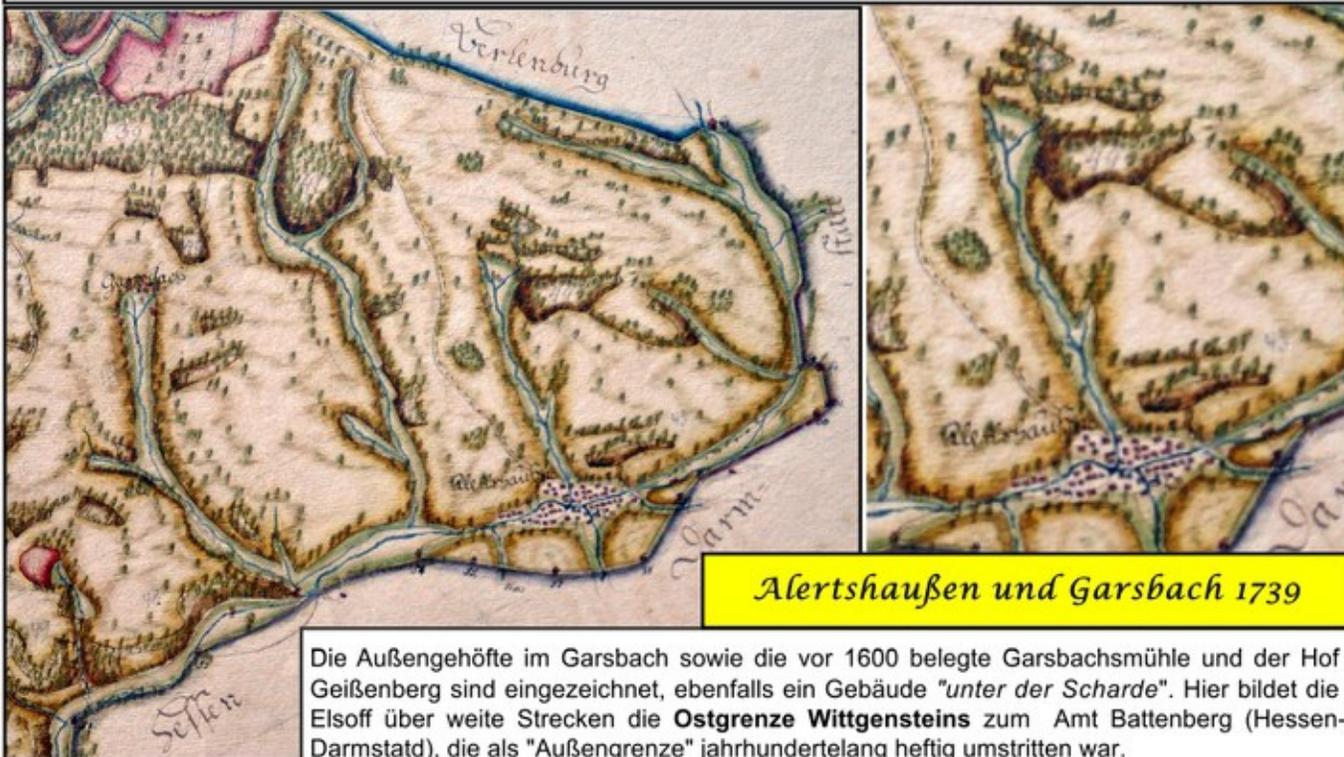


Nach der Teilung der Grafschaft Wittgenstein im Jahre 1603 in die beiden Grafschaften Wittgenstein-Berleburg und Wittgenstein-Wittgenstein (Laasphe) kam die Vogtei Elsoff in den südlichen Teil Wittgenstein-Wittgenstein, das "Unterland". 14 Jahre nach der blutigen Niederschlagung des Elsoffer Bauernaufstandes im Jahr 1725 hat der "Laasphe Graf" die Elsoffer Forstkarte erstellen lassen. 1806 wurden die beiden Grafschaften Wittgenstein durch das Großherzogtum Hessen-Darmstadt mediatisiert und 1816 der preußischen Provinz Westfalen zugewiesen. Dies war auch das Gründungsjahr des Landkreises Wittgenstein. Der Merian Stich von 1655 zeigt Schloss Wittgenstein und die Stadt Laasphe (heute Bad Laasphe): Von diesem Grafenschloss aus wurden die Dörfer im "Unterland" über 200 Jahre "drakonisch verwaltet". Die Situation in Elsoff eskalierte, als der in preußischen Diensten stehende und aus der Spandauer Zitadelle entlassene Graf August 1723 aus der Haft nach Wittgenstein zurückkehrte. Als er in die Zitadelle nach Spandau gebracht wurde, lief das ausgeplünderte preußische Volk der Kutsche mit Wittgenstein nach und rief: „An den Galgen mit dem Feuer- und Salzdieb!“ In Preußen war er äußerst erfinderisch beim Einführen von abartigsten Steuern und der Veruntreuung von Staatsgeldern gewesen. Jetzt hatten es die Wittgensteiner Untertanen mit ihm zu tun.



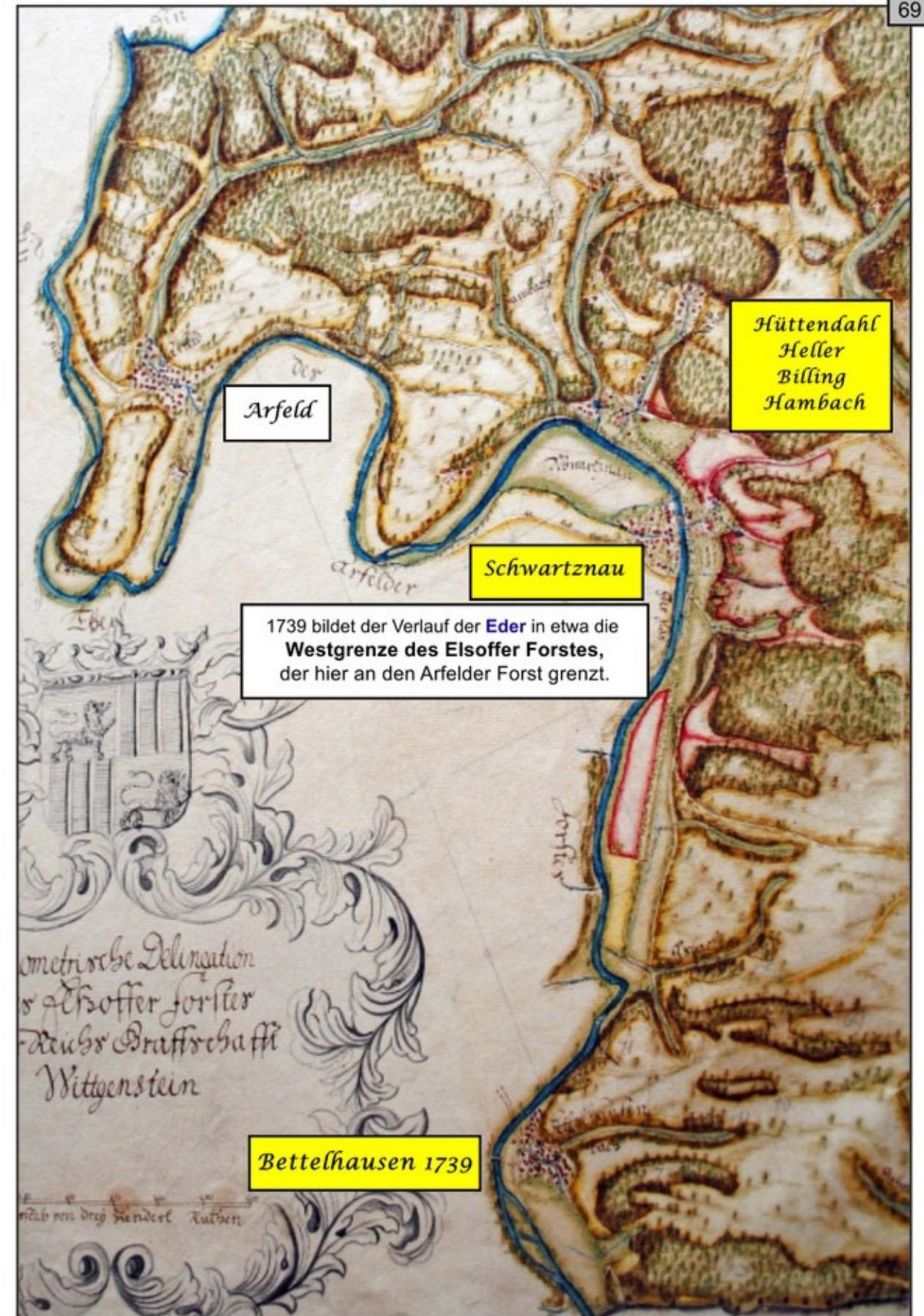
Elsoff im Jahre 1739

Eines der größten Dörfer in ganz Wittgenstein. 55 Altbauernhöfe, 4 Beisitzerhöfe und Sitz einer jüdischen Gemeinde mit Rabbi und jüdischem Friedhof ("Todtenacker"), der bereits 1721 im Lehnverzeichnis erwähnt wird. Der als "Todtenhof" bezeichnete Friedhof der Elsoffer Christen lag damals noch unmittelbar neben der Andreaskirche. Er beinhaltete ein Massengrab aus den Pestzeiten von 1625 und 1636 mit über 200 Toten. Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges stand ein Drittel der Häuser leer und war dem Verfall preisgegeben. Erst 50 Jahre später begann wieder eine rege Bautätigkeit.



Alertshausen und Garsbach 1739

Die Außengehöfte im Garsbach sowie die vor 1600 belegte Garsbachmühle und der Hof Geißenberg sind eingezeichnet, ebenfalls ein Gebäude "unter der Scharde". Hier bildet die Elsoff über weite Strecken die **Ostgrenze Wittgensteins** zum Amt Battenberg (Hessen-Darmstadt), die als "Außengrenze" jahrhundertlang heftig umstritten war.



Arfeld

Hüttendahl
Heller
Billing
Hambach

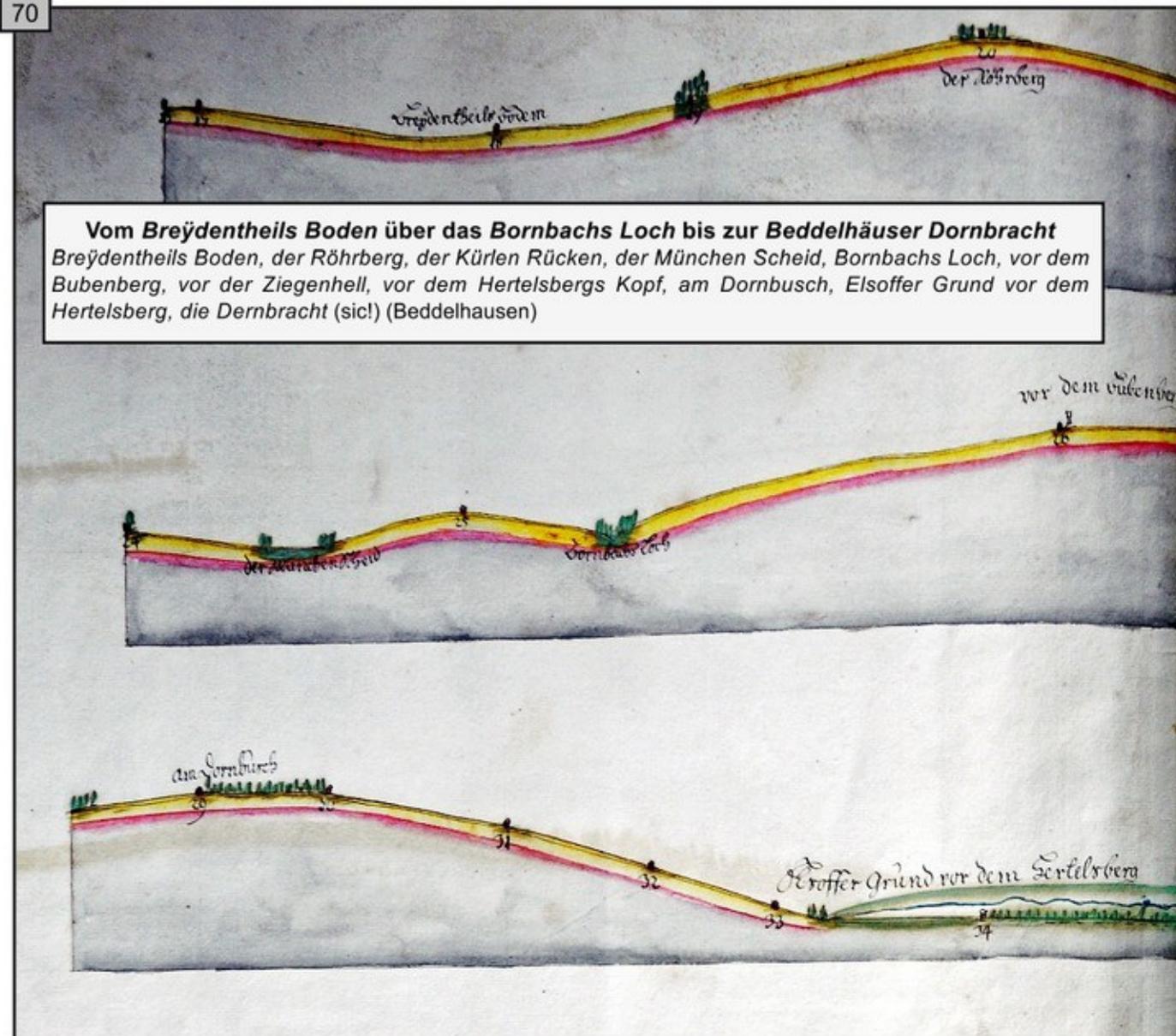
Schwartznau

1739 bildet der Verlauf der **Eder** in etwa die **Westgrenze des Elsoffer Forstes**, der hier an den Arfelder Forst grenzt.

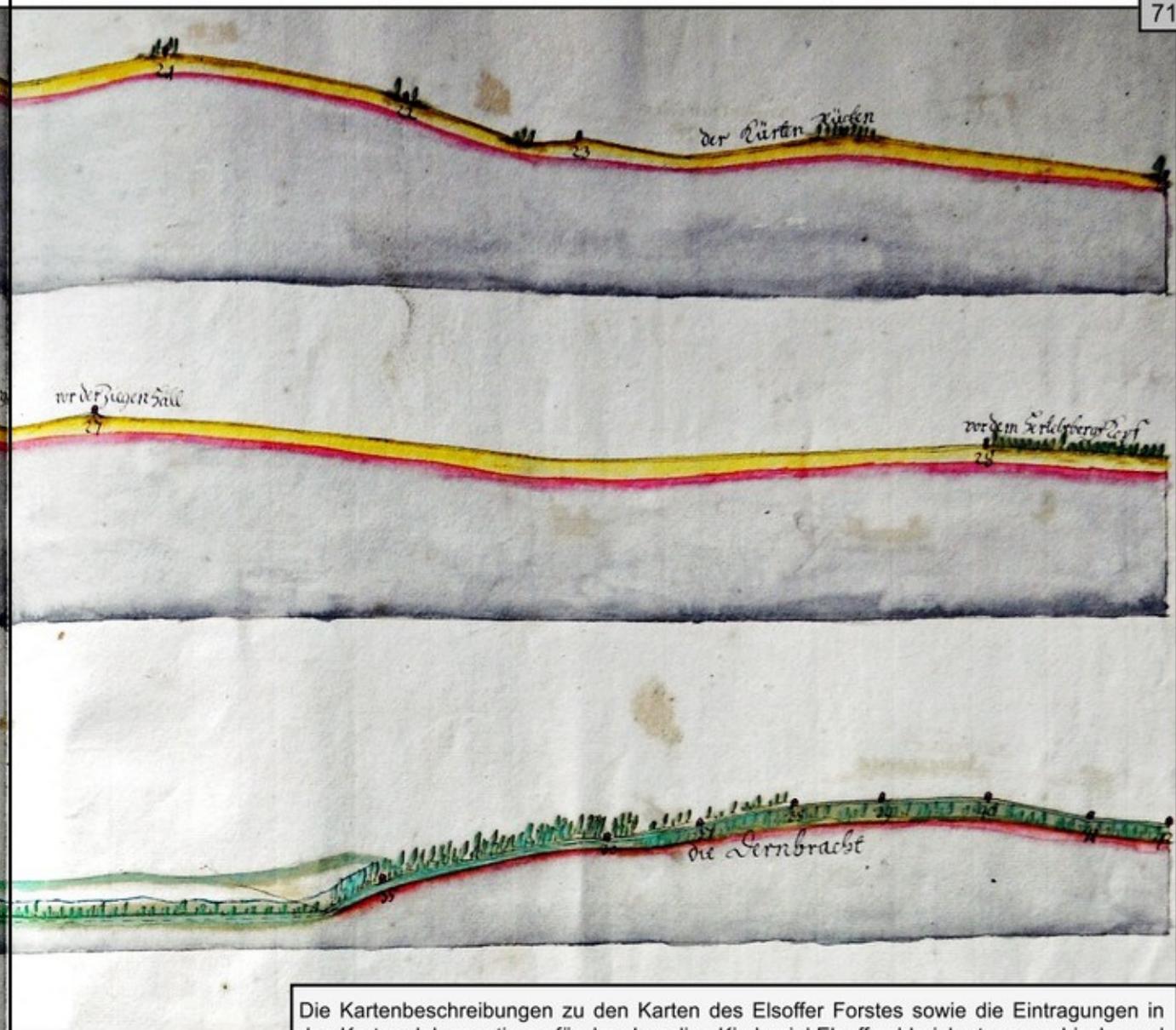
Bettelhausen 1739

metrische Delinication
des Elsoffer Forstes
Königliche Brauerei
Wittgenstein

maß von drei hundert Ruthen



Vom Breidentheils Boden über das Bornbachs Loch bis zur Beddelhäuser Dornbracht
 Breidentheils Boden, der Röhrberg, der Kürten Rücken, der München Scheid, Bornbachs Loch, vor dem Bubenberg, vor der Ziegenhell, vor dem Hertelsbergs Kopf, am Dornbusch, Elsoffer Grund vor dem Hertelsberg, die Dornbracht (sic!) (Beddelhausen)



Vom Niederdahl (Alertshausen) bis zum Sand Rücke
 Das Dungfeld am Niederdahl, Ehell, Neýting (Neiling), Mielseiff, die Delle der Hohen Warth, der Geýßenberg, der Holzapfelbaum im Grund vor der Scharte, Burghäll, Sand Rücke

Die Kartenbeschreibungen zu den Karten des Elsoffer Forstes sowie die Eintragungen in den Karten dokumentieren für das damalige Kirchspiel Elsoff zahlreiche topographische und thematische Details aus dem frühen 18. Jahrhundert. Neben der Versteinung der Grenze (Lage und Nummer der Grenzsteine) zum benachbarten Hessen (Amt Battenberg, Stadt Hatzfeld), sowie die Abgrenzung zur Grafschaft Wittgenstein-Berleburg, sind für das geschulte Auge auch wertvolle Hinweise zur damaligen Flächennutzung erkennbar. Wesentliche Land- und forstwirtschaftliche Nutzungstypen sind mit den einfachen Mitteln des Kartographen jener Zeit ("Delinýrt" hat **Adam BLUM im Jahre 1739**) dargestellt:

1. In kolorierten **Karten**,
2. In ausführlichen **verbalen Beschreibungen** (Äcker, Wiesen und deren Besitzer im Bereich der Grenze werden aufgeführt). Die Namen bedeutsamer Berge sowie die Flächengrößen der vorhandenen Waldbestände incl. Holzartenanteil werden aufgelistet.
3. Die gezeichneten **Profile** des Grenzverlaufs geben in groben Zügen das Geländere relief und die Nutzung wieder.
4. Zahlreiche Flurnamen aus jener Zeit können wissenschaftlicher Auswertung zugeführt werden. Die **Texte der Verträge** von 1665 bis 1718 sind weitere wertvolle Quellen bei der Karteninterpretation.

Superficial Beschreibung des Elsoffer Forstes 1739

Die Gemarkungen von Alertshausen, Beddelhausen, Christianseck, Elsoff, Schwarzenau sowie Teile von Arfeld waren 1739 Bestandteile des Elsoffer Forstes. Die Begriffe "Treiben" und "Jagtberg" belegen, dass auch auf der Wittgensteinschen Seite der Grenze zu Hessen die Jagd eine große Rolle spielte. Das Schwarzenauer Herrenhaus war das Jagdschloss der Laaspheer Grafen (Abb. S. 77). Die Abbildung auf der rechten Seite zeigt die ersten 18 Namen der Beschreibung, so wie sie im Original niedergeschrieben wurden:

Nahmen derer Bergen

- | | |
|---|---|
| 1. Die zwey Treiben an der Insel (Beddelhausen) | 39. Der Rheen und Küppel ober der Bircken |
| 2. Der Rheen auf der Insel gegen der Mühl | 40. Der Kohlrich (1813 Kehlersberg, heute: Auf dem Kohl) |
| 3. Das Bannholtz | 41. Die Küppel vor dem Kohlrich und oben dem Garßbach |
| 4. Die Waldung am Lohe | 42. Der Habichts Kopf |
| 5. Die unterste Rammelsbach | 43. Der Rheen an der Berlenburgischen Gräntze beym Halsbach |
| 6. Die Hohnert | 44. Die Kiebe bey Alertshausen |
| 7. Die Mittlere Rammelsbach | 45. Lindenbracht und der Rheen am Rödelsbach |
| 8. Die Oberste Rammelsbach | 46. Der Steimel bey Alertshausen |
| 9. Das Köpfgn an der Gräntz oben der Ramelsbach | 47. Das Sommer Heckelgen |
| 10. Jagtberg zur Ohrensbach | 48. Die Küppel zwischen dem Garsbach und Rahlersbach |
| 11. Das Bobbelt (Arfeld) | 49. Die Scharte sampt dem Rheen unten am Garsbach |
| 12. Köpffgen vor dem Bobbelt | 50. Die Welckersbracht sambt dem Rheen ober dem Hausterbach |
| 13. Der Rheen am Arfelder Grund | 51. Der Rheen und Küppel am Ebelsbach (Äpfelbach!) |
| 14. Die Bracht | 52. Der Buhl |
| 15. Die Köpfer bey dem Hambach | 53. Die Bracht (Elsoffer Bracht) |
| 16. Die Küppeln an der Eder im Gänß-Winkel | 54. Das Ameißen Bühl |
| 17. Der Rheen an der Eder gegen der Schwarzenau | 55. Der Clauße Rheen |
| 18. Das Roth | 56. Der Sand Rücken |
| 19. Das Köpffgen vor dem Billing | 57. Der Lemberg |
| 20. Der Billing | 58. Der Kinder (<i>Kennhulz</i>) Rheen und der Rheen am Mersenthal |
| 21. Der Hohnschuß | 59. Die Amelsbracht und Kalckrheen |
| 22. Das Rößers Köpfgn | 60. Das Köpfgn am Kohlrücken |
| 23. Das Schweitzer Köpfgn | 61. Der Kohlrücken |
| 24. Die Schmale Seith | 62. Die Rheene oberhalb dem Herrschaftlichen Baumgarten vorm Kohlrück |
| 25. Der Neßel Berg | 63. Die Homburg (Heute der Homberg!) |
| 26. Das Gebrannte | 64. Das Lange Loh |
| 27. Das Neue Jagen | 65. Der Hayn |
| 28. Der Teich Kopff | 66. Der Steimel zu Elsoff |
| 29. Die Köpfer vor der Hütung am Hoff | 67. Der Reylsberg und die Rheenen daselbst |
| 30. Das Schweytzer Köpfgn bey der Bubenbracht | 68. Der Heylgerberg – Die Tannen ¹⁾ auf dem Heylgerberg |
| 31. Der Kopf vor dem Hoff | 69. Der Rödel |
| 32. Die Bubenbracht | 70. Die Reihnen am Eißbach (Beddelhausen) |
| 33. Der oberste Jagtberg am Hüttenbühl | 71. Das Hainbuchen Scheid |
| 34. Der unterste Jagtberg am Hüttenbühl | 72. Die Nußhäll und der Rheen am Bach |
| 35. Das Haupt | 73. Der Reihn oben Bettelhausen |
| 36. Das genannte Wäldgen | 74. Die Hard |
| 37. Die Gewande (<i>heute: Gewange!</i>) | 75. Die Dornbracht |
| 38. Die Bircken | |

Das "Notariatsinstrument über die Versteinung der wittgensteinschen Landesgrenze gegen Hatzfeld und das hessische Amt Battenberg" liefert für Elsoff weitere Namen für das Jahr 1718:

Burghäll
Burgbach
Hermann von Reylsbergs Wiesen
Breydentheils Boden
Lemberg
Haupt vom Röhrberg
Cörlen Rücken
München Scheid hinter dem Heylgerberg
Bourbachs Graben
Fürstlich Hessen Darmstättischer Zollstock

Hügelgen der Ziegen Hell
Hertelsberg Kopf, Hertelsberg Rücken
Dornbusch an einer Haage ²⁾ = Grenzmarkierung
Haage vor dem Hertelsberg ("häje" bedeutet mundartlich "Einzäunung")
Auf dem Rheen
Donnerstag gegen den Rücken der Dürnbracht
Rücken zwischen den oberen und unteren Wiedenau Gründen
Feld vor der Dürnbracht, welche wittgensteinisch ist.

¹⁾ Tannen meint hier Kiefern

²⁾ Haage = Hag, der; -[e]s, Plur. -e, schweiz. Häge (schweiz. für Hecke, Zaun; veraltet für Hecke; umfriedeter Bezirk; Waldgrundstück)

Superficial Beschreibung des Elsoffer Forstes		Zählung		Zählung	
Namen	Namen derer Bergen	1718	1739	1718	1739
1	Die zwey Treiben an der Insel	1534	1034		
2	Der Rheen auf der Insel gegen der Mühl	905	635		
3	Das Bannholtz	3047	2047		
4	Die Waldung am Lohe	4118	2768		
5	Die unterste Rammelsbach	5356	3516		
6	Die Hohnert	9045	6045		
7	Die Mittlere Rammelsbach	6130	40130		
8	Die Oberste Rammelsbach	4854	3254		
9	Das Köpfgn an der Gräntz oben der Ramelsbach	1127	777		
10	Jagtberg zur Ohrensbach	18221	8821		
11	Das Bobbelt	44300	20300		
12	Köpffgen vor dem Bobbelt	3033	2033		
13	Der Rheen am Arfelder Grund	2376	15126		
14	Die Bracht	25664	17164		
15	Die Köpfer bey dem Hambach	2512	16112		
16	Die Küppeln an der Eder im Gänß-Winkel	2840	18140		
17	Der Rheen an der Eder gegen der Schwarzenau	2576	1726		
18	Das Roth	10540	7040		

Offizielle Flurnamen der Gemarkung Elsoff von A - Z

A	Garsbachsmühle	Klause	Scharde, Unter der ~
Alte(n)wiese, In der~	Gasse Hof	Klinkertsberg	Scheid, Am~, Auf dem~
Amelspracht, Unter der~	Gleichen, Aufm~	Köpfchen	Scheuerwiese, In der ~
Amtsbracht, Auf der~	Gräweshoab (=Gräberhof)	Kohl (Kehlersberg 1813)	Schieferkaute
Amtsbruhl, Ameisenbruhl	Großwiese (2x)	Kohlrücken	Schlade; In der ~
Äpfelbach	Grohweg	Kortebach	Schlafgrund
Arfelderberg	Grund, Oben im~	Kortenbachsrücken	Schmiedewiese
Aue (mehrfach)	H	Krautgarten	Schwarzegrube
B	Habeschlade	Krebshof, Krebeshof	Seifen
Bach, Am ~	Hadersohl (vgl. Heidenpohl)	Kuhweg(e), Auf dem ~	Seifs Köpfchen
Bannwinkel	Hahnschuss	L	Seite, Oben an der ~
Baumgarten	Hain (Heinberg 1813)	Längersbach, ~dell	Sonsenbach, (Sanzenbach)
Bernhardsmühle	Hainbuche, An der ~	Langeloh	Speicht
Biege(n), Auf der~	Hainbuchenscheid	Lehmrain, (1838	Speichts Dell
Birke	Haingraben	Lennerhein!)	Speichts Rücken
Bornbach	Hainhof	Lämmerhain ist Unsinn!	Ställchen
Bornbachsloch	Happ	Lemberg, 1813 Limberg	Steimel (Steinel), Aufm ~
Bornbachsrücken	Hardt	Lembergseite	Steimel, Der kleine ~
Bracht, Elsoffer ~	Hattenzahl (1813) =	Lückelwiese	Steimelseite, An der ~
Brächte	Hadersohl	Lippenseif, Im ~	Steimelswiese
Brahbach	Haupt	Litzersgrube	Steinacker, Am ~
Breidendelle (Breital)	Hausterbach (2x)	M	Steine, In der ~
Breiten Wiese, In der~	Hausterbachsrücken	Meckenau/Mückenau 1711	Steinwiese
Brunkel, Am Wolfpad und ~)	Heide, An der ~	Merschetal	Stück(e), Auf dem ~
Bülod	Heidenpohl (Unsinn! s.o.)	Mingescheid	T
Burbach (1739 <i>Burgbach</i>)	Heiligenberg (Heylgerberg 1739)	Mingescheidsrücken	Tiefen Seifen, Am ~, Im ~
Burbachseite	Heiligenbergsseite, An der~	Mühlgraben (4)	T(D)iefenseifgraben, An dem~
Burghelle (1739 Burg-Häll)	Helm, Auf dem ~	N	Tiefenseifenboden
Butschbach (1813	Hermannstein	Nordhelle	Tiefenseifenkopf
Butzbach)	Herwelsbach	O	"To(d)tenhof", unmittelbar
Butschbachsrücken	Hert(z)elsberg	Odeschwinkel	an der Kirche, ältester Friedhof
D	Hert(z)elsbergseite	P	mit einem Massengrab aus der
Dännersbach	Hirtenloch	Pfaffenschlade	Pestzeit von 1625/1636
Dännersbachs Rücken	Hochschos/Hahnschuß 1813	Pracht, Elsoffer~	V
Deckenau, Dickenau	Hochwiese, Oben auf der	Prächte	Vogtmühle (Fogtmühle 1813)
Deckenaurain	Hof, Auf dem ~	R	Volbertsbach
Delle (1813: Thälle)	Höfchen, Im ~	Rahlersbach	Volbertsbachsrücken
Dickenhecke	Hohenstädte(n)	Rain, unterm Stück	W
Dornbach	Hohle	Reck (Rück), Am ~	Walsbach, Wehlsbach
Dornbachsmühle	Hohroth	Reiherberg	Walsbachsrücken
Dornbachsrücken	Hohrothseite	Reitelsberg	Wegescheide
Dornbracht (2x)	Homburg (1739 Homburg)	Reitelswiese (obere,	Weidehau
Dritter, Aufm ~	Hüttenböhl	untere)	Welkersbracht
E	Hundsrücken	Renngraben	Wettenau
Eckenwäldchen	I	Rotebornwiese, auch:	Wiese, Alte, Breite, Lange,
Eichbichl, Eichbühl	Illersbach	In der Rotebann!	Saure, Hof~
Eiche, Auf der kalten~	J	Rudolfsgraben	Großwiese
Elsoffer Bracht	Jägersgeschoß	Rübezahl (Riebenzahl)	Wiese, Die große ~
F	Jägersrücken	Rück, Am~ (Reck)	Wolfpad, Vorm, Aufm, Hinterm ~
Faule Seite	Judenfriedhof	Rüttel (1813: Rüdell)	Wolfpadboden
Freielsbach	K	S	Wollfadköpfchen
(Friegelsbach)	Kalkrain	Salwiese	Wolhecke
Friedhof (am Stück)	Kalteiche	Sam(t)s Wiese	Wüstenwiesen
Fuchshüttenrain	Kerle (Carle, Kirle)	Sandrücken, Der große,	Z
G	Kienholz	kleine~	Ziegenhecke, An der ~
Garsbach, Im~ (Siedlung)	Kienholzwiese	Sauerwiese (4x)	Zollstock, Bei dem ~
Garsbachseite	Kirch(en)stumpf (2x)		
	Kirchtal		

Elsoffer Gewanne in der Gemarkung Bromskirchen

Eberbach, Am ~
Habichtsscheid, Am ~
Heiligenholz, Am ~
Inselbach, Im ~
Rinstal

Elsoffer Gewanne in der Gemarkung Dodenau

Am Happ	Die Obertalseite
Am Rück	Hof Ohelle
An der Ohellseite	Im breiten Tal
Auf dem hintersten Boden	Im Inselbach
Auf der Nauwiese	Im Neiling
Auf der schwarzen Grube	Im Niedertal
Aufm Heidenpohl (=Unsinn) vgl. Hadersohl	Im Obertal
Aufm Herwelsbach	In der Neustadt
Der große Sandrücken	Meckenau
	Vorm Reiherberg

Elsoffer Gewanne in der Gemarkung Hatzfeld

Am Bachrod ("Behrohd")	Bubenberg
Am Bornbachsrücken	Eichenbühl
Am Geldköpfchen	Im Sand
Am Hirtenloch	In der Sattelwiese
Am Münchscheidsrücken	Leife, Leifergrund
Aufm Dritter	Vor der Ziegenhecke
Bornbach	Vorm Bubenberg
Bornbachsloch	Ziegenhecke

Offizielle Flurnamen der Gemarkung Christianseck

Am Köpfchen	In der Seife
Am Lilienberg	Julius Hof
An der Grenze	Kirchenstumpf (Wüstung Eckenfeld)
Auf der Hude	Kleine Bubenbracht
Auf der Schlade	Kleine Struthbach
Boden	Kleine Struthbach
Bronsbach	Latzbruch
Bubenbracht, große~, kleine~	Lilienberg
Christianseck (Siedlung)	Nesselberg
Das Köpfchen	Nesselbergskopf
Gebrannte	Neujagen
Grenzacker	Petersberg
Hainhof	Petersrücken
Hansfeld	Petersrücken
Hellersche Hude	Poppel, große~, runde~
Hof Brücher, Trift bei ~	Rübengrund
Hof Teiche	Schladechrist
Im Gänsestall	Schmale Seite
Im Gänsestall	Schweizerkopf
Im Gefälle	Struthbach
Im Gründchen	Teichenkopf
Im Höfchen	Unter der Helle
In der Dell	Unterm Schweizerkopf
In der Delle	Vorm Teichenkopf

Offizielle Flurnamen der Gemarkung Alertshausen

Kleve	Im Schwarzenbach
An der Kleve	Unter der Winterseite
Die Winterseite	Steimel
Oben in der Schwarzenbach	Hinterm Steimel
Kleine Schwarzenbach	In der Höllgrube
Aufm kleinen Schwarzenbach	Weidentalsrücken
Lindenpracht	Breite Äcker
Unter der Lindenpracht	In den Krautgärten
Am Hohroth	Unter der Ohelle
Auf dem Rollstal	Breite Wasem
Rollstal	Am blecken Scheidt
Kronacker	Auf den Höfen
Weidental	Im Binsbach
Unter der Ohelle	In der Mittelseife
Räderkopf	Spitzacker
Schalsbach	Scharde
Schalsbachsseite	An der Scharde
Schalsbachsrücken	Im Garsbach
Auf der Lamber	Unter der Garmühle
Am Langenroth	Hüls
Pfaffenwiese	Nasse Äcker
Im Rosengarten	Jakobsäcker

Laubwaldreste inmitten eintöniger Fichtenmonokulturen in extremer Steillage an der Ohelle.



Die heutige Alertshäuser Kirche wurde 1802 als schlichte Fachwerkkirche erbaut, nachdem die auffällige kleine Kapelle aus dem 16. Jh. zuvor abgerissen worden war.



An der Alertshäuser Gemarkungsgrenze: Blick vom **Geisenberg** über den **Garsbach** zum Kohl. Das Luftbild zeigt den südlichen Teil der Alertshäuser Gemarkung, die hier an Elsoff und Dodenau (Hessen) grenzt. Die Auswirkungen von Kyrill in den Fichten-Monokulturen sind überall erkennbar (gelbes **K**). **S** bezeichnet den Standort der Kamera. **GM** = Ehemalige Garmühle (**blauer Punkt**).





Im **Fussel** bei Beddelhausen existiert noch ein Märzenbecher-Vorkommen (*Leucojum vernum*) von überregionaler Bedeutung.

Seit 2006 ein nationaler Geotop: Die Kiesel-schiefer-Verwerfungen im Beddelhäuser Steinbruch aus der Karbonzeit.



Am Bühl	Im Hof
Am Elsbach	Im Leisebach
Am Gestrick	Im Tal
Am Gewann	Im Tiefenbach
Am Hainchen	Im unteren Leisebach
Am Herzeroth	In den Birken
Am Hohestift	In den Hegen
Am Horst	In der Hespedah
Am Rainweg	In der Hesselwiese
Am Reck	In der Hofwiese
Am Schwalg	In der Judenwiese
Am Spitzchen	In der Kaminau
An der Herzogeichen	In der Kübengrube
An der alten Wiese	In der Lache
An der Nußhelle	In der obersten
Auf dem Altenroth	Seibelsbach
Auf den langen Staden	In der Sauerwiese
Auf den Langenstrüchen	In der Seibelsbach
Auf den Maulhäufen	Kalmbracht
Auf den Plätzen	Kammhäuser Dell
Auf den Stahlen	Kammhäuser Köpfchen
Auf den Stümpen	Kammhäuser Wiese
Auf der Bitz	Leisebach
Auf der Dreisbach	Leisebachsrücken
Auf der Ebenau	Mainertsrain
Auf der Hower	Mittelwehrtchen
Auf der Stade	Oben an der Hardt
Auf der Zäune	Oben an der Kalmbracht
Auf Riegelsacker	Oben im Gerüm
Aufm Friedeberg	Ober der Ebenau
Aufm Gestrick	Rammelsberg
Aufm Hofacker	Schlabach
Aufm Leisebach	Unten an der Kalmbracht
Aufm Scheid	Unten auf der Ebenau
Beddelhäuser Scheid	Unten im Fussel
Böhlchen	Unter den Stümpen
Brückenrain	Unterm Dorf
Dännersbach	Unterm Rammelsberg
Dornbracht	Vor der Eichhardt
Ennersbach	Vor der Hardt
Friedeberg	Vorm Roth
Giebengrube	Weisestein
Hainbuchenscheid	Zwischen den Zäunen
Hardt	
Helle	
Helmeswiese	
Hermeswinkel	
Hinter der Dornbracht	
Hinter der Hardt	
Hinterm Friedeberg	
Hohestift	
Im Bach	
Im Campert	
Im Elsbach	
Im Fussel	
Im Gerüm	

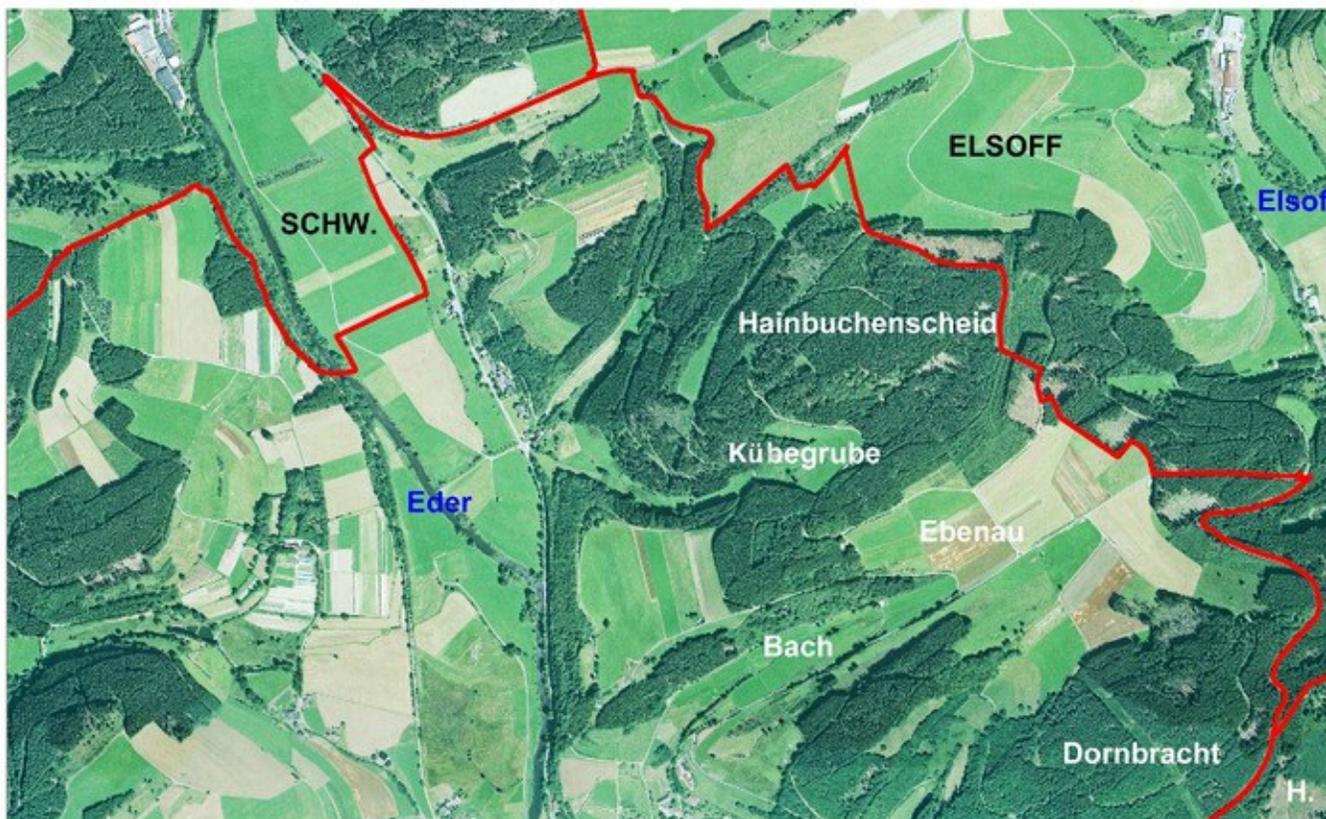
Sa.: 98 Namen

Die Kapelle von Beddelhausen wird erstmals 1553 erwähnt. Sie ist allerdings wesentlich älter: Der Chor stammt aus dem 12. Jahrhundert. © glb-foto

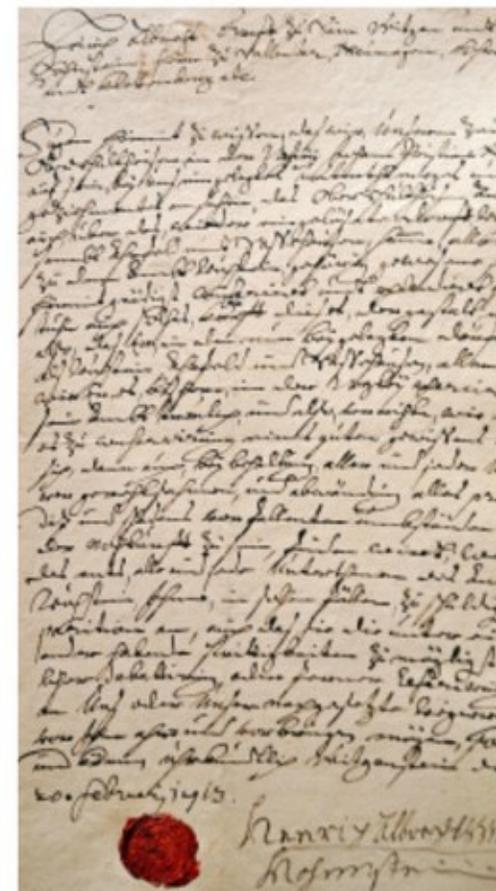




Alter Hohlweg mit uriger Buche (Naturdenkmal) **Im Fussel/Ennersbach**.
Das Luftbild zeigt den nordöstlichen Teil der Gemarkung Beddelhausen. (SCHW. = Schwarzenau. H. = Hatzfeld)

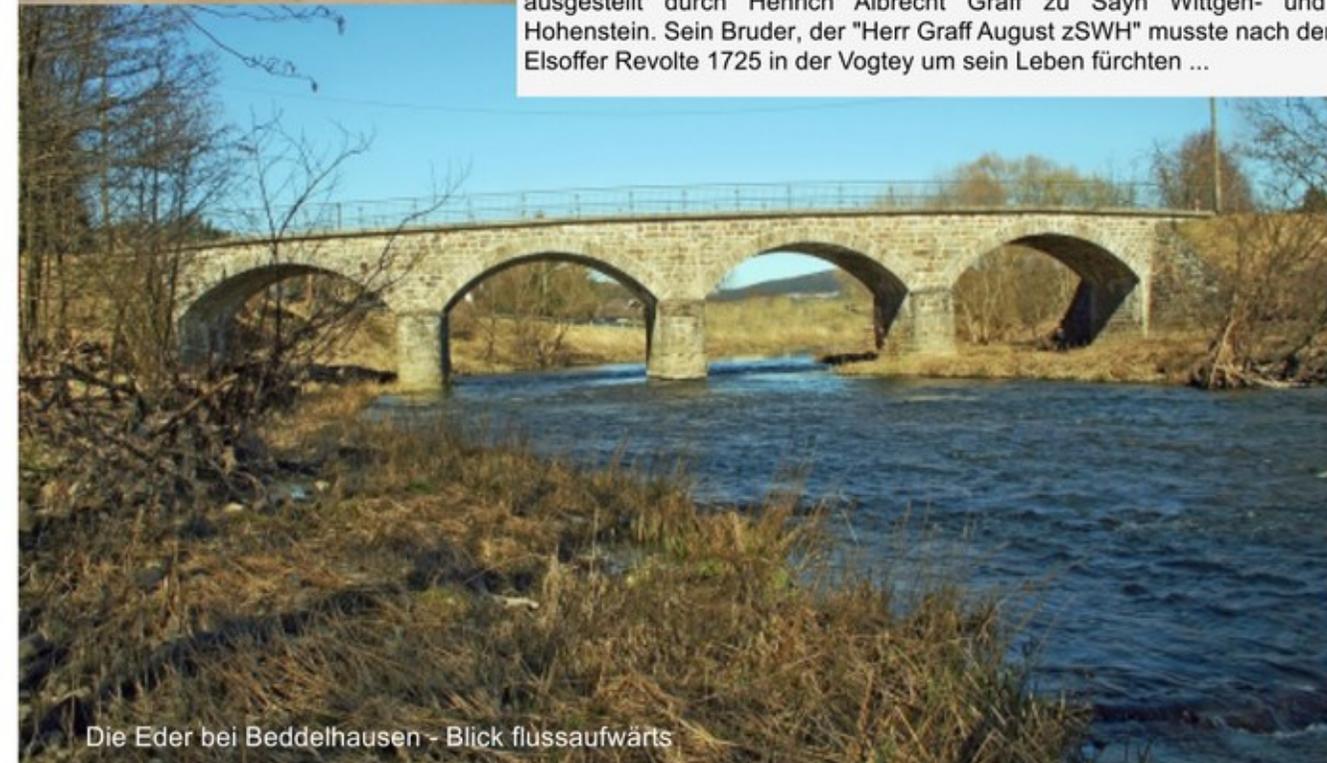


Der Oberschultheiß Nolle und die hölzerne Ederbrücke von Beddelhausen



Der Oberschultheiß Nolle hatte im "Elsoffer Viertel" als Vertreter der gräflichen Interessen kein leichtes Amt! Er wurde während der "kriegerischen Auseinandersetzungen" mit dem Grafenhaus, die in seiner Amtszeit stattfanden, ständig von den Bewohnern des Kirchspiels bedroht. Zudem musste er oft nach Laasphe reiten, um den Grafen über die Geschehnisse und den Stand der "Revolte" in den Dörfern des Kirchspiels zu informieren. Bei seinen "Dienstreisen" zum Laasphe Schloss musste er in Beddelhausen die Ederbrücke überqueren, die in jener Zeit noch eine Holzkonstruktion war. Nicht selten hatten die "Aufständischen" die Bohlen abmontiert, so dass er gezwungen war an der nächsten Furt durch die Eder zu reiten. Während der über 200-jährigen Zugehörigkeit (von 1603-1806) zum Hause Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein (Laasphe) hatten die Ederbrücken von Beddelhausen und Schwarzenau eine gewisse strategische und wirtschaftliche Bedeutung für die Dörfer des südlichen Elsoffer Viertels. Der gesamte Ost-West Warenverkehr ging über Didoll (Richstein) Puderbach und Niederlaasphe in das Lahntal (Laasphe-Biedenkopf). Es war die kürzeste Verbindung über die Eder-Lahn Wasserscheide. Die Alternativen über den Lindenhof oder die Sackpfeife lagen damals im "hessischen Ausland". Die Verbindung über Sassenhausen und den Laasphe Grund war ebenfalls wesentlich zeitaufwändiger und damit für die Bewohner des südlichen Elsoffer Viertels völlig unattraktiv. Mit der Neugründung des Kreises Wittgenstein und Berleburg als Zentrum verloren die Beddelhäuser Brücken zunehmend an Bedeutung. Heute ist die alte Brücke für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

Links: Bestallungsurkunde des Oberschultheiß Nolle von 1713, ausgestellt durch Henrich Albrecht Graff zu Sayn Wittgen- und Hohenstein. Sein Bruder, der "Herr Graff August zSWH" musste nach der Elsoffer Revolte 1725 in der Vogtey um sein Leben fürchten ...



Die Eder bei Beddelhausen - Blick flussaufwärts

Die alte Ederbrücke in Beddelhausen wurde 1860 als steinerne Rundbogen-Konstruktion erbaut. Heute ist sie für Fahrzeuge gesperrt. Denkmalschutz bewahrte sie 1986 vor dem Abriss, nachdem eine neue Brücke oberhalb der alten errichtet worden war. Die ersten Brücken an dieser Stelle waren reine Holzkonstruktionen (s. Textbox).

Am Berleburger Weg	Hohle, Die ~, (bei der Kirche)
Am Kohlrücken	Homberg
Am Köpfchen	Im Bach
Am Rückelchen	In der Gaumenau
Auf dem Schwiching	In der Kälberhude
Auf der Neuwies	Klebe
Auf'm Rot(h)	Kringe(l)loch (gegenüber Mehrzweckgebäude)
Aufm Billing	Löchelchen (hinter Fa. Otto)
Aufm Boden ("Borre" oberhalb Hambach)	Lustgarten (Der ~, Im ~), ehemaliger Barockgarten
Aufm Hambach	Mühlengraben
Bei Kastellrain	Oben im Hüttenthal
Billing auch: Belling	Ochsenwiese (=„Ossewesse" unterhalb Löchelchen)
Bochgraben	Ortsübliche Bezeichnungen an der Eder:
Brückacker	Perstatt
Das Hüttenthaler Feld	Preispitze
Das Köpfchen	Rippenroth
Das Langenloh	Schwarzenau (Die ~, Auf der ~)
Die dunkle Hecke	Schwarzenauer Wehr (Am ~)
Die Hude (oberhalb des Weges zur Eiche)	Sohlwald
Die Kälberhude („Kälwerhuure", östlich Friedhof)	Tiefe Loch (Das ~), (Eder stößt auf Straße)
Fürstliches Herrenhaus (W.-W.), „Da Ferscht"	Tiefenbach
Gänsewinkel (Im ~)	Unten im Hüttenthal
Geställe	Welters(ch)bach
Hahnschus (1889) Hochschos im Kataster Elsoff	Zur Eiche
Hof Hambach	(Zusätzliche Angaben erhielt ich von Otto Marburger, Im
Hof Heller	Bach 2)
Höfchen	
Hohe Stätte ("hohe Steere")	Sa.: 52 Namen



Der Blick von den Ederwiesen unterhalb des Schwarzenauer Wehrs zum "Tiefen Loch". Rechts oben die Häuser des "Oberes Hüttenthal", dahinter der *Hochschöß*.



Oberes Hüttenthal 2013

Sonntagskleidung der "Old German Brethren" im Museum in Schwarzenau. Um 1700 gründeten religiös verfolgte Pietisten hoch über der Eder die Siedlung **"Hüttendahl"**. 1708 wurden vier Männer und drei Frauen von **Alexander Mack** in der Eder getauft (Ganzkörpertaufe, "Duncker"). Die Neutäufer verließen Schwarzenau 1719. Mack wanderte 1729 nach Pennsylvanien aus. Der Orts- und Flurname bezieht sich auf die einfachen Hütten, in denen die ersten Siedler hier lebten.

Das Herrenhaus der Laaspher Grafen in Schwarzenau an der Eder

"In seiner heutigen Gestalt zeigt das ehemalige Jagdschloss eine spätbarocke Prägung. Im Jahr 1788 entstand das heutige Herrenhaus auf einem planierten Gelände über einer hohen Flutmauer parallel zum Fluss - siehe Foto unten. Zu den damals bereits bestehenden Baulichkeiten, die in den langgezogenen Wirtschaftstrakt entlang der Straße einbezogen sind, wurde deutlicher Abstand gewahrt. Die dazwischen liegende Fläche - heute eine Rasenfläche mit etwa einhundertjährigem Baumbestand - dürfte einst als geometrischer Garten gestaltet gewesen sein." Zitat aus Wikipedia. In der Tat: Der ehemalige barocke "Lustgarten" befand sich östlich des Herrenhauses (heute Reitplatz und Koppel).



Schwarzenauer Herrenhaus mit gepflegtem Park



Das Herrenhaus (erbaut 1788) mit Flutmauer an der Eder im Jahre 2012.



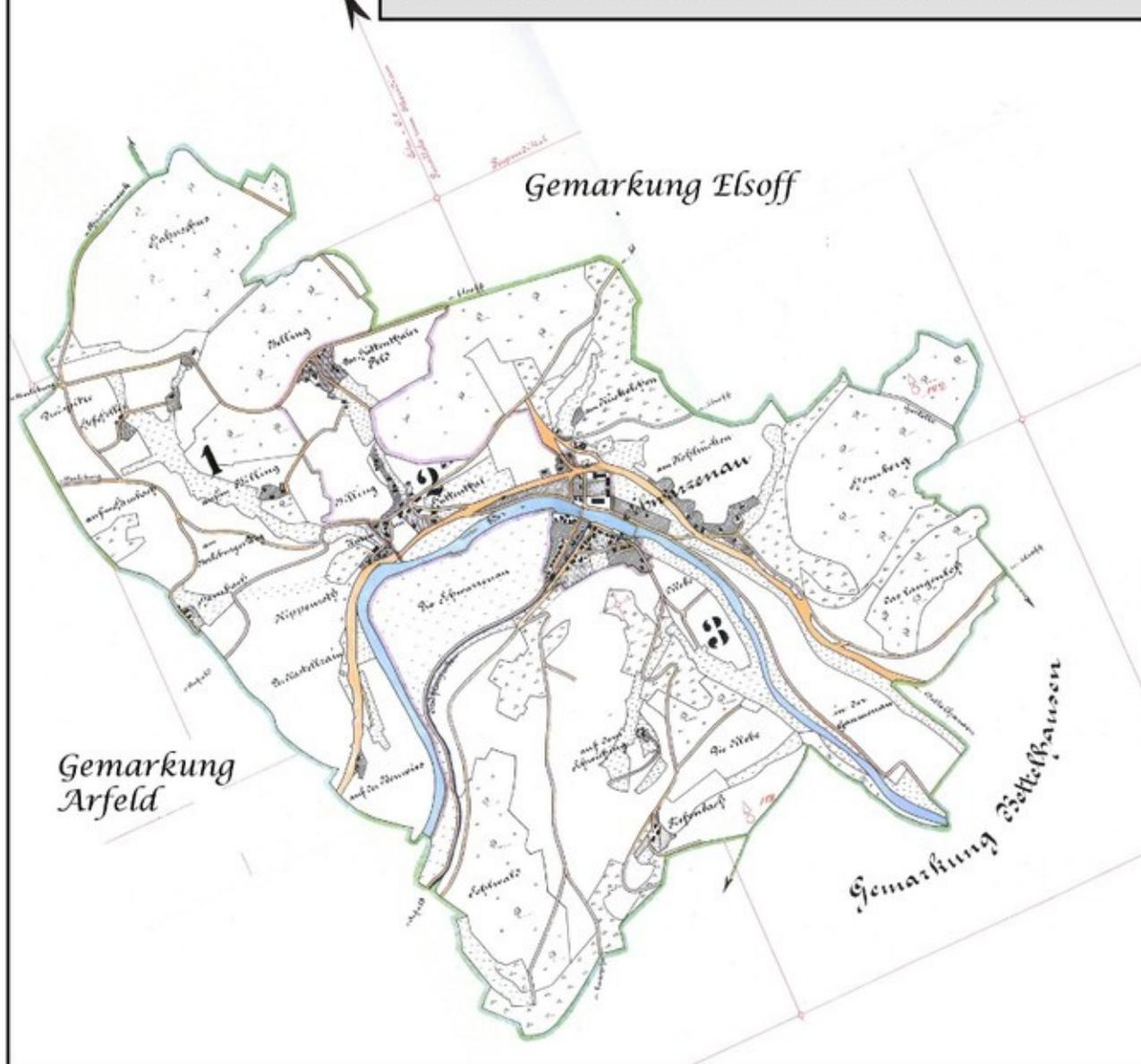
glb-foto

Das Panorama zeigt die Ausdehnung der Siedlung vom Hahnschuss (601mNN) bis zum Homberg (590mNN) (rechte Seite).



Ein reines Wohngebiet *Am Kohlrücken* dominiert heute das Dorf. Landwirtschaft spielt hier keine Rolle mehr. 2011 hatte das Dorf 821 Einwohner.

Gemarkung Schwarzenau mit Nachbargemeinden 1889



Gemarkung Schwarzenau - Katasterkarte von 1889



Der wuchtige Bergstock des Homberg überragt das Edertal unterhalb von Schwarzenau um ca. 230 Höhenmeter. In der Forstkarte von 1739 ist der Homberg als "Die Homburg" verzeichnet.

Die Grafschaft Wittgenstein ist ein bergiges und waldiges Ländchen, von unfruchtbarem Boden **1)**, und daher unergiebigem Ackerbaue, der Wittgenstein-Berlenburgische Antheil macht 2/5 dahingegen der Wittgenstein-Wittgensteinische 3/5 aus.

Die Waldung welche diese letzteren – wovon hier die Rede ist – bedeckt, beträgt ohngefähr 40 000 Morgen (=10 000 ha). Es ist solche herrschaftlich privatives Eigenthum, keine Unterthanen oder Gemeinds-Waldung ist vorhanden. Ehedem wurden jährlich an die 3000 Wagen Kohlen gebrannt, und meist in das Ausland geführt. Die Abnahme des Holzes hat darin nicht so fortfahren lassen, sondern eine Beschränkung nöthig gemacht, wornach die Kohlen meist auf den einländischen Hütten und Hämmern verbraucht werden. Da in neuern Zeiten der Bergbau stark betrieben worden, so ist man allmählig dahin gekommen, eigene Erze zu verhütten. Durch den Ackerbau wird nicht so viel produziert, als das Bedürfniß der Landes-Einwohner erheischt, daher aus den benachbarten Hessen-Kasselischen und Darmstädtischen Landen das Fehlende geholt wird. Die erzeugte Frucht ist rauher Art, und der Landmann pflegt Korn (Roggen), Gerste und Hafer zu seinem Brode zu vermischen. **2)** Manche an den Bergen liegende Ländereien werden von 15 zu 15 Jahren besäet, drei Jahre lang benutzt, und alsdann wieder der Ruhe überlassen und blos zur Weide für das Vieh gebraucht. Die Nahrungsquellen der Einwohner sind, ausser Ackerbau und Viehzucht, die Köhlerei, das Landfuhrwesen und der Verdienst bei den herrschaftlichen Hütten und Hämmern, auch Wollenspinnerei. An Handwerkern fehlt es nicht und ihr Verdienst ist nicht von Belange. Tagelöhner männlichen und weiblichen Geschlechts erhalten im Durchschnitte, erstere 24 bis 30 kr. letztere 20 kr. des Tags, wo sie aber bei der Arbeit verköstigt werden, nur 12 kr. Taglohn.

Die Grafschaft Wittgenstein wird von Pütter (Beiträge zum Staats- und Fürstenrechte 1. Th. S. 140.) als Beispiel eines Landes, das nach Eigenthums-Rechten beherrscht wird, angeführt. Es fließen auch hier die Rechte des Landes- und Gutsherrn überall zusammen, fast alles eignet sich zu Eigenthumsrechten des großen Güterbesitzers. Ausser dem Stammschlosse und Gütern der Landesherrlichen Familie finden sich hier keine Rittergüter, keine Klöster. Ein Städtchen hat sich unter den Dörfern und Höfen erhoben, das zwar schon 1438 privilegiert war **3)**, unterdessen außer der Freiheit von ungemessenem Frohndienste und damit verbundenen Abgiffen vor jenen nicht viel voraus hat. Man pflegt die Regierungs-Verfassung solcher kleinen Länder einen **modum herilem** zu nennen, wo an keine Landstände, wie anderwärts, zu denken sey, sondern der Herr nach seiner Willkühr etwas einrichte. Unterdessen hat die Aufklärung neuerer Zeiten den modum herilem des freyen Menschen, der nur regiert werde, unwürdig, und auf den Leibeignen anwendbar gefunden, und Regenten, die ihre Bestimmung anerkannt, haben es sich zur Ehre gerechnet über vernünftig freye Wesen ihre Oberherrschaft auszuüben. Wenn gleich in der Grafschaft Wittgenstein keine Landstände wohnten, welche Steuer verfügen oder bewilligen konnten, so pflegte man jedoch den Deputirten von Stadt und Land die jedesmalige Berechnung der Steuererforderniß an Reichs- Kreis- u. d. gl. Prästandten nach ihren hergebrachten Rubriken, vorzulegen, auch Abschrift davon mitzutheilen.

Der Landesherr war übrigens in seiner Landeshoheit auf keine Weise mehr beschränkt, als es der Reichsverband mit sich brachte. Er zeigte seine Wirksamkeit zum gemeinen Staatswohle in Handlungen der gesetzgebenden, oberaufsehenden und exekutiven Gewalt, und übte solche in allen Gegenständen der Staatswohlthätigkeit. Das in alten Zeiten exercirte Münzrecht hat man aufgegeben. Postanlagen hatten im Lande noch nicht stattgefunden, sondern durch ordentliche Bothen unterhielt man die Communication mit den nächsten Städten Marburg und Dillenburg.

Die Wittgensteinischen Bürger und Bauern besitzen bei ihren Häußern gewisse Herrn- und Kirchen-Lehngüter, deren Leihe jedesmal im 8ten Jahre und zwar der ersteren bei der Kammer, der letzteren bei dem Consistorio erneuert wird, wo sodann Vorsteuer und Weinkauf, ausser dem jährlichen Zinße, entrichtet wird, der dieser 1/3, jener eben so viel als der Zins ausmacht. Diese Güter folgen den Häußern und werden wohl ohne Consens davon getrennt, niemals aber vertheilt. Diejenigen Grundstücke, welche nicht unter diese Kategorie gehören sind Erbgüter, welche keinen Leihe-Prästandten unterworfen sind und willkührlich vererbt und vertheilt werden. Canonisten-Güter werden die eigentlichen Erbleihe-Güter genannt, die in besondern Concessionen übertragen sind, und wobei keine achtjährige Leihe und deren Erneuerung statt findet.

Die Grafschaft Wittgenstein wird nach ihrer politischen Verfassung eingetheilt: in das Residenzschloß Wittgenstein, die Stadt Laasphe und die 4 Landesviertel, wovon das letztere aus der Vogthey Elsaff besteht.

1) Diese pauschale Angabe ist unzutreffend. Die Bonität der Böden in Wittgenstein ist regional sehr unterschiedlich!

2) "Hafer und Gerste werden hauptsächlich gezogen, das Korn weniger, und Weizen fast gar nicht. Kartoffeln müssen oft den Mangel des Brods ersetzen. Mit den Pflanzen anderer Gemüse befaßt sich der Bauer nicht."

3) Nach einer schweren Brandkatastrophe erhielt die Stadt Laasphe besondere Privilegien.

- 1) Elsoff, mit einer Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schul- und Brauhaus, 56 dienstbare Unterthanen-Häuser, 2 Beisitzer-Häuser, 1 Juden-Hauß, 2 Mühlen, in allem 63 Brandstätten.
 - 2) Bettelhausen, eine Kapelle, 21 dienstbare Unterthanen-Häuser, 4 Beisitzer und 1 Juden-Haus, in allem 26 Brandstätten.
 - 3) Allertshaußen, eine Kapelle, 33 dienstbare Unterthanen 2 Mühlen 1 Beisitzer, also 34 Brandstätten.
 - 4) Garsbach, 3 Kanonisten.
 - 5) Teiche, 1 Kanonisten-Hauß.
 - 6) Christians-Eck, 2 herrschaftl. Pacht-Vorwerke, 1 Privat-Pachtgut, 2 Kanonisten-Häuser.
 - 7) Rübengrund, 1 Kanonisten-Haus.
 - 8) Haynhof, 2 Kanonisten-Häuser.
 - 9) Brücher, 1 Kanonisten-Hauß.
 - 10) Tiefenbach, 2 Kanonisten-Häuser.
 - 11) Luttersbach, 1 Kanonisten-Hauß.
 - 12) Heller, ein herrschaftliches Pacht-Vorwerk, und 1 Kanonisten-Haus.
 - 13) Hambach, ein Kanonisten-Hauß.
 - 14) Gersbach, 2 Kanonisten-Häuser.
 - 15) Billing, 1 Kanonisten-Hauß.
 - 16) Neuwiese, 1 Kanonisten-Hauß.
 - 17) Schwarzenau, 1 Herrschaftl. Pacht-Vorwerk, 1 Herrschaftl. Jagd-Hauß, 2 Herrschaftl. Privat-Häuser 6 Kanonisten-Häuser, 15 Beisitzer, 3 Juden-Häuser, 2 Herrschaftl. Mühle, in allem 90 Brandstätten.
- Summe Elsoffer Viertel, 18 Ortschaften, 1 Kirche, 2 Kapellen, 243 Brandstätten, 4 Vorwerke 1 herrschaftl. Mühle.**

Im Jahre 1810 zählt das Unterland 67 Ortschaften in vier Ämtern und sieben Kirchspielen

Summe im ganzen Land, 67 Ortschaften, worunter 1 Residenz-Schloß, 1 Stadt, 1017 Brandstätten außer den 10 Vorwerker drei Herrschaft-Mühlen, 7 Kirchen ausser derjenigen im Residenzschloß, 9 Kapellen, 5 Eisenhämmer, 2 Eisenhütten. Sonst wurde das Land auch noch in 4 Aemter eingetheilt, nemlich in das Amt Wittgenstein, Richstein, Elsoff und Erndebrück, welche Eintheilung aber demalen keine weitere Anwendung mehr hat, als bei den jährlichen Rüge-Gerichten, wo das Amt Wittgenstein und das Amt Erndebrück das eine – und das Amt Richstein, und das Amt Elsoff das andere Gewicht ausmachen, und bei der Zoll-Verfassung.

Kirchliche Verfassung im Unterland

Nach der kirchlichen Verfassung wird die Grafschaft Wittgenstein eingetheilt in das Residenz-Schloß Wittgenstein, und die 7 Kirchspiele Laasphe, Feudingin, Arfeld, Elsoff, Erndebrück, Fischelbach und Weidenhausen, und unter diese Kirchspiele sind die Ortschaften folgender Gestalt vertheilt:

I) Schloß Wittgenstein, dazu werden gezählet: 1) Die ehemalige Fassanerie, 2) die Kunst, 3) Saßmannshaußen, 4) Hülshof.

II) Kirchspiel Laasphe:

1) Stadt Laasphe, die Kirche 2) Laasphe-Hütte, 3) Puterbach, Kapelle, 4) Niederlaasphe, Kapelle, 5) Niederlaasphe Hammer, 6) Ditzroth.

III) Kirchspiel Feudingin. 1) Feudingin, die Kirche 2) Feudingin Hütte, 3) Bermershaußen; 4) Holzhausen, 5) Leimenstruth 1 Hauß 6) Amtshaußen, 7) Steinbach, 8) Ruppershaußen, 9) Oberndorf, 10) Rückershaußen, 11) Weiden, 12) Augustenberg, 13) Volkholz, 14) Glashütte; 15) Großenbach, 16) Welsche Gehäue, 17) Heiligenborn; 18) Lünnefeld, 19) Wahlbach; 20) Herbertshaußen; 21) Banfe, Kapelle.

IV) Kirchspiel Arfeld. 1) Arfeld, Kirche. 2) Richstein, Kapelle, 3) ein Theil von Schwarzenau. 4) Hambach, 5) Gersbach, 6) Neuwiese. 7) Tiefenbach. 8) Luttersbach, 9) Brücher, 10) Haynhof. 11) Rübengrund.

V) Kirchspiel Elsoff.

1) Elsoff, Kirche. 2) Beddelhaußen, Kapelle. 3) Alertshaußen, Kapelle. 4) Ein Theil von Schwarzenau, 5) Garsbach. 6) Christians-Eck. 7) Teiche 8) Struthbach 9) Heller. 10) Billing.

VI) Kirchspiel Erndebrück. 1) Erndebrück, Kirche. 2) Schamäder, Kapelle. 3) Ludwigs-Eck. 4) Bänfe. 5) Schürmannshof. 6) Haupt-Mühle. 7) Zinse.

VII) Kirchspiel Fischelbach. 1) Fischelbach, Kirche 2) Hesselbach, Kapelle. 3) Berntshaußen. 4) Sohl bei Fischelbach.

VIII) Kirchspiel Weidenhausen. 1) Weidenhausen, Kirche 2) Sassenhausen, Kapelle. 3) Stüntzel. 4) Sohl bei Holzhausen. 5) Leimenstruth 1 Hauß.

Forsteiliche Verfassung im Unterland. Der Elsoffer Forst ist einer von 10 Forsten im Unterland. Vgl. S. 64 ff.

Endlich wird das Land nach der Forsteilichen Verfassung in 10 Forste und darunter alle Berge und Waldungen getheilt. Diese Forste sind:

1) Der Laasphe- 2) der Laasphe Hütter- 3) der Feudingin- 4) der Fischelbacher- 5) der Erndebrücker- 6) Ruppertshäuser- 7) Weidenhäuser- 8) der Arfelder- 9) **der Elsoffer**- 10) Puderbacher-Forst.

Ausschnittweise entnommen aus: Der Rheinische Bund. Eine Zeitschrift historisch-politisch-statistisch-geographischen Inhalts. Vierzehnter Band. 40.–42. Heft, S. 125–134. Hrsg. P. A. Winkopp, verlegt bei Mohr, Frankfurt am Main 1810.

Fehler in der Rechtschreibung des Originals wurden nur an wenigen Stellen des besseren Verständnisses halber vom Autor korrigiert.

88 Elsoffer Hausnamen

(Häuser vor 1945 erbaut)
 Altenwegers
 Bäckers (2x)
 Baumes
 Benfers
 Benners
 Bernhards
 Bernhardsmüllers
 Blechschmieds
 Bierbrauers
 Brücke-Wilhelms
 Burghellers (Wollppfad)
 Butschbäckers
 Daniels
 Diele
 Dohles
 Dornbachsmühle
 Dudels (Douteils)
 Eberts (Früher Zede Haus)
 Ernstes (Brunkel)
 Feisels (Nolls)
 Feckels (Fickels)
 Försters
 Freielsbäckers
 Fuhrmanns/Schreiners
 Fritzes
 Garsmüllers
 Garte (Gärte)
 Gasse
 George (Jorje) 2x

Gerbers
 Gerles
 Gückers
 Hackenbrachts, Grenzes
 Hambels
 Heders (Heiders)
 Heiners
 Henks
 Hewels (Hiwwels)
 Hilgers
 Hilgerbergers
 Hirte
 Höse (Hëöse)
 Jakobs (Jokowes)
 Jägers (2x)
 Johännches (Gehannjes)
 Jüngsts
 Junges
 Kellers
 Kes(e)bergs (Vettes)
 Kiels
 Klempners (Vetters)
 Klinkerts
 Konrads
 Kortebachers
 Kröwels (2x)
 Kühns
 Kurts
 Langenhagen, heute
 Kolbes (Arfelder Berg)
 Lebers

Leise
 Liese
 Maas
 Michels
 Mehle (Mühlen)
 Mühle-Schneiders
 Müllers
 Nelly
 Oberorschel
 (Urselsiegerländers)
 Organists
 Pauls
 Pausts (Pöst)
 Peters
 Raine (Rähne)
 Roberts (2x)
 Rüttlers
 Sälzers
 Sattlers
 Scheid(s)
 Scheele
 Schlagmüllers
 Schmieds
 Schmiedjosts
 Schneiders
 Schreiners (2x)
 Schulze (Wunderlichs)
 Schusterdaniels
 Schusters
 Schwarzes
 Seiters (An der Seite)

Sohlers (Herk. vom Sohl)
 Spieses
 Töppe (Deppe)
 Unterorschel
 (Urselschneiders)
 Wächters
 Wagners
 Wahlsbachers
 Weidenauers
 Weid(e)daniels
 Weid(e)ackers
 Wiesers
 Wollpfaders
 Zachers (Sachersch),
 (Kühns, Kreises)
 Zede (Früher Eberts
 Haus)
**Einzelwohner (z.T. auf
 hessischem Gebiet):**
 Bohlands
 Burbachers
 Rudolfgraben (Welkers)
 Burghelle(rs)
 (Borkallersch)
 Haingraben (Haagraawer)
 Hainhof (Bätzels)
 Kaisers (Trapp-Am Kohl)
 Schlade(rs)
 Hof Teiche (Dichersch)
 Am Lilienberg (Wahls)

Fortsetzung von S. 10: Der Bergbau hatte bis zum Ende des 19. Jhds. eine große Tradition in der Gemarkung. Der mittelalterliche Silberbergbau wurde bereits angesprochen. Der Höhenzug von der Burghelle bis zum Kleinen Sandrücken (Leife) führt Mangan, Kupfer, Blei, Eisen, Silber und Fahlerze. Der Lemberg steht hier an erster Stelle. Im Einzugsgebiet der Menner wurde vorwiegend in der Elsoffer Bracht, am Bulod (Buhl 1738) und am schlechten Boden (Gebrannte) geschürft. Der größte noch erhaltene Stollen am Rudolfgraben führt über 100 m in das Gebirge (Angaben von Wilfried Welker, dessen Urgroßvater hier noch als Bergmann gearbeitet hat). Er liegt oberhalb des Hofes Rudolfgraben; sein Mundloch (Abb. S. 9) ist heute abgesichert. A. BELZ hat die Daten der Bergwerke aus dem Schlossarchiv Wittgenstein zusammengestellt. Er führt im 19. Jahrhundert 18 Bergwerke in der Gemarkung an, von denen 8 noch im ersten Jahr aufgegeben wurden. Die "Goldgräberstimmung", die vom fernen Kalifornien und später aus Alaska "herüber geschwappt" war, währte meistens nur kurz.

Alte Namen, die heute nur noch selten benutzt werden. Die Häuser existieren zum Teil nicht mehr.

Aawe (Aue, Gabriel)
 Brecke, Brücke: 1610 „Hans für der Brücken“ S. 12
 Wolfs, Liebers bis 1938, danach Schmidts
 Drehers bis 1964, hier steht heute die Schule
 Elckels (Elkel Gunshhäuser 1819)
 Felge
 Hirts (Herz) 1723
 Isiks bis 1940
 Lebs, Levs
 Nolls, Nols, Mausches bis 1942, danach Feisels
 Queits (Salbuch 1610)
 Rächels, nach Rachel Holländer, Hannchen Holländer 1911
 Unter der Leye
 Sauhirs 1848, nach 1945 Königs
 Schmiedechrists
 Schmulz bis 1938, später Geils, heute Kuhs
 Urselschneiders (Unter-), Urselsiegerländers (Ober-
 Orschel)
 Vettes (Kesebergs)
**Weitere Hausnamen in BRAUN, Georg (Hrsg.): "Die
 Elsoffer Juden". Manuskript, Elsoff 2013.**



Der Ortsvorsteher referiert - die "Kommission" fotografiert.

Bei bundesweit 3300 teilnehmenden Dörfern kommt Elsoff unter die besten 30 und gewinnt eine Silbermedaille (Abb. unten links). Unten: Preisverleihung in Berlin am 28.01.2011 - Eine Delegation von 56 Elsoffern ist mit dabei. Die Hand im Vordergrund zeigt auf Bundesministerin Ilse Aigner im rot-grünen Dirndl.





Wie jedes Dorf im Wittgensteiner Land verfügte auch Elsoff in den vergangenen Jahrhunderten über zahlreiche Backhäuser. Ab den 1950er Jahren sind viele Backhäuser im Dorf abgebrochen worden, weil sie nicht mehr gebraucht wurden. Da im Dorf seit Jahren keine Bäckerei mehr existiert, liefern heute auswärtige Bäckereien die benötigten Backwaren (und auch Fleischwaren) bis vor die Haustür.

Brotbacken war eine aufwändige und auch körperlich schwere Arbeit. Mehrere Familien organisierten sich zu Backgemeinschaften, in denen meist wöchentlich das "tägliche Brot" und, wenn erforderlich, auch Blechkuchen und andere schmackhafte Dinge gebacken wurden. Die Backtage wurden jeweils unter den Nachbarn abgesprochen. Die Höfe waren autark, d. h., sämtliche Produkte für die tägliche Ernährung wurden selbst hergestellt. Alles wurde verwertet, Mülleimer waren unbekannt - unvorstellbar in der heutigen "Wegwerfgesellschaft".

Das Roggenmehl lieferten die zahlreichen Mehlmühlen, die alle mit Wasserkraft betrieben wurden. Das gedroschene Korn wurde in der Regel vom Müller jeweiligen Landwirt abgeholt und nach dem Mahlen ins Haus gebracht. Millersch (Michel-Mühle) z. B. hielten dafür eigens zwei kräftige Ochsen, die den Wagen mit den Säcken zogen. Das Mehl wurde in den Häusern (möglichst sicher vor Mäusen) gelagert und bildete die Grundmasse für den Sauerteig. Es musste bis zur nächsten Ernte reichen - sonst war Not am Mann. Auch das Brot wurde an einem geschützten Ort auf einem besonderen Holzregal, der "Brodrëeze" gelagert. Manchmal diente auch der Backtrog zur Aufbewahrung der Laibe.

Seit 1985 hält der Heimatverein diese alte Tradition in "Maas Backhaus" aufrecht. Im Parzellar-Plan von 1838 ist das direkt am Mennerbach gelegene Backhaus bereits eingezeichnet. Ein "Back" umfasst ca. 50 Dreipfünder-Brote, die gleichzeitig im Holzofen gebacken werden können. Die Backzeit beträgt etwa eine Stunde. Für den Teig finden die alten Rezepte mit hohem Roggenmehlanteil Verwendung - das frische Holzofenbrot ist eine Delikatesse. Es wird entweder auf dem Brotmarkt in Bad Berleburg, oder wie anlässlich des Besuches der Ev. Landessynode während des Erntedankfestes 2014 in Elsoff, im Dorf selbst verkauft. Für die Vermarktung wird der Verkaufswagen des Heimatvereins eingesetzt.



1981 erfolgten Renovierung und 1985 die Wiederinbetriebnahme des Backhauses durch den Heimatverein.



Altes Foto von "Maas Backhaus" - eines der ehemals zahlreichen Backhäuser im Dorf.



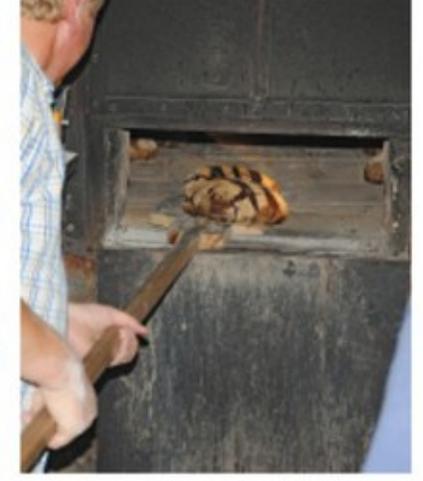
Hier werden Blechkuchen gebacken. Das Backhaus war noch in den 1960er Jahren regelmäßig im Betrieb.



Der Backofen wird angeheizt.



Heute wird die Temperatur mit modernster Technik kontrolliert.

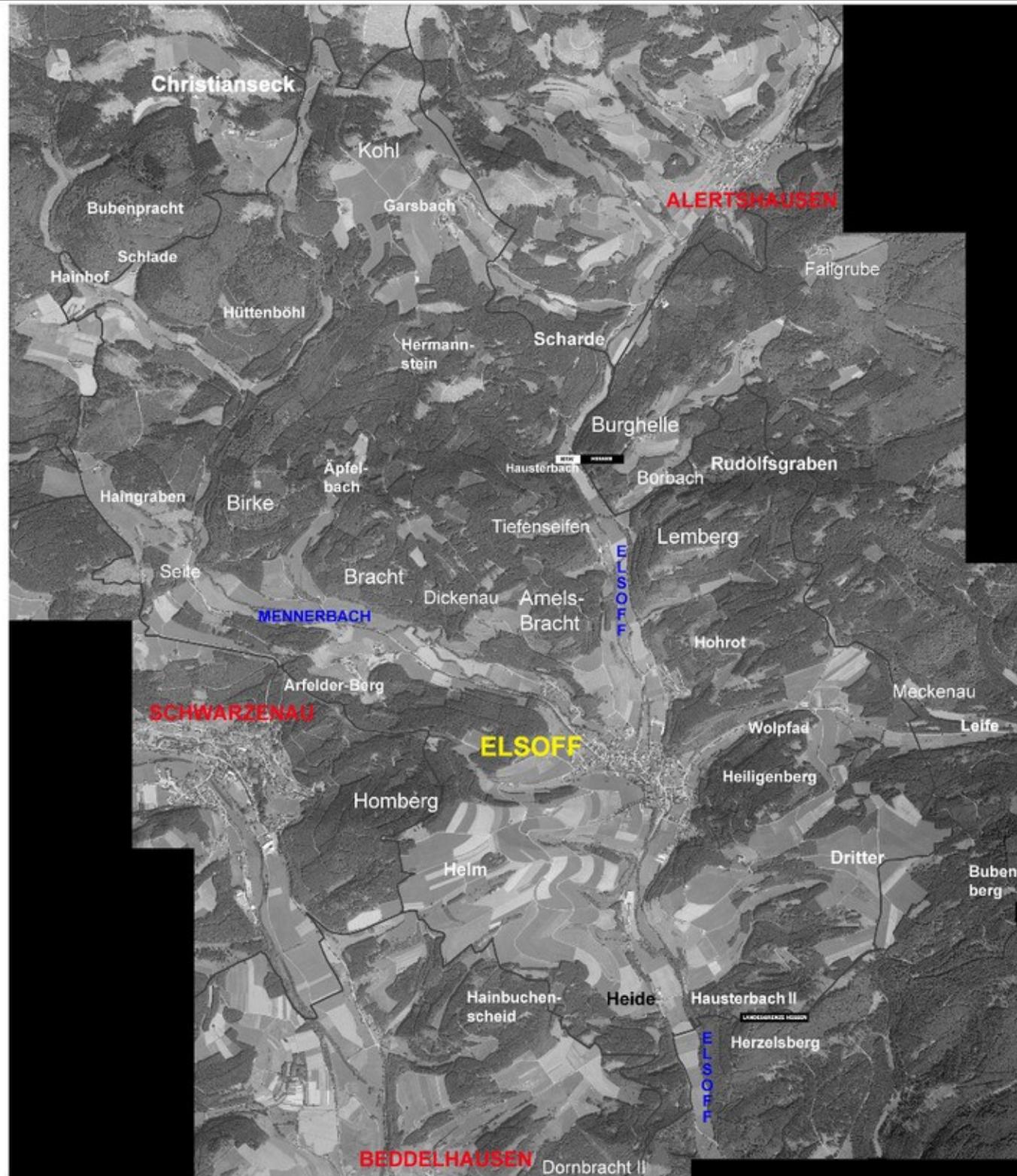


Elsoffer Bäcker bei der Arbeit: "Einschießen" und "Holen" der Laibe.



Hier entsteht eine original "Elsoffer Schmaalzdonge" aus noch warmem Backhausbrot.

Die Aufnahme ist eineinhalb Jahre nach dem Sturm Kyrill entstanden. Die Schäden an den Waldflächen sind noch erkennbar. Einige Flurnamen sind zur Orientierung eingetragen. Im Gegensatz zu den meist hellen Ackerflächen ist das dunklere Grünland gut zu erkennen. Der Nadelwald hat seit 1950 an Fläche stark zugenommen. In dem Maße, wie der Ackerbau nach 1960 zurückgegangen ist, hat das Grünland an Fläche hinzugewonnen. Die Gemarkungsfläche beträgt 16,39 km² = 1639 Hektar bei 685 Einwohnern. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von **42 Einwohnern pro km²**. **Zum Vergleich:** Berlin hat **3.869 Einw. pro km²**, die **Bundesrepublik Deutschland** hat **229 Einwohner pro km²** bei 81,772 Mio. Einwohnern. Stand: 30. November 2010.



Es fällt auf, dass einige FN völlig abgeändert, teilweise durch Übertragungsfehler/Hörfehler der Landvermesser verfälscht wurden. Andere sind über viele Jahrhunderte nahezu unverändert im Gebrauch geblieben. Die ursprüngliche, älteste Schicht der Namen ist für die heutige Generation in ihrer Bedeutung kaum noch nachvollziehbar. Dies hat vielfältige Ursachen, denen hier nur ansatzweise nachgegangen werden kann. Seit der schriftlichen Aufnahme von Flurbezeichnungen durch Förster, Kartografen und Landvermesser im 15. Jhd. gibt es in unseren Gemarkungen sozusagen eine zweite Ausgabe der Flurnamen in Form der Hochsprache, die neben der in den Dörfern geläufigen Dialektvariante existiert. Hinzu kommt, dass auch die Elsoffer Mundart im Laufe der Jahrhunderte starke Veränderungen erfahren hat, wie eben Sprache sich anpasst und über Generationen wandelt. Unsere Dörfer haben sich nicht nur über viele Jahrhunderte in einer politischen Grenzsituation befunden, sondern sind auch dialektmäßig in einer Randlage (Vgl. Karten), die ihre Auswirkungen auf den Klang der Sprache hat. Offenkundige Fehler bei der Übertragung und Dokumentation durch Landvermesser treten hinzu.



Karte aus: RAMGE, H. (1987)



Die Verbreitung des Rheinfränkischen mit dem Hessischen (1), dem Pfälzischen (2) und dem manchmal zum Pfälzischen gezählten, rheinfränkischen Teil der Lothringischen Dialekte (3)

Das Elsoffer Platt wird zu den westmitteldeutschen Dialekten gezählt. Es ist dem **Rheinfränkischen** zuzuordnen, welches sich wiederum in drei Dialektgebiete gliedert, die sich von 3 = Lothringen (lothringisch) über 2 = Kaiserslautern und Mainzer Gebiet (pfälzisch) bis 1 = hessisch erstrecken. Elsoffer und Wittgensteiner Platt sind Teil der zahlreichen nordhessischen Dialekte, die von chattischen und fränkischen Einwanderern beeinflusst worden sind. Vermutete keltische Ursprünge sind nicht zu belegen. Einen kleinen Einblick in unser Platt soll der Anhang auf den folgenden Seiten vermitteln.

Fazit, Ausblick und Danksagung

1. Das Ziel dieses Buches ist eine erste Erfassung und gewinnmäßige Zuordnung der Elsoffer Flurnamen. Ältere und neuere Fotos, Luftbilder und Karten sollen die Anschaulichkeit erhöhen und den Wandel in unseren Fluren deutlich werden lassen. An einigen Stellen wird auf die lokale Vielfalt von Fauna und Flora mit Fotos hingewiesen. Damit kann hier eine erste, noch vorläufige, Bestandsaufnahme einer heimatkundlich und geschichtlich interessierten Öffentlichkeit vorgelegt werden.
2. In einem zweiten Schritt wäre die sprachwissenschaftliche Aufarbeitung unserer Flurnamen zu leisten, ohne dabei "germanophilen Mist zu verzapfen". Da dieses Vorhaben den Rahmen dieses Buches sprengen würde, muss es einer weiteren Arbeit vorbehalten bleiben. Viele Flurnamen sind selbsterklärend: Bei Sauer-, Lange-, Breite- oder Hofwiese weiß jeder sofort, um was es geht. Schwieriger wird es schon bei "Auf den Hohnstädten" (1813 noch "In der Hohnstadt"), mundartlich "Hänstehre" genannt. Der Name hat weder etwas mit "Hahn oder Henne" noch mit "Stadt" zu tun, hier war auch keine "Hinrichtungsstätte". Holt man sich dazu den sprachwissenschaftlichen Sachverstand eines Flurnamenforschers zu Hilfe, so wird der Flurname auf "Hohes-Gestade" = "Hohes Ufer" zurückgeführt. Das hohe Ufer (den Steilhang an der Elsoff) an dieser Stelle im Gelände oberhalb der Einmündung des Hausterbachs kann jeder bestätigen. Die Geländeform begründet hier die Herkunft des Flurnamens. Aber so einfach ist das nicht immer. Elsoff hatte zwei Sauhirten. In der Kerle (mundartlich "Kärle") befand sich die Gemeindefeide für die Hausschweine ("Saugemöö"), wo die Schweine des Dorfes gehütet wurden. Weiterhin existieren auch noch die Namen Karle, Cirle (1813) und Körlen-Rück (1665) für dieses Gewinn. Was sagt uns das? Hier beginnt die eigentliche Arbeit des Flurnamenforschers.

Mein Dank geht an **Günter und Ilse Leihe**, die mit ihrer Detailkenntnis und ihrem großen Erfahrungsschatz manch offenes Problem klären halfen und somit diese Arbeit erst ermöglichten. Weiterhin sei allen gedankt, die uns mit Materialien und Hinweisen unterstützt haben: **Wolfgang Gücker**, **Kurt und Herta Hüster**, **Wilfried Welker**, **Otto Marburger** und den Archivaren **Rikarde Riedesel** (B. Berleburg) und **Dr. Wolfhard Vahl** (StAM). Es ist geplant, diesem Buch alle bekannten Flurnamen in **Elsoffer Mundart** in Form einer alphabetischen Liste beizulegen, die **Gerhard Mengel** sachkundig in "Elsoffer Platt" übertragen wird. Bei Gerhard möchte ich mich für die Überlassung von Unterlagen und die vielen hilfreichen Diskussionen bedanken; bei **Ingeborg Mengel** für den kräftigen Espresso und das Gebäck. Des Weiteren möchte ich mich bei **Heinrich Imhof** (Weidenhausen) bedanken, der mir im Laaspher Archiv Rentkammer jegliche Hilfe und Unterstützung gewährt hat.

Meer wornse! – orrer: De verungläggte Zocht!

Da Robert wor sächse, äch sewe unn der Korl neine, unn ma hogden mer insen blange zergradzde Knie em fatte Maigras. Veer ins, en guldegähle Summerdoore¹⁾, stüng ä Reih Zigorrkeestcher met veele kläne Lächer em Daeggel. Ennewannig dränne harren mer Abbelblarrer unn fräschen Mai. Unn wenn mar da Daeggel offmaachden, da bewäjede säch alles, da war das wie änn Knüwwel. Vull Maikäfer harre mar de Kestel! Do worn kläne unn große, hällere unn dungelere, Manncher unn Weibcher. Do worn ner öh bei, dän fähle en Flejel orrer äh Bäh, orrer en Fiehler. Awwer jerer va ins hatt öh noch äh besunner Kestche, das wor was feer säch: Do harren mer de Miller drännel! Ja, de Miller, das worn noch Maikäfer! Die sojen aus, als wenn se met wässer Seire ewerzoge wern. Se worn sälten, unn velicht jerer hunderdste wor en Miller.

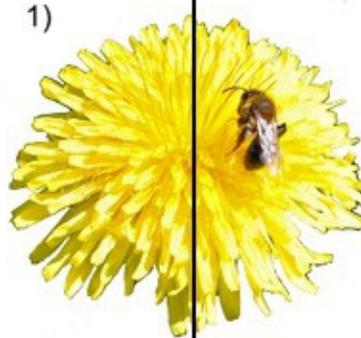
Wenn mer de Owend eh der Dämmeringe de Abbelbäume resselten, wenn de Maikäfer manchmol wie gläne Beeneschworme ewersche herfillen, unn mer fongen dobei söwas Sältenes, da riefen mer: „Äch honn en Miller“, unn hä kam eh ne aexdra Kestche. Unn wenn mer düscheden, da kreejen mer fer änn Miller zwäscher fönf unn zah braune, jenodäm wie de Nofroge wor.

En scheene Dag saht der Korl: „Äch wähß was, meer mürren ins de Miller sälwer zieh!“ Wenn mer öh noch sö gläh worn, meer woßden schon, was mer wullen. Orscht froren mer ins: Hotts ewerhöppt Wert, flijjen se des annere Johr net no Alertshause orrer Bärrelhause? Der Korl saht: „Die bleiwen hie, wie de Mansche unn de Dierer öh.“ Äch saht: „De Schwalcher machen öh fort.“ Unn der Robert saht: „Unn Zähre sein no Ameriga gemaacht.“ Awwer der Korl lüß das net gäell unn männde, das wern nur Säl-denhäre.

Unn weil meer woßten, derres Osse unn Fasselkalwer gab, bein Biebcher Hahne unn Hinnercher, bein Katze Korrer unn Katzcher, Hunne unn Mürrerhunne, Horsche unn Horschkieh, Rehbägge unn Rehar, süchten mer va insen Braune orscht mol alle Manncher unn Weibcher ausenanner. De braune Manncher lüsse mer flijje, wenn mer verher gegüggt harren, wie se Loft bumbden. Donoh worren de Miller of de braune Weibcher verdählt unn bei se eh de Keste gedah. No laanger Engerhaalinge worn mer ins glor dodrewer, deres sö em anner Johr veel meh Miller gäwe müßte, unn wenns güng, wullen mersche net meh düsche, da wullen mersche verkööfe. Alle paar Dage lüssen mer inse Zocht flijje unn fingen nöwwe Braune, de Miller behüllen mer bes zületz.

Unn wie de Maikäferzeit rem wor unn meer gläne Borsche em Gras lagen, do sogen mer ne dägge Hummel off ner Blümme. Meer wordeten, bes se säch schee vullgesoge hatt unn net meh schnäll flijje kunn, unn da gings hänger ner her. De Maikäfer worn vergässe, unn meer maachden Keestcher met Hummelnäster. Dehäme holden mer Honig unn furrerden de Hummel, streeren drewwer, was Moos-unn Stähummel worn, wie de Keenigin aussog unn wie die annere.

1 im goldgelben Löwenzahn.



1)

Feldmaikäfer (*Melolontha melolontha*) am Fenster. Sie sind dämmerungsaktiv und fliegen gern das Licht an. "Meer Jonge wossten: Öh de Hinner frassen se gäre".



2 Braunstein, ein weicher Stein.

3 kleine Tröge.

4 Rinde der Lärchen.

5 *Saddlerknoore*: Schmale, 1 cm breite Streifen der inneren, hellen Fichtenrinde wurden kreuzweise verflochten, so daß es ein nach oben wachsendes Geflecht von etwa 3 x 3 cm Grundfläche und 10 cm Höhe gab. Oben wurde eine Kordel zum Schwungholen drangebunden. Wer „bestroft“ werden sollte, bekam damit eins übergezogen, was arg wehtat.

6 Ein nur aus Haselnußholz geschnitztes Spielzeug: Um ein geschältes, in der Mitte mit 6–8 Längsrillen versehenes Stöckchen dreht sich beim Rundschwingen ein quadratisches Gestell, – ca. 20 x 20 cm –, das in seiner Mitte ein plattgeschnitztes Stäbchen festhält; diese „Feder“ greift bei den Umdrehungen in die Rillen und erzeugt dabei ein knackendes Geräusch. Schwingt man die „*Haasegnorr*“ in der einen Richtung herum, ist das Knacken leiser, schwingt man sie anders herum, ist es lauter. Dieses Gerät war ein Kinderspielzeug, es wurde aber auch gelegentlich bei der Treibjagd benutzt, um Wild aufzuscheuchen.

7 Ovale Beerenkörbchen mit Bügel zum Anhängen oder Tragen; sie wurden in verschiedenen Größen angefertigt. Schöne, gerade gewachsene Haselstöcke von 2–3 m Länge und 2–3 cm Dicke nahm man dazu. Nach einem kleinen Einschnitt hinter dem einen Ende eines Stocks wurde er über dem Knie gebogen. Dann riß ein dünner Span ab, wurde nach mehrmaligem Biegen immer länger, bis der Stock zu Ende war. Immer da, wo noch Rinde war, ließen sich neue lange Späne abspalten; sie waren etwa 1 cm breit, sehr dünn, aber trotzdem zäh und ließen sich gut flechten. Vorher mußten sie von der Rinde befreit und geglättet werden. Dazu wurden sie zwischen dem Oberschenkel und dem daraufgesetzten Messer durchgezogen. Die daraus geflochtenen Körbchen und Körbe waren sehr leicht, aber erstaunlich fest. Auch heute gibt es in den Wittgensteiner Dörfern hier und da noch Leute, welche die Kunst des Körbeflechtens aus Haselspänen – in Fischelbach „*Schinn*“ genannt – noch beherrschen.

8 Elritzen.

9 Groppen.

10 Bachneunaugen.

11 Gründlinge.

"Aus faule Stänne worren Träjelcher geschnätzt ..."



Öh de Väjjel harrens ins agedah. Do güggeden mer, wie de Grasmägge äehre Eier läre unn ausbriddede. Unn wenn de Väjjelcher hösse¹²⁾ worn unn der Schnawel off-schborrden, da daren mern gläne Röbbcher neh. 's gab naud eh da Nadür, was mer ned woßten orrer ned versücht härren ze versteh. 12) geschlüpft waren

Äh Johr ging rem, unn werrer kam da Mai. Awwer es wor e schlacht Maikäferjohr! Meer worn öh äh Johr aeller worn unn woßten nü, deß mer frihesdens eh nomol drei Johr off inse Zocht räche kunnen. Das dührde ins zelange, unn mer fingen inse Maikäfer wie frieher unn lüssen se mache, was se wullen.

Donoh güggeden mer werer non Väjjel, maachden Hübbe unn grongelden¹³⁾; de Stälze worren hejer, unn aus däm Flizzboge worre ne Armbröst. 13) fingen kleine Fische

Wenn äch haure eh der Zeiringe läsen, deß änn Maikäfer dausend Mork kostet, da worrn mer doch offem rächtige Wäg. Ehr liewe Leire, was worre haure en Miller koste?

- Unn meer sein orme Schlugger gebleewe! Erzält von Kurt Hüster (Elsoffer Mundart)

Abbildungen zur Erzählung in Elsoffer Mundart (S. 48 -50)

Junge Rauchschnalben werden im Nest vom Altvogel gefüttert.



Junge Mehlschnalben sonnen sich auf Schlagmüllers Dach.



Äch saht: "De Schnalcher machen öh fort". Unn der Robert saht: "Unn Zähre sein no Ameriga gemaacht." Awwer der Korl lüß das net gäell unn männde, das wern nür Säldehäre.



"Meer wordeten /.../ unn da gings hänger ner her." Eine Erdhummel besucht Blüten des Roten Fingerhuts.



"Ehr liewe Leire, was worre haure en Miller koste?" "Ihr lieben Leute, was würde heute ein Müller kosten?"

"Klassisches Elsoffer Gespann": Rotes Höhenvieh mit Stirnjoch und "eisernem Waa" beim Heu aufladen.



Hier zieht ein NORMAG den "Gummiwaa" bei der Roggenernte. Auf dem Wagen: Kurt Hüster in den 1950er Jahren. Den Normag steuert Wolfgang Kammler.



Pferdegespann mit Mähwerk bei der Haferernte. Pferde waren den schwerfälligen Kühen und Ochsen bei der Ernte auf den langen Gewannen überlegen: Erst das **Kummet** gewährte die volle Übertragung der Zugkraft eines Kaltblüters.



Auf Bäckersch Hof: Fertig zum Anspannen!



Das Foto aus dem Kriegsjahr 1915 zeigt Wilhelmine Bätzel (links) und ihre Tante Elise Bätzel, geb. Althaus auf Wollpfaders Hof. Sie halten vier stattliche **Wittgensteiner Blesskühe**. Diese genügsame Allzweckrasse ist leider Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgestorben und durch **Rotes Höhenvieh** (siehe oben) ersetzt worden. Heute dominieren Rot- und Schwarzbunte Milchrindrasen.

Vor dem 1. Weltkrieg ergab eine Vieh- und Obstbaumzählung für Elsoff: 17 Pferde, 755 Rinder, 51 Schafe, 51 Ziegen, 371 Schweine, 730 Federvieh (Hühner, Enten, Gänse), 56 Bienenstöcke und 1525 Obstbäume.

Übertragung von Gerhard Mengel

Un das Känd låg ee da Röfe

Chräsdåägsevangeliën
no Lukas un Matthäus
ee Elsoffer Platt

De Äkündigung vâm Jesus seiner Gebürd

Aus'm Evangelium no Lukas I, 26 – 38

Em säcksde Monad woarre da Ängel Gâbriel vâ Godd ee ne Stadt ee Galilää merrem Nâme Nâzareth geschëggd, no ner Jongfrââ, die nem Mann med dämm Nâme Josef aus'm Haus Dâvid vaspro-che woar. Da Nâme vâ dâr Jongfrââ äss Maria. Un da Ängel kâm bei äm nee un såäd: „Sei gegrießt, dü Gnadenreiche! Da Hârr äss medd deer, dëch preisd ma enga d'n Weiwesleire.“

Wie's das horde, kreegs en Schrägge ewwa die Ärede un ewwalëere, warres med dämm Grüß off sëch hëdd. Do såäd da Ängel: „Dü brüjjest kää Ängest ze honn, Maria. Dü host Gnare gefonge bei Godd. Dü këmmest ee annere Emstânne un krijjest en Sohn, un dü worscht en Jesus hëëße. Hä woard en große Mann un Sohn vâm Allerheechsde gerüfe wære. Godd, da Hârr, woard'em da Thron vâ seim Vadda Dâvid gawe, un hä woard ewig regiëre em Haus Dâvid un sei Herrschafd woard kee Änge honn.“

Do såäds Maria werra d'n Ängel: „Wie kann ma das bassiere, wo ëch doch kën Mann hon?“ Droff såäd da Ängel: „Dâ Heilijje Geisd këmmd ewwa dëch un de Krafd vâm Allerheechsde ewwaschadded dëch. Dëswäje woard das Känd ö heilich un Godd sein Sohn genann'd wære. D's Elisabeth, dei Vawandte, äss ee ännere Emstânne un krijjed ee seim Äåla noch en Sohn; das äss em säcksde Monad, wo's doch hiss, 's weer unfruchdbâr. Fer Godd äss naud unmejelich.“

Do såäds Maria: „Ëch sein de Mâäd vâ insem Hârr, med mer salls wære, wie dü das gesâäd hosd.“

Dono ging da Ängel weg.

D's Maria beim Elisabeth

Aus'm Evangelium no Lukas I, 39 – 56

Domols mâchte sëch's Maria schwenge offen Wäg eeds Geborje no da Stadt Juda, ging em Zacharias sei Haus un grießte's Elisabeth. Un do bassierdes, wie das Elisabeth dämm Maria sein Grüß horde, dass das Känd ee seim Leib hebbde. Un da Heilijje Geist kâm ewwa'z Elisabeth uns rief med laura Stämme un såäd: „Gelowed sadd dü sei enga d'n Weiwesleire un gelowed sei sall ö dei Leiwesfrochd. Wie äss mer, dass de Modda vâ meim Harr zü mer kemmd! Gück här! Wie ëch dein Grüß horde, hebbde das Känd ee meim Leib ver Freire. Un glëcklich bäs'd dü, wo dü geglöwed host, weil woaglich word, was deer vâ insem Hârr gesâäd worn äss.“

Do såäds Maria:

„Hoog preisd mei Seele da Hârr, un mein Geisd juweld ewwa Godd, mein Rëdder, hä hodd sein Blick gewoafe off sei klëene Mâäd!

Un gügg! Vâ itzd â rüfen mëch alle Mânsche glëcklich, weile Großes med mer gedâ hodd, da Allmächtijje, heilich äss sein Nâme;

sei Erbârme med dänn, die'n ehren, gild fer immer un alle Zeid.

Hä iewed Mâchd med Seim Oarme; un zâstrâwed, die ewwamierig un stulz sein.

De Mâchdijje steeßt Hä nârre vâm Trohn un ahëwed de Klëene.

Die Hûnga hon, ewwaschedd Hä medd sein Gawe, de Reiche schëggde leer wëg. Ee seiner Bârmherzigkëed kimmerde sëch em sein Knâächd Israel, wie Hä das dänn Ähle vasproche hodd, dämm Äbrâhâm un sein Leire, of ewich.“

Uns Maria bleeb drei Monade bei äm, dono gings no hëeme zerëgge.



Weihnachtskrippe von Stephan Hüster

Dämm Jesus sei Gebürd

Aus'm Evangelium no Lukas II, 1 - 7

Ee dâr Dâåge gâb da Kaiser Augustus e Edikt raus, wono sëch alle Wâld registriere losse müßde. Derre orschde Vulkszehlinge woarre dorchgefiehrd, wie da Quirinus Landpflëger vâ Syrien woar. Alle mâchden sëch off d'n Wäg, em sëch eeschreiwë ze losse, jera ee seiner Stadt. Sö ö da Josef; hä ging vâ da Stadt Nâzareth ee Galilää no Judää, no da Stadt vâm Dâvid, Bethlehem genann'd. Hä kâm nämlich aus'm Haus vâm Dâvid un seiner Familie. Un hä wull sëch eeschreiwë losse merrem Mariâ, was äm als Frââ zügesâäd un bei dämm e Känd engawägs woar.

Wie se nü do woarn, kâm de Zeid, uns Mariâ kâm nârre. Un äs brochde sein oaschdgeborene Sohn off de Wâlt, wëggelde'n ee Windel un lëëren ee ne Röfe, weil sunst kën Platz ee da Hârbârje woar.

Impressum

6. überarbeitete Auflage [01-01-2015], 104 Seiten, 263 Abbildungen. Alle Bildrechte der Farb- und SW-Fotos liegen bei den jeweiligen Autoren/Institutionen und sind urheberrechtlich geschützt. © Text und Layout: Georg Ludwig Braun - e-mail: geobra.fkb@web.de - Alle Farbfotos des Autors sind ebenfalls urheberrechtlich geschützt. © Kein Teil dieses Werkes darf ohne Zustimmung der Autoren vervielfältigt, fotomechanisch oder digital kopiert oder abfotografiert werden. Besuchen Sie die neue Homepage der Gemeinde Elsoff: <http://www.elsoff-online.de>. Mails bitte an: heimatverein-elsoff@t-online.de
Umschlag: 1. D'r Ahle Bau voa Engerorschel, Ein turmartiges, mittelalterliches Speicherhaus; Skizze G. Braun 2. Wappen Gemeinde Elsoff. Rückseite: Ausschnitte der Forstkarte von 1739, 4. Mischwaldbestand im Herbst, 5. Kornblume (*Centaurea cyanis*) am Rüttel, 6. Zitronenfalter (*Gynoteryx rhamnii*) an Löwenzahn.

De Hädde un de Ëngelsbodschaft

Aus'm Evangelium no Lukas II, 8 – 20

Un do woarn Hädde ee da Gëjend, die off'm Fäld ewwanâchdeden un Wâche hillen bei ähren Härden. Un gück do: off ëemol stüing en Ëngel mädde engern un de Harrlichkeed vâ insem Hàrr emstrahlden se, un se harren große Ängest. Da Ëngel sâäd awwa: „Ehr brücht kää Ängest ze honn! Ëch honn e güre Bodschaft fer üch, e große Freire fer's ganze Vulk. Haure äss ee da Stadt vâm Dâvid öwwen Rëdder gebore woarn. Hä äss Christus, da Hàrr. Das sall üch e Zëeche sei: Ehr fänngt e Känd, gewëggelt ee Windeln ee ner Röfe leje.“ Un off eemol woarn bei dem Ëngel e große Zâhl vâ dänn Heerschâren aus'm Himmel, die loweden Godd un songen:

**Ehre sei Godd ee da Heh un off da Ähre
Freere dänn Mânsche med gürem Senn.**

Wie de Ëngel vâ dänn Hädde wëg en Himmel noff fiehren, sâären de Hädde werrananna: Mer gehn no Bethlehem un begüggen ins die Geschichde, die do bassierd äss und die da Hàrr ins hodd wesse losse. Un se eilten un fongen's Mariâ un da Josef; un das Känd lâg ee da Röfe. Wie se das gesâh harren, vazehlden ses ewwaall, was'n vâ dämm Jonge gesâäd woarn woar. Un alle, die das hoarten, staunden ewwa das, was'n de Hädde vazëhlten. D's Maria awwa behill all die Worde un bewëjede se ee seim Hàzz. Un de Hädde gingen zerëgge, loweden un rühmden Godd fer alles, was se gesâh un gehort harren, sô, wies'n gesâäd woarn woar.

Dämm Jesus sei Gebürd

Aus'm Evangelium no Matthäus I, 18 – 23

Merrem Jesus seiner Gebürd woar das sô. D's Maria, sei Modda, woar d'm Josef vasproche. Ehe se zesammezieh kunnen, zaichde sëch's, dass'z Maria ee annere Emstanne woar – vâm Heilige Geist. Da Josef woar en âstannijje Mann, wull's net eed's Geschwätz bränge un dowäje hemlich valosse. Wie hä noch sô sinnierde, kâm'em em Dröm en Ëngel, vâ Godd geschëggd, un sâäd: Josef, dü Sohn vâm Dâvid, dü brüjgest kë Ängest ze honn, d's Maria zür Frâà ze nâmmen; das Känd, was engawäägs äss, kemmd vâm Heilige Geist. 's krijjed en Sohn, un dü gest'em da Nâme Jesus. Hä woard seim Vulk Heil bränge un's vâ sein Sünde frei mâche.

Das alles äss bassierd, damed wohr woard, was insen Hàrr dorch dänn Prophet wesse lesst, där sâäd: Güggd här, de Jongfrâà këmmd ee Emstanne un krijjed en Sohn, un se nennen'en Emmanuel. Das heesd: Godd med ins.

Wie da Josef wâch woarre, dâäre, was'm da Ëngel gesâäd had, un nâhm'z Maria als sei Frâà zü sëch. Hä dâäd âwwa nedd merrem schloofe, birres da orschde Sohn kreeje had. Un hä gâwwem da Nâme Jesus.

Zeichenerklärung zur Aussprache

- À, à = wie Dâag (Tag), Dâal (Tal), kâält (kalt), âält (alt), wie im Bayerischen Älm, wie im Norddeutschen Wâterkant, wie im Skandinavischen Ählen, Åkeson.
 Ä, ä = wie Jâjâ (Jâger), Mâre (Mâdchen), sâre (sagte)
 Ä, ä = wie Bâre (Bâren), gâre (gern), Bâse (Besen) aber: Käse, Frâse, Schmâse
 É, è = wie Stëë (Stein), klëë (klein), Bëë (Bein)
 O, o = wie Owend (Abend), Pott, Godd, Owe, Hob, (tiefes, dunkles O)
 Ö, ö = Sô, ôh, sôwiesô, Sôwwel, Ôwwel, Röfe, (im sog. „Ö-Land“ von Rennertehausen bis Girkhausen, dem skandinavischen Ø nahe kommend)
 Û, ù = zwischen U und O, bisw. bei ûn (und) zu hören



Chor der Elsoffer Kirche zu Weihnachten
Foto: M. Marquardt

**"Ehre sei Godd ee da Heh un off da Ähre.
Freere dänn Mânsche med gürem Senn".**

- BLUM, Adam (1739): Geometrische Delineation Vierdte Charte des Elsoffer forstes in der Reichs graffschafft Wittgenstein Maaßstab von Hundert ruthen gemessen und Delinÿrt von Adam Blum. WA Laasphe
- DOHLE, Wilhelm: Der Kirchenstumpf bei Elsoff. DschW. 1927/H. 2/S. 78
- DOHLE, W.: Von untergegangenen Orten (Wüstungen) im Raum der ehemals Mainzer Vogtei Elsoff. In: Wittgenstein, Bd. 23, H.3, S. 137-141. Laasphe 1959
- HARTNACK, W.: Auszüge aus der Elsoffer Pfarrchronik. In: Wittgenstein, Bd. 23, H.3, S.119-120. Laasphe 1959
- MANNSEN: Saemtliche Gueterstuecken der Gemarkung Elsoff. vermessen durch den Rectificator Mann sen. 1813/14. Stadtarchiv Bad Berleburg.
- RAMGE, H., [Hrsg.]: Hessischer Flurnamenatlas. Hessische Historische Kommission. Darmstadt 1987
- SIPPEL, K.: Der Eisenberg bei Battenberg (Eder). Führungsblatt zu dem keltenezeitlichen Ringwall im Kreis Frankenberg. Arch. Denkmäler in Hessen 158. Wiesbaden 2003
- WREDE, G.: Territorialgeschichte der Grafschaft Wittgenstein. Mit einem Atlas von 12 Kartenblättern. Marburg 1927
- Karten aus dem fürstlichen Archiv Bad Laasphe (Elsoffer Forstkarte 1739) und dem Archiv des Katasteramtes Bad Berleburg (Preußisches Urkataster von 1838 ff.)
- KARTE Rheinfränkischer Dialekt S.52, aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rheinfränkisch>
- Auswertung der älteren Quellen von 1484 bis 1837 (zitiert bei WREDE 1927 und StA Darmstadt und StA Marburg)**
- StA Marburg, Best. 111 i Amt Battenberg, Nr. 309
- [1]1484 April 22 – Grenzbeschreibung Conrad Jegers.
- [2]1524-1568 Streit der Grafen zu Wittgenstein mit dem Rentmeister Hans Grebe zu Battenberg wegen der der Gemeinde Elsoff aufgebürdeten Frondienste.
- [3]1515 – Aus einem hessischen Bericht über die langfräflichen Rechte in der Vogtei Elsoff.
- [4]1528 Oktober 7 – Vertrag zwischen Hessen und Wittgenstein über die Vogtei Elsoff.
- [5]1532 Mai 22 – Ergänzung des Elsoffer Vertrages von 1528.
- [6]1570 Oktober 9 – Abgrenzung der Aemter Wittgenstein und Richstein gegen das Amt Berleburg.
- [7]1572 November 29 – Vereinbarung zwischen Hessen und Wittgenstein über die Bestrafung von Unzucht in der Vogtei Elsoff.
- [8]1586-1758 Zehntgrenzregulierung zwischen dem hess.-darmst. Amt Battenberg und der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg.
- [9]1590 Mai 20 – Teilungsreceß Graf Ludwigs des Aelteren mit Revision der Amtsgrenzen.
- [10]1604 Acta / Die Grenzen des Amts Battenberg betr[effend].
- [11]1610 August 17 – Aus der Erneuerung des Elsoffer Vertrags zwischen Hessen und Wittgenstein.
- [12]1610 Oktober 31 – Hessische Grenzbeziehung der Vogtei Elsoff.
- [13]1610-1779 Verlauf und Revision der Hoheitsgrenze zwischen dem hess.-darmst. Amt Battenberg und der Grafschaft Wittgenstein im Bereich der Gemarkungen Hatzfeld, Dodenau und an der Elsoff
- [14]1630 Mai 31 – Grenzzug um die Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein.
- [15]1653-1665Grenz- und Hoheitsstreitigkeiten zwischen Hessen und Wittgenstein in der Vogtei Elsoff.
- [16]1657-1680Verschiedene Streitigkeiten wegen der Vogtei Elsoff, u. a. wegen der Huldigungspflicht des Försters und wegen der Dienste zum Haus Wittgenstein.
- [17]1665 Juni 8 – Verkauf der hessischen Rechte in der Vogtei Elsoff an Wittgenstein und Errichtung einer neuen Landesgrenze.
- [17b] Amts Saalbuch von Battenberg de 1711 und 1712. Abschrift des vorgenannten Recesses: pp. 113 -130. In Kopie aus dem Staatsarchiv Marburg.
- [18]1705-1810 Grenzregulierung zwischen Hessen-Darmstadt und der Grafschaft Wittgenstein, besonders zwischen den Ämtern Battenberg und Berleburg.
- [19]1718 Mai 30 – Notariatsinstrument über die Versteinung der wittgensteinschen Landesgrenze gegen Hatzfeld und das hessische Amt Battenberg.
- [20]1718-1753 Verlauf und Revision der Hoheitsgrenze zwischen Hessen-Darmstadt und der Grafschaft Wittgenstein im "Heiligen Holz" und an der Elsoff bei Wunderthausen und Diedenshausen.
- [21]1724-1725 Abschriften mehrerer Vergleiche und Verträge des 16.-18. Jahrhunderts über die Vogtei Elsoff zwischen Hessen-Darmstadt und der Grafschaft Wittgenstein.
- [22]1785 Oktober 4 - Festsetzung der wittgensteinisch-hessischen Zehntengrenze bei Alertshausen.
- [23]1790-1819 Von Untertanen der Vogtei Elsoff und des Fürstentums Wittgenstein-Berleburg als Eigentum beanspruchte Güterstücke im Amt Battenberg, sowie Grenzregulierung zwischen den landesherrlichen und den wittgensteinischen sowie berleburgischen Gütern.
- [24]1792 Steinsetzung an der Landesgrenze zwischen dem hess.-darmst. Amt Battenberg und der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg.
- [25]1802-1805 Verlauf und Revision der Landesgrenze zwischen dem hess.-darmst. Amt Battenberg und der Grafschaft Wittgenstein, besonders Wiederaufrichtung der umgefallenen Grenzsteine Nr. 19 und 41.
- [26]1803 Februar 28 – Vertrag zwischen Hessen-Darmstadt und Wittgenstein über Gerichts- und Polizeirechte in der ehemaligen Vogtei Elsoff.
- [27]1816-1817 Gesuch des Jakob Geldbach zu Elsoff (Kr. Wittgenstein) um Übertragung einer herrschaftlichen Wüstung auf der "Breitenweide" in der Gemarkung Hatzfeld.
- [28]1819 Gesuch des Jakob Geldbach zu Elsoff (Kr. Wittgenstein) um Übertragung einer herrschaftlichen Wiese in der Gemarkung Hatzfeld sowie Klage gegen Johannes Schuhmacher ebd. wegen eines von letzterem beanspruchten Ackers von ¾ Morgen.
- [29]1820 Gesuch des Johannes Grauel zu Elsoff (Kr. Wittgenstein) um käufliche Überlassung eines Stück Lands zu Sanzenbach (W. zu Bromskirchen).
- [30]1837 Februar 1 – Vertrag zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt über Landesgrenze und Hoheitsrechte östlich der Elsoff.

